Ths
903

7.

Alt-Catholischer Lutheraner,

Das ist:

Handgreifflicher Beweiß Aus den Schrifften LUTHERI,

Daß
Kein Lutheraner den Catholischen Römischen Glauben annehmen und offentlich profitiren könne,
Ohne
Himmel-weit von der reinen Lehr des Herrn Lutheri abzuweichen.
In
Einem Gespräch zwischen einem abgewichenen und beständigen Lutheraner,
BONIFACIO und FIDELI,
vorgestellt,
Und dem so genannten Catholischen Lutheraner bescheidentlich entgegen gestellet.

Franckfurt und Leipzig,
1736.

Bonifacius.

Wohin, wohin, so tiefsinnig, mein lieber Fidelis?

Fidelis. Ich gehe in meinen Geschäfften.

Bonifacius. Wie kommts, daß ich dich seit unserm letzten Gespräche, so gar auch in der Messe, nicht angetroffen?

Fidelis. Ich bitte sich meinetwegen nicht aufzuhalten.

Bonifacius. Was diß? kennest du mich nicht, Fidelis?

Fidelis. Ach nur allzuwohl. Aber - -

Bonifacius. Je! was aber - - Habe ich dir etwas zu Leyd gethan? sage mir es als ein aufrichtiger Freund und Glaubens-Bruder.

Fidelis. An Aufrichtigkeit ist kein Zweifel. Indessen wollte ich lieber schweigen, und meine Gedancken vor mich behalten.

Bonifacius. Das kan ein Freund dem andern nicht wohl erlauben.

Fidelis. So man aber in Gesprächen sich ü-

bereilet, daß man es hernach bereut, so wäre besser, man hätte geschwiegen.

Bonifacius. Oho! welcher Wind hat den Fahnen gedrehet?

Fidelis. Ob ich wohl kein leichter Fahne bin, wünschete doch, daß mich ein unversehener Wind nicht umgetrieben hätte.

Bonifacius. Erkläre dich besser, weil ich nicht weiß, wie ich mit dir dran bin.

Fidelis. Wenn du mit mir freundlich und bescheiden handeln wilt, und mir auf das Letztere revenge geben, so will ich dir in einem unverfänglichem Gespräch eröffnen, daß, und warum ich meinen Entschluß geändert habe.

Bonifacius. So treibst du mit der Religion ein blosses Affenspiel!

Fidelis. Heißt das freundlich und bescheiden?

Bonifacius. So böse meyne ichs nicht; fahre fort, und sage, darff man denn so gleich wider changiren, Fidelis?

Fidelis. Nosce teipsum, mein Bonifaci, Ich sage ja, wer in meinen Schuhen steht, das ist, wer nicht wegen einer gelben Suppe, Dienst oder Beförderung, Interesse, Mariage, u. d. g. den Magen umkehrt; sondern sich durch scheinbare Worte und Vorstellung übereilen lassen, bald aber besser nachdenckt, und die Sache anderst findet, der soll und darff auch zurücke tretten und seinen gemachten Fehler verbessern.

Bonifacius. Das läßt sich hören. Aber wer

hat

hat dich so klug gemacht; Nicht so, ein verschmitzter Prædicant?

Fidelis. Ich bitte dich, rede von Lutherischen Predigern nicht hönisch, die dir viel Guts und kein Leydes gethan; Verstehst du dadurch einen Mann, der GOttes Wort predigt, wie Christus (erat prædicans, Evangelium regni DEI,) Marc. I. 14. Johannes v. 7. c. XVI. v. 15. und seine Apostel, so ist mirs nicht entgegen. Ists aber zum Schimpff gemeynt, so wollen wir uns künfftig wie dieser, also anderer anzüglichen Worten enthalten.

Bonifacius. Du bist gar empfindlich worden. Nun, nun, so sage mir dann, wer hat dich verändert, und dir ein Vomitiv beygebracht?

Fidelis. Ich wils sagen: GOttes Güte und mein Gewissen haben mich gerührt, daß ich mich solle sicher stellen, und der Sachen Wichtigkeit recht nachdencken: dahero ich unsern Discurs so viel möglich zu Papier gebracht, geprüft und abgewogen; Lutheri Schrifften wider nachgeschlagen und im Zusammenhang gelesen; damit mußte ich auf andere Gedancken kommen und erfahren, daß der vermeynte Catholische Lutheraner ein -- wils gelinde sagen, ein Silbern Zihn-Teller seye.

Bonifacius. Was soll diese Grille heissen.

Fidelis. Ja wohl Grillen und chimæren! das heißt: Luther wird nicht Pabst werden. Verstehest du mich nun?

Bonifacius. Zimlicher Massen; aber so kommen

men wir schwerlich zusammen, mein guter allzu Lutherischer Fidelis.

Fidelis. Darum bin ich Fidelis: Sey du nur Bonifacius, und mache es gut, indeme du denen Gewissens-Rührungen nicht so gleich ausweichest; doch stehts bey dir. Hast du aber einen festen Grund, so laß mich weiter reden, darffst dir nicht fürchten.

Bonifacius. Ey so will ich meinen Mann auch zeigen, und hertzhafft aushalten: weis schon, daß du nicht weit kommen wirst.

Fidelis. Der Außgang wirds geben: Nur laß die Vorurtheile fahren, und wo du Grund und Wahrheit siehest, da erzörne dich nicht.

Bonifacius. Gut, gut: Es soll aufrichtig und raisonnable zugehen, aber ich werde darum nicht so Lutherisch als zuvor werden.

Fidelis. Nur Gedult. Dein Vortrag war: Du als ein bißheriger eifriger Lutheraner wollest einmahl eifrig Catholisch werden, und doch nicht von der reinen Lehre Lutheri abfallen.

Bonifacius. Ha! das klunge Kauderwelsch, aber gelte, ich habs deutsch gemacht und erwiesen, daß du mir gewonnen Spiel gelassen.

Fidelis. Eben darum kommt die Reihe jetzt an mich; Deine erste Frage war hierauf: können die Papisten in ihrer Religion seelig werden?

Bonifacius. Wohl. Und du sagst: Warum nicht? Es heißt; Verdammet nicht ꝛc.

Fidelis. Weiß wohl; aber jetzt will ichs erklähren: In ihrer *Religion*, verstehe in ihrer

Kirchen,

Kirchen, ist was anders als nach und vermöge ihrer *Religion.*

Bonifacius. Das ist eine wunderliche Kleinigkeit; ist es dann nicht einerley?

Fidelis. Nein. In ihrer Religion, wann mans annimmt von ihrer Kirchen, nach dem allgemeinen Inbegriff, so fern sie Christen sind, haben die Papisten noch einige Grund-Wahrheiten von GOtt, von Christo, von seinem Leiden, vergossenen Blut, Heiligen Tauffe, Himmel und Hölle, ꝛc. Wer diese Warheiten in Schrifftmässigem Verstand heraus nimmt, in Einfalt des Hertzens sich allein daran hält, und andere Schrifftlose Beysätze fahren läßt, der kan, wenn er sonsten nicht unbußfertig ist, in solcher Kirchen durch GOttes besondere Gnade seelig werden.

Bonifacius. Will das andere auch hören. Was heißt: Nach ihrer Religion?

Fidelis. So viel: Wenn sie nach allen Sätzen und Lehren ihrer Religion den Glauben und Leben anstellen, und nach derselben Vorschrifft und Krafft wollen seelig werden.

Bonifacius. Das ist mir noch nicht genug und erwiesen; sonst wolte ich diese Lehren meinem Herrn Pater wieder heimgeben.

Fidelis. Mercke wohl. Nach den Lehr-Sätzen der Catholischen Kirche, das ist nach dem Conc. Trid. Sess. VI. Can. XXVI. und XXXII. dazu Bellarm. L. IV. de Justif. muß der Papiste glauben: Gute Wercke seyen nöthig zur Seeligkeit, auch wegen der Wür-

ckung/ denn sie würcken die Seeligkeit/ so daß ohne sie der Glaube allein die Seeligkeit nicht würcket.

Bonifacius. Ist dann das so unrecht?

Fidelis. Ja wenn Paulus recht haben soll, der das Gegentheil lehrt, Ephes. 2. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben, und dasselbig nicht aus euch - nicht aus den Wercken 2c. Rom. III. Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, 2c. So ist nicht nur Christi Verdienst zum Mittel und Ursache gesetzt, sondern auch alle Wercke und Verdienst ausgeschlossen.

Bonifacius. Nicht so gar: allein hievon im folgenden. Weist du noch was?

Fidelis. Gar viel. Daß ein Papist muß die Mutter GOttes für eine Mittlerin und Fürbitterin erkennen: abgestorbene Menschen anruffen, Menschen-Satzungen dem Wort GOttes gleich halten: GOttes Wort von dem Pabst (auch wider GOttes Wort) auslegen lassen und genehm halten. Die Evangelische mit ihren Schrifftmässigen Lehren schlechterdings verdammen. Kan man das thun?

Bonifacius. So wäre eben so gut, ihr verdammet die Papisten insgesamt.

Fidelis. Nein: Ich hab dir ja die Ursach gezeigt. Mein, wenn eine Ducate zu leicht ist, oder hat mehr Bley und Silber als Gold, so ist sie zwar falsch und ungültbar, du forderst eine andere; weilen aber doch Gold drinnen ist, so wirfft man sie doch nicht auf die Gassen, 2c.

Bonifacius. Ich halte mich damit nicht auf; Was hab ich aber geschlossen?

Fidelis. Dieses: Wenn Papisten können seelig werden, so verliert der Lutherische nichts, wenn er ein Papist wird: Ja so klingts hüpsch, wenn man einen hinterschleichen will. Höre wohl zu: Ein Papist, der die gantze Verfassung der Evangelischen Wahrheit noch nicht begriffen, die Lutheraner, dem eingepflantzten Vorurtheil nach, vor schröckliche Ketzer hält, oder keine Gelegenheit, das Pabstthum zu verlassen, findet; oder gegen seinem letzten Ende die Päbstische Müntzen von Verdiensten, Ablaß, Heiligen, Messen, &c. zu leicht erfindet, und dahero all dieses weg wirfft, sich allein zu Christo, GOttes Erbarmung und Trost wendet; der kan Gnade und Seeligkeit finden. Ein anders ist ein Lutheraner, der das volle Licht nun aus der Bibel hat, das Papstthum kennet, ohne Gewissenstrieb und Überzeugung, allein aus fleischlich- und zeitlichen Absichten umsattelt, sich zu allen Lehren der Römischen Kirchen endlich bekennet, und alle Evangelische Lehren abschwört: Sieht dieser jenem gleich? So gut, als wenn ein Kind ins Wasser kommt, ein erwachsener aber sich mit Fleiß hinein stürtzet.

Bonifacius. Das ist zu weitläufftig, und würde dirs nicht ein jeder zu gut halten.

Fidelis. Nun ich will künfftig kürtzer seyn: aber die deutliche Warheit dennoch bescheidentlich vortragen. Christus sagt ja Matth. X. 33. Wer mich &c.

Bonifacius. Jetzo sollt du deine erstere Antwort behaupten: der Mensch soll bleiben, wie er gezogen und geboren ist.

Fidelis. Ich bekenne, daß ich damit nichts erwiesen, und daß freylich nach solcher der Ketzer und Irrglaubige fast entschuldigt wäre; es ist so eine Rede der gemeinen Leuten.

Bonifacius. So ist dann Fidelis unbeständig.

Fidelis. Ach nein, mit Wissen und Willen nicht; Meynte nur überhaupt deiner spitzigen Rede am kürzesten auszuweichen.

Bonifacius. Kanst du mirs aber erklären, so thue es.

Fidelis. Gar wohl: Wer in der wahren Kirche gebohren, auf die wahren Lehre der Schrifft getaufft und erzogen, hat seiner Religion einen Eyd geschworen, den soll er halten und dabey bleiben.

Bonifacius. Und dennoch glaubst du, daß man die Religon ändern und seinen Eyd brechen könne?

Fidelis. Allerdings: Nachdem die Religion und der Eyd sind, wäre die erste Religion und Eyd nicht ächt und rechtmässig, soll man sie auch nicht behalten noch halten; GOtt mehr gehorchen als den Menschen; sich bekehren von der Finsternis zum Licht. Israel solte und konte Absaloms Eyd und Parthey verlassen und zu David gehen; Die Polacken durfften Stanislaum verlassen und Augusto schwören. Sonst könnte man niemand von einem Eyd absolviren.

ren. Der Tauf-Eyd ist dem Dreyeinigen GOtt und seiner Wahrheit geschworen, dem kan kein anderer præjudiciren.

Bonifacius. So höre ich wohl, du meynest, der Lutheraner könnte, ohne einen rechtmässigen Eyd zu brechen, nicht Catholisch werden.

Fidelis. Antworte dir selber: ich habe genug gesagt.

Bonifacius. So sage mir dann, wenn deiner Rede nach, nicht einem jeglichen frey steht, von einer Religion zur andern zu wandern, ob Luther nicht Eydbrüchig worden seye.

Fidelis. Bin ich dann nicht Teutsch? Wer von der Wahrheit zum Irrthum, von GOttes- zu Menschen Wort abfällt, der bricht seinen Tauf-Eyd, den er GOtt und der Wahrheit geschworen: Wer aber vom Irrthum zur Wahrheit, vom Menschen- zu GOttes-Wort tritt, ist nicht Meyneydig, sondern erneuert seinen Taufbund; er fällt nicht ab, sondern bekehrt sich; Schreibe nun unter, wen du wilt.

Bonifacius. Mein! so sage mir doch, was hältst du von Lutheri Abfall?

Fidelis. Wilt du es nicht begreiffen, so muß ich es wohl sagen. Lutherus ist von seinem Taufbund und Eyd nicht abgefallen; sondern von Menschen-Satzungen, und denen von GOtt nicht befohlenen Werck-Verdiensten, als ihm die Bibel in die Hände kam, und er bey denen ersten Stralen durch seiner Feinden hefftigen Widerspruch zu tieferer Einsicht getrieben wurde: Und damit thät er seinem Gewisse genug.

Sein

Sein dreyfaches Closter-Gelübde konte er mit gutem Gewissen verlassen, da sein Heyland sagt, Matth. XV. 19. Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts dann Menschen-Gebot sind. Auch Habacuc II. 4. ihme immer zurieffe: Der Gerechte lebt seines Glaubens.

Bonifacius. Du weissest der Sache eine gute Farbe zu geben, aber harre, die Schmincke wird in folgenden abfallen; fahre nur fort, Fidelis.

Fidelis. Ohne Schmincke, mit lauter Grund; deine fernere Prob-Frage war: Entweder hat Lutherus mit seinem Abfall recht gethan oder nicht? Ich war nicht besinnt, und vermeynte mich am kürtzesten zu expediren, wenn ich sagte: Ich weiß es nicht; aber nun weiß ichs.

Bonifacius. Da wirst du eine Nuß aufzubeissen kriegen, laß sehen, ob du gute Zähne hast.

Fidelis. Hab ich dir zu viel nachgegeben, so laß ich mich an die Ubereilung nicht binden. Irren ist Menschlich, aber durch GOttes Gnade, Beten und Fleiß habe ich den Strauchler entdecket: Es liesse sich hören: Wenn Lutherus unrecht gethan, so darff ein Lutheraner umkehren und ein Papist werden; Aber, ohne weiters dabey zu erinnern, weil ich dargethan, daß er nicht unrecht gethan, so schliessest du wider dich und deines gleichen: derjenige thut unrecht

unrecht, der dahin verfällt, wovon er durch GOttes Gnade aufgestanden.

Bonifacius. Komme mir nicht zu nahe: Sage vorher vom andern: Hat er recht gethan, daß er von der Religion abgewichen, worinn er erzogen, so thue ich auch nicht unrecht, wenn ich von der Religion abtrette, darinn ich erzogen bin.

Fidelis. Ey wie schön geschlossen! der Türcke thut recht, wenn er von seiner Religion, darinn er erzogen, abtritt, und ein Christ wird: Also thut der Christ auch recht, wenn er von seiner Religion abfällt, und ein Türck wird. Ein böser Bube wird ein frommes Kind, also ists auch recht, wenn ein frommes Kind ein böser Bube wird. Packe ein, du hast fehl geschossen.

Bonifacius. Gemach Fidelis; antworte zur Sache.

Fidelis. Es ist schon geantwortet. Lutherus ist von einer verderbten Religion zu der alten nach GOttes reinem Wort wieder auf- und eingerichteten Lehre getretten, daran thät er recht: du trittst von der auf den Grund des allein-seeligmachenden Göttlichen Worts gebauten Religion zu einer mit Menschen-Sätzen vermengten Religion, da du wider deine erstere nichts aus GOttes Wort anbringen und behaupten kanst. Ist das auch recht? Heraus mit der Sprache.

Bonifacius. Es ist noch nicht Zeit. Löse mir vorher den Knoten auf; warum dann wir Lutheraner selbst gestehen müssen, daß die Lutherische

rische Kirche viele Irrthum: die Römische aber das reine Wort GOttes lehre.

Fidelis. Seltsam überseltsam: welcher Lutheraner wird es dir zugeben? Welche Lehre Schrifft und GOttes Wort zum Grund und Richtschnur setzet, daraus alles beweiset, und entscheidet, die hat keine Irrthum; A. das thut die Lehre der Lutherischen Kirchen, die Römische nicht. E. mach den Schluß selbsten. Hat doch D. Eck gegen Hertzog Wilhelm von Bayern selbst gesprochen: Mit den Vätern getraue ich Luthers Lehr zu widerlegen, aber nicht mit der Schrifft: darauf sich der Hertzog von ihm gewandt, und gesagt: So höre ich wohl, die Lutherischen sitzen in der Schrifft, und wir Pontificii darneben. Jedoch zur Sache: Ich bleib noch einmahl dabey: dein Vorgeben besteht in Ewigkeit nicht: Rede nicht zweydeutig, oder gestehe mirs zu.

Bonifacius. Nicht so gar Ernsthafft. So sage du Lutherischer Eyferer, bleibts dann nicht wahr: Wer seelig werden will, muß GOtt gefallen.

Fidelis. In allwege. **Ohne Glauben ist unmöglich GOtt gefallen.** Ebr. XI. 6. Mercke wohl, du redest vom fide quæ, von der Glaubens-Lehre. Paulus de fide quâ, von der Glaubens-Handlung; Wie man, und nicht was man zu glauben; darum schickt sich der Spruch nicht hieher; Uber das wisse, im wahren, und nicht in einem mit Irrthum verderbten oder

Heu-

Heuchel-Glauben kan man GOtt gefallen. Was ist nun weiter?

Bonifacius. Dieses. Die Lutheraner bekennen, daß die Papisten köñen in ihrem Glauben seelig werden. Wolan, ich nehme es an: Nicht im Irr-Glauben, sondern im wahren Glauben kan man GOtt gefallen und seelig werden. Also ist nach der Lutheraner Geständnis der Papisten Glaube kein Irrthum, sondern der wahre Glaube.

Fidelis. Bündig! Nimmt mich wunder, daß noch nicht alle Lutheraner Catholisch worden. Wo hatte ich doch vormahls meine Gedancken, daß ich mich daran gestossen? Erlaube mir nur noch einmahl, ein wenig ausführlich mich zu erklären.

Bonifacius. Du solt dich wehren, so gut du kanst.

Fidelis. Bonifaci, du kommst im Ring herum: Oben ist gesagt, ein einfältiger Papiste möchte noch seelig werden, in seinem Glauben, wo du das Wort Glauben vor einige in der Catholischen Kirchen übrig gebliebene gute Glaubens-Lehren nimmst, aber nicht nach seinem Glauben: Nicht so ferne er ein Papist ist, und auf alle ungegründete Lehren, im Zweiffel an GOttes Gnade und seinen guten Wercken, abstirbt: Sondern so fern er die letztere fahren läßt, und alleine die mit denen Lutheranern aus der Schrifft habende Lehre vom Vertrauen auf das Verdienst unsers einigen Heylandes im Hertzen behält, und darauf seelig ab-

drücket. Das ists auch, worauff mancher Catholischer Lehrer einem Sterbenden im letzten zuspricht, und das andere beyseite thun heißt. Wir Lutheraner hören sie offt denen Maleficanten darauf zu sprechen; Was wollen sie damit? Sie sollen in der That Evangelisch-Lutherisch sterben.

Bonifacius. Viel geredt: Wenn das wåre, wolte ich lieber der alte Bonifacius bleiben. Allein du bist noch nicht draussen.

Fidelis. Doch nicht im Sack drinnen, wie du gemeynt, warte nur mit dem Zuziehen, daß dir der Båndel nicht breche. Laß dir noch eins sagen: In der Pest sind etliche 1000. Leute gestorben, etliche sind davon kommen, welche sich vor ansteckenden Leuten und Håusern gehůtet, diæt gelebt und Artzney gebraucht. Ergo, ist die Pest keine gefåhrliche Seuche, Ergo war die Stadt nicht inficirt, weil etliche in der Stadt das Leben erhalten. Ergo soll man ohne Bedencken in solche Stadt gehen. Item: Ihrer 20. sind vom Dach gefallen, zwey davon haben noch einen Balcken ergriffen; die 18. sind tod, die 2. leben. Folgt nun: Ergo ist das vom Dach fallen nicht gefåhrlich, Ergo, wilt du auch fallen, und gewiß dencken, du werdest nicht todt fallen? Wie rathsam ists nun von einer gewissen Religion zu einer gefåhrlichen sich begeben, darum weil es etlichen glůckt seelig zu werden?

Bonifacius. Du wilt mir zu Leibe gehen, und mich böse machen: du must mir doch gestehen,

daß

daß im Pabstthum etwas seye, daß GOtt gefället, sonst würde kein Papiste seelig.

Fidelis. Dulte was ich von dir geduldet, ich thue dir nichts Leides: Soll ich aber sagen, was GOtt an einigen Seelen im Papstthum noch gefällt, so wisse es mit einem Wort: was der Schrifft gemäß, das ist, was Lutherisch ist.

Bonifacius. Gerade so! Stille Fidelis, man wird dich auslachen.

Fidelis. Laß nur lachen. Sie müssen mich vorher gründlich widerlegen.

Bonifacius. So bringe deine weitere Einfälle vor. Was hast du darauf einzuwenden? der jenige Glaube, welcher dem wahren Glauben widerspricht, muß nothwendig ein falscher Glaub seyn.

Fidelis. Wohl geredt. Aber vergiß deiner Rede nicht: welcher dem wahren, das ist auf GOttes Wort sich gründenden Glauben wider spricht. Jetzt schliesse weiter.

Bonifacius. Unser Lutherischer Glaube widerspricht dem wahren Glauben: So muß unser Lutherischer Glaube ein falscher Glaube seyn.

Fidelis. Eine schlechte Vernunfft-Lehre, ein hinckender Schluß. Hast du nicht vergessen, wessen ich dich erinnert, so läufft die vernünfftige Folge also: Unser Lutherischer Glaube widerspricht nicht dem wahren, mit GOttes Wort bewährten Glauben, sondern denen Irrthümern desjenigen Glauben, der sich zwar vor den wahren Glauben ausgibt, aber in der That

von der Wahrheit Göttlichen Worts abtritt. So muß unser Lutherischer Glaube vielmehr ein wahrer als falscher Glaube seyn.

Bonifacius. Du nimmst dir viel heraus, und wilt mir mein Catholisch Hertz mit Gewalt angreiffen, da du doch noch nie erwiesen, daß der Catholische Glaube sich nicht auf GOttes Wort gründe.

Fidelis. Ich antworte wie ich gefragt bin; wehre mich bißhero mit denen Waffen, womit man mich angegriffen. Hättest du dich auf die Bibel beruffen, hätte ich die Beweiß aus derselben genommen. Ich folge dir auf dem Fusse, bringst du was stärckers, so wehre ich mich auch desto tapfferer.

Bonifacius. Meynest du dann, daß ich mich ohne Grund Catholisch zu seyn resolvire.

Fidelis. Ich richte dich nicht, sondern sage, die bißherige Sätze sind zu leichte. Erlaube mir, daß ich halte: Es haben dich andere Ursachen bewogen, die du nicht sagen magst; Nun wilt du dein Gewissen stillen, und deinen Abtritt vor uns Evangelischen rechtfertigen; dazu suchst du zusammen, was du kriegen kanst; In der Schrifft findest du nichts, so hast du andere Fünde, damit du dich selbsten hintergangen, mich auch bey nahe überrumpelt hättest; aber verzeihe meiner Aufrichtigkeit, ich meyne es zum Besten.

Bonifacius. Wenn ich nicht so lange dein guter Freund wäre, so wollte ich kein Maul mehr aufthun: Aber, daß du nicht frolockest, ich

hätte müssen das Gewehr niederlegen, will ich es verbeissen und fortfahren.

Fidelis. Das dacht ich, der Streich werde eine Beule geben; allein verzeihe, das Hertz ist nun ausgeleert; Jetzo wollen wir nichts von Person, sondern von der Sache selbsten reden.

Bonifacius. In GOttes Nahmen. Warum hast du mir dann den Vorwurff gemacht, ich sollte mit dem Catholisch-werden meiner schönen Freundschafft keinen solchen Schandfleck anhängen.

Fidelis. Ich protestire nochmahls, daß ich gewisser Ursachen halben mir nicht alles vom vorigen Discurs zurechnen lasse: Sagen doch die Catholischen von unserer Religion auch so, und wohl noch ärger; weiß ich doch, daß ein ungerathener Sohn einem gewissen Catholischen Stadt-Pfarrer keine andere Ursache seines Abfalls melden können, als daß er seiner Freundschafft einen Schandflecken anhängen möchte: allein laß es jetzo fahren.

Bonifacius. Gar wol: Aber du weissest, daß ich durch solche Gelegenheit dir erweisen wollen, daß die Veränderung keinen Schandflecken bringe, weil ich es wohl ausstudirt, wie ich, ohne von unsers seel. Lutheri Lehre abzuweichen, dennoch Catholisch werden: und doch gut Lutherisch seyn könne; das war seltsam, aber doch bewiesen.

Fidelis. Ja, ja, ein Angel war es, aber ein schlechter Fang, den ich, GOtt Lob, im Nachschlagen gefunden, daß es zwar Schein habe,

aber ohne Grund, Schrot und Korn seye. Es heißt: Ließ weiter.

Bonifacius. Ich habe doch auch Augen im Kopff, und ein wenig Verstand, es ist ja alles klar, daß ich mich fast endlich verpflichten dürffte, wenn man mir das Gegentheil erweisen könnte, so wollte ich heute wieder Lutherisch heissen.

Fidelis. Es gilt: Ein Mann, ein Wort. Ich getraue mirs zu gewinnen, wenn dich nur diß und nichts anders aufhält.

Bonifacius. Es komme darauf an. Wir bleiben bey Lutheri Schrifften und Lehren, die er nicht vor der Reformation, sondern während selbiger biß an das letzte Jahr seines Lebens vorgetragen.

Fidelis. Recht so: doch must du mir noch einraumen, daß die erste Jahre, nach seiner eigenen Erklärung, von den folgenden etwas unterscheiden, die Gelegenheit der Schrifften zu beobachten, die vor- und nachfolgende Worte bey angezogenen Stellen nicht zu trennen seyn.

Bonifacius. Auch diß: Komme nur mit mir nach Hause, daß wir deinen lieben Mann sehen, und seine Bücher nach schlagen.

Fidelis. Hertzlich gerne: gehe nur voran, ich will folgen, daß du hernach mir auch folgest.

Bonifacius. Du kanst mich nicht unvexirt lassen: Harre, das Blatt wird sich wenden; spaziere nur hinein, die theure Schrifften stehen gleich im Gesicht, worinn der Geist der

Wahr-

Wahrheit stecket, der mich widerlegen solle.

Fidelis. Dem wird so seyn: Mit Erlaubnis, ich gehe hinein, und hoffe mit Freuden wider heraus zu gehen.

Bonifacius. Da siehe, mein Fidelis, deinen lieben Glaubens-Vater, wie er nebst seinem Chur-Fürsten vor dem Crucifix kniet; Ey wie schön Lutherisch! da sagt mehr was von den Papisten.

Fidelis. Das befrembdet mich nicht. Denn daß ich nicht melde, wie Lutherus eben nicht befohlen, ihne also zu mahlen, und dahero auch, so es unrecht wäre, ihme selbst nicht beygemessen werden könnte, so sage ich doch kürtzlich: 1.) stehet oben darauf: V. D. M. I. Æ. also ist alles dem ewigen Wort GOttes gegemäß. 2.) Das Bilde des gekreuzigten JEsu hat Lutherus sein Lebtag nicht verworffen, wovon hernach das mehrere. Schlage nur auf Tom. III. f. 40. 6. Die Gedenckbilder, oder Zeugenbilder, wie die CRUCIFIX und Heiligen-Bilder sind, ist droben aus Mose bewehret, daß sie wohl zu dulden sind, ꝛc. 3.) Das knien ist ein andächtiger, Schrifftmässiger Gebrauch, Ps. XCV. 6. Lasset uns knien und niederfallen, ꝛc. In Sachsen und viel andern Evangelischen Orten üblich, auch überhaupt keinem Lutheraner verbotten.

Bonifacius. Was hat man dann vor Lermen mit den Papisten, wenn die Lutheraner es ihnen gleich machen?

Fidelis. Davon wird sich hernach reden lassen:

sen: Jetzo mercke 4.) die Vorstellung zeigt nicht, daß Lutherus und der Chur-Fürst das Crucifix anbetten, noch vor demselben ihre Andacht verrichten, in der Meynung durch dasselbe Christum zu verehren, oder daß ihr Gebeth da kräfftiger als sonsten seyn sollte. Bild ist hier vor Bild, gleich wie der persöhnlich Lutherus vor Christo JEsu selbsten im wahren Glauben bettet; das Bild Lutheri zeigt nicht, was Lutherus selbsten vor dem Bilde des gecreuzigten, sondern vor dem gecreuzigten JEsu thue, nemlich daß Lutherus und sein frommer Chur-Fürst ihr Vertrauen im Gebeth und Glauben allein auf JEsum den Gecreutzigten, und nichts anders setzen, nach Pauli Worten, 1. Cor. II. **Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein JEsum Christum, den Gecreutzigten;** da ist kein Pater noster, kein Verdienst, keine an das Crucifix gebundene Andacht: Sondern ein Zeugnis ihres glaubens an das einige Verdienst Christi. Mithin streitet auch in der That dieses nicht wider die Lehre Lutheri, wie du aus Tom. III. fol. 38. wohl erwiesen hast.

Bonifacius. Was haben dann die Prädicanten für ein Geschrey und Gözenmachens; ich bleib dabey, sie stümlen die Schrifft, lassen das Beste aus, und suchen nur das Pabstthum uns verhaßt zu machen.

Fidelis. Umgekehrt ist auch also: Ich weiß nicht, was dir unsere ehrliche Herren Prediger müssen unangenehmes erwiesen haben, daß du

du ohne Noth auf sie zu schelten pflegst. Einmahl du kennest sie nicht: Ich glaube du wilt Reformirte und Calvinisten aus ihnen machen, welche, zumahl was die ältere betrifft, fast also von Bildern zu reden pflegen; Kein Lutherischer hat jemahls das gesagt: besinne dich. Daß sie aber die Schrifft stümmeln, und abzwacken, was dazu gehört, ist wider die Wahrheit; vielmehr ist das der Catholischen Patrum Augenscheinliche Weise, die du schon zimlich von ihnen gelernet; das ist nichts, so muß man nicht verfahren, sondern aufrichtig handeln: Man könnte dir genug Gegen-Zeugnis vorlegen, so es jetzt dem Zweck gemäß wäre.

Bonifacius. Je warum schreyt mann dann die Catholische Bilder für Götzen aus, und die gemeine Lutheraner glaubens?

Fidelis. Würde etwa das Wort von einigen gebraucht, so nennet man das Bild selbsten keinen Götzen an sich selber, sondern weil der, so ihm dient, solches auf eine abgöttische Weise verehret, und sein Vertrauen an dasselbe bindet; Warum geben sie dann dem Bilde selbst den Namen: Mutter GOttes? warum heißt es ein Wunderthätig Bild? warum redt man die Bilder an, schreibt ihnen viel Thaten zu? bittet nicht nur vor- sondern zu denselbigen, 2c. Frage einen gemeinen Papisten, lese ihre Gebethe und expressiones, du wirst erstaunen, wie abgöttisch es heraus kommt, so daß sich die gescheide Catholicken, sonderlich

in Franckreich, Holland, 2c. hertzlich darüber schämen.

Bonifacius. Dafür kan die Kirche selbsten nicht; sie erklärt sich ja genug durch die angefügte Worte GOttes: Du sollt dir kein geschnitzt Bild machen, dasselbige anzubetten.

Fidelis. Alles recht, und hast du mir vorhin eine Mühe erspahret, daß du Lutheri wahre und Schrifftmässige Meynung von denen Bildern, Dultung und Christlichem Gebrauch aufgeschlagen. Was Lutherus hier sagt, redet er nicht von der Nothwendig- sondern einiger Nutzbarkeit der Bilder, läßt den Nutzen stehen, die zur Verehrung mißbrauchte soll man abschaffen. Bitte dich nur, ließ ein wenig weiter, daß wirs hernach nicht vergessen: Tom. II. von B. G.

Bonifacius. Nun was dann? War ists, daß sie ferlich sind, und ich wolt, es weren keine auf den Altaren; aber darum sie verbrennen und schenden, werden wir nicht beweisen, das es recht sey.

Fidelis. Fahre fort nach 17. Linien:

Bonifacius. Und sie wol sagen solten, du werest unsinnig, daß du ihnen schuld gibst, sie beten Stein und Holtz an, sondern wider den Heubt-Mißbrauch, des die Papisten vol stecken; Nemlich, daß sie darum Bild in die Kirch setzen, das sie meinen, ein gut Werck, und GOtt einen Dienst zu thun damit. Wenn der gemein Mann weis,

das

das es nicht ein GOttes-Dienst ist, wird ers wol selbs nachlassen / ꝛc.

Fidelis. Siehest du was Lutherisch ist, und daß nun die unbedachtsame Reden der Catholischen Geistlichen, und die Praxis der allermeisten Papisten gantz einanders, als sie vorgeben, weiset.

Bonifacius. Gesagt aber nicht erwiesen: gesetzt aber, so wäre es ein Mißverstand und Mißbrauch, an den ich mich nicht kehre.

Fidelis. Wenn du aber dich zum Pabstthum bekennest, must du es gelten lassen, niederfallen, die Bilder verehren und dich vor dergleichen ansehen lassen; ey wie schön heißt das geheuchelt!

Bonifacius. Damit lasse mich ungeschoren. Was sagst aber davon, daß man sich das Bild Christi und anderer Geheimnissen machen dürffe und solle, wenn man einen nachtrücklichen Begriff und Andacht haben will?

Fidelis. Darinnen sind wir vollkommen eins, wo es nur nicht allzu grob und Cörperlich in manchen geschiehet, darüber man von der Wahrheit abkommt, und sich allzu materialische Concept macht; Was ists aber weiter, wenn wir uns Idéen und Vorstellungen in unserm Sinn machen, von Sachen die ausser demselben sind, und vorgegangen, dazu braucht man keinen Philosophum, das kan ein Bauer begreiffen und darthun.

Bonifacius. Gut: Wenn ich mir von einer Sach einen Begriff oder Bild in Gedancken machen will, das oder dergleichen ich mein Lebtag

tag nicht gesehen, so kan ich mir anderst nicht helffen, als durch ein sichtbarlich Bild, das derselben Sache recht ähnlich und gemäß ist.

Fidelis. Lieber Bruder, ich erinnere mich wohl, daß du vormahls ein langes und ein breites von dieser Sache gemacht hast; aber ich kan Nutzen und Schluß nun nicht mehr begreiffen; dann fiat applicatio: Wir wollen es gleich auf die Probe nehmen. 1.) Was den gecreutzigten JEsum betrifft: Nein, warum sollte das so schwer, und ohne Bild nicht zu begreiffen seyn, was ein Creutz sey, wenn man ihm dasselbe aufs simpelste beschreibet, und wie ein daran geheffteter Mensch aussehe; Wie Christus, die Mutter GOttes, oder ein anderer Heiliger ausgesehen? Sie waren ja Menschen, folglich hatten sie Gestalt des Leibes und der Glieder wie andere Menschen. 2.) Welcher von allen Meistern und Künstlern hat den gecreutzigten Christum, Mariam, ꝛc. gesehen, die sie abgemahlet? ich und du, auch viel 1000. andere werden unser Lebtag kein Original zu Gesichte kriegen; so weiß man auch, daß sie auf 100. ja 1000. fältige weise einander ungleich sehen; welches Bild ist nun das rechte? Muß ich dann nach diesem Bild præcisè meinen Concept formiren, so stehe ich in Gefahr 100. mahl eher ein falsches Bild mir einzuprägen, als das rechte; Siehe doch, wie einfältig! du hast etwa deinen verstorbenen Vater nicht gekandt, möchtest ihn aber dir vorstellen; du lässest ihn durch 10. Mahler in Contrefait machen, da ihn doch keiner

keiner gesehen, sondern sich nur beschreiben lassen, welchem darffst du trauen, wer hat ihn getroffen? vermuthlich keiner; was ists dann dem guten Bonifacio geholffen; er wußte vor der Mahlerey so viel als nach, nemlich, daß er ein Mensch, ein langer, magerer, schwartzlechter, ꝛc. Mann gewesen. 3.) Was andere Geheimnisse anlangt, so kan ich mir, wo es Historien sind, es aus der Schrifft bald einbilden; sind es aber Glaubens-Sachen, sorge ich, daß den Menschen damit viele irrige, cörperliche, fleischliche Concept ohne Noth ins Hirn gesetzt werden. 4.) Ist all dein raisonniren vergeblich, weil schon gesagt, daß wir den Erinnerungs-Gebrauch, als ein Hülfs-Mittel, nicht verwerffen; doch sind sie nicht, wie du meinest, höchst nothwendig.

Bonifacius. Das war etwas lange, muß aber gestehen, daß du mit Fundament raisonnirt, und bin fast deiner Meynung worden, wenn nur die meiste Lutherische Prædicanten nicht so hart dawider redeten, und die Bilder so übel mißhandelten.

Fidelis. Und du nicht so fälschlich wieder sie eingenommen wärest. In Wahrheit, du thust ihnen Gewalt und Unrecht; Sie haben ja in unsern Kirchen, Privat-Häusern, ihren eigenen Studier-Stuben sonsten Bilder genug, befehlen niemand eines weg zu thun, wo es nicht nach dem Catholischen Wesen eingerichtet: Sie reden doch nur wider den Mißbrauch, weil je nicht zu läugnen, daß die Papisten allzuwunderliche

derliche und fabelhaffte Vorstellung machen, so davon und davor reden; so dabey gebehrden, daß man niemand übel nehmen kan, wenn ihm dafür grauet, oder lächerlich wird, und sich von solchen Leuten gantz seltsame Gedancken machen muß.

Bonifacius. Kan nicht alles in Abrede seyn, und wird mich keiner also finden; davon aber will ich hernach reden, wenn ich von dir zuvor vernommen, was du von der angezogenen Stelle aus Lutheri Kirchen-Postill, 1572. Sommer-Theil, f. 2. haltest, sonderlich denen Worten: **Wenn ich aber diese Verheissung ohne Bild ergründen, ausdichten und schärffen will, wie sie an ihnen selbst seynd, so werde ich sie nicht können ausreden, und du wirst sie nicht können verstehen, &c.**

Fidelis. Das, was ich schon gesagt: Wir lassen sie als Erinnerungs- und Hülffs-Mittel in ihrem Werth und Nutzen; doch redet Lutherus nicht von einer unumgänglichen Nothwendigkeit, nicht vom Esse, sondern bene esse; denn sonsten würde folgen, daß ehe solche Fürbilder gewesen, oder wo jemand dergleichen niemahls gesehen, er nicht hätte glauben noch seelig werden mögen. Und also stimmet deßhalben Lutherus und seine Lehre noch nicht mit der Römisch-Catholischen überein.

Bonifacius. Warum dann nicht, was fangst du für neue Händel an.

Fidelis. Es sind die alte Händel, daß nemlich die Lutheraner die Bilder bloß zur Erinnerung

nerung gebrauchen: Die Papisten hingegen dieselbe so unziemlicher Weise verehren, Reverence dafür machen, vor denselben niederknien und betten, all ihr Anliegen ausschütten, u. s. f.

Bonifacius. Hab ich dirs doch schon gesagt, daß Lutherus selber dergleichen gethan, so ist Lutherus selber ein Abgötter.

Fidelis. Schlechte Antwort: Ich habe dir die Figur von Luthero droben erklärt, damit läßt sich nun nichts mehr ausmachen. Ich rede von einer ungebührlichen Bilder-Verehrung, die ist noch lange nicht gerechtfertiget.

Bonifacius. Es ist nicht ohne, es fällt einem papistischen Neubekehrten ziemlich schwer, und bekenne ich, daß ich offt im Zweifel bin, wenn ich solches, wenigst anderer Leuthen halben thun solle.

Fidelis. Es kan nicht anderst seyn: Wenn man Knien, Bethen und dergleichen Bezeugung macht, die nur vor Göttlicher Majestät und Dienst gehören; Gebeth und Anreden vorbringt, als ob die Bilder diejenige Leibhaftig wären, so man anrufft; Ein Bild nicht so gut als das ander hält, sondern gewissen Gnaden-Bildern Wunder zuschreibt, zu ihnen walfahrtet, Gelübde macht, sein Vertrauen dahin setzet; warlich lauter Dinge, die denen gemeinen Leuthen abgöttische Gedancken machen; das Hertz von GOtt auf die Creaturen, Holtz, Stein, rc. wenden; Man kan es nimmermehr entschuldigen.

Bonifacius. Man entschuldiget es damit,

daß

daß man nicht das Bild, sondern durch das Bild GOtt und die Heiligen verehre, die bey ihren Bildern besonders gegenwärtig und hülffreich sind.

Fidelis. Wo stehts geschrieben? Es ist nirgends erlaubt, vielweniger etwas dafür versprochen noch befohlen; wie nun, wenn es GOtt für etwas ungebührliches und abgöttisches anrechnete, womit wolltest du GOtt aus seinem Wort antworten?

Bonifacius. Das wüßte ich nicht; Ich liesse es die Kirche verantworten.

Fidelis. Die Kirche muß auf GOttes Wort gebauet seyn: Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, Ephes. II. Sonst ist sie auf Sand gebauet und fällt, Matth. VII. 25.

Bonifacius. Du machest mich ziemlich unruhig; Erläutere es mir mit einem Exempel.

Fidelis. Ich könnte dir geben das Exempel des Hauses Jacob, Gen. XXXV. des Israelitischen Kälberdienstes, Exod. XXXII. des Baaldienstes, 1. Reg. XVII. die alle mußten abgeschafft werden.

Bonifacius. Stille, stille, was redest du, wilt du diese mit Christo und seinen Heiligen vergleichen, das wäre Gottslästerlich.

Fidelis. Laß mich zuvor ausreden: die eherne Schlange war ein auf GOttes Befehl aufgerichtetes Bild, 2c. Warum heißt man dann die Leute Abgöttisch, die solche verehrt? die Antwort möchte ich gerne dir aus Lutheri

Schrifften geben, wenn nur seine letzte Auslegung über das 1. Buch Mose in deiner Edition stünde. Ich will aber hiemit einen getreuen Extract, so ich mir gemacht, vorlegen, den du Tom. IX. Alt. fol. 1077. a. b. auf mein Wort nachschlagen kanst; Lieber liese es:

Bonifacius. - Nicht daß sie so thöricht oder unsinnig geweßt sind, daß sie Holtz, Gold oder Silber für einen Gott gehalten oder angebettet hetten, sondern sie haben die silbern oder gülden Bilder an den Gott gebunden, der das Gebett erhöret, und den Gottesdienst solt ansehen, der an dem Ort aus Menschlichem Fürwitz erdicht war. (NB). Wie denn das Pabstthum solcher silbern, gülden, hülzern und steinern Gözen voll gewest ist. Denn wiewol wir gewust haben, daß solche Gözen alle mit Menschen Händen geschnizt und gegossen waren, so sind wir doch der Meinung für den Bildern niedergefallen, und haben sie angebettet, daß GOtt auf dieses oder jenes Bild sehen würde, und wir liessen uns bedüncken, das S. Barbara, Anna und S. Christophel ein jeglicher auf seine Bilder sehe, und unser Gebett erhöret; Dieses ist das Finsternis in Egypten gewest, - vor Zeiten bey den Heyden, da sie so viel unzehlicher Götter erdicht haben, so haben sie Junonem, Bacchum, u. a. m. geehrt.

Fidelis. Wie gefällt dir diß? redet nun Lutherus anderst als die Lutheraner? meynest du, er

er habe die Catholische Bilder-Verehrung verstanden? Hast du noch was einzuwenden?

Bonifacius. Kan fast nicht: Nur diß möchte wissen, warum dann droben Luther von Bildern so milde geredet, und hier so scharff; Ist er Wetterwendisch, oder vergißt er seiner und redet wider sich selbsten?

Fidelis. Höre und mercke wohl: Wenn Lutherus wider die ungestümme Bilderstürmer redet; so defendirt und weiset er den ordentlichen Gebrauch der Bilder; Wenn er aber mit Papisten zu thun hatte, mußte er den Mißbrauch bestraffen, und zeigen, daß er mit jener Defension diesen nichts eingeraumet. Z. E. Einer verdammt allen Gebrauch des Weins, der ander mißbraucht ihn zur Ubermaß, keiner thut recht; der nun beyde bestrafft, ist nicht unbeständig, sondern geht die Mittelstrasse, indem er den ordentlichen Gebrauch zeiget.

Bonifacius. Ich gestehe, mein Fidelis, daß ich in diesem Punct überwunden, wäre ich in denen folgenden wichtigern auch also überzeugt, ich würde Luther und seine Lehr besser verstehen, und viel von meiner Meynung nachgeben.

Fidelis. GOtt Lob, die Wahrheit sieget bey aufrichtigen Seelen: Fahre fort, mein Freund, wir wollen das beste hoffen.

Bonifacius. Wolan, es kommt nach unserer Ordnung ein Haupt-Knote von der Kirchen; Sage mir, hältst du in der That die

Römische Kirche nicht vor eine wahre- sondern eine irrglaubige Kirche.

Fidelis. Ja kans nach meinem Gewissen nicht anderst sagen; will mich vorjetzo aber gerne der weitern Nahmen und Ausdrücke davon enthalten, Friedens willen, und daß die Herren Papisten, ihrer gewöhnlichen Hefftigkeit wegen, mich nicht beym Kopff kriegen, massen sie meynen, sie dörffen uns alle Schmach anthun, hingegen von uns nichts leiden, wenn wir mit der Schrifft das Kind bey Nahmen nennen; Wir aber sehr viele von ihnen sollen nicht an die Käyserliche und Reichs-Mandat gebunden seyn

Bonifacius. Du hast raison; aber gleichwohl werffen die Prædicanten zu empfindlich um sich.

Fidelis. Ich sage nochmahls, du bist mit Unwahrheit gegen sie eingenommen; Ich stehe nicht vor alle; Von den allermeisten aber wirst du nicht leichtlich ein empfindlich Wort hören. Die Sache selber müssen sie den Leuten sagen, in Worten aber sind sie weit moderater als die Catholicken. Und das muß wahr seyn.

Bonifacius. Nur nicht ungedultig, mein Bruder. Wie ists aber, glaubest du dann nicht, daß Luther der Römischen Kirchen das Wort geredet, sie gepriesen, und weit milder von ihr als seine liebe Söhne geurtheilt habe?

Fidelis. Wie kanst du mir das zu glauben zumuthen, da ich in diesem Fall ja eher Catholisch als Lutherisch wäre.

Bonifacius. Hast du dann schon vergessen, was wir Tom. I. Jen. fol. 166. b. aufgeschlagen, und mit Verwunderung gelesen haben?

Fidelis. Nicht vergessen, aber besser untersucht; Ich wills nochmahl vorlegen: Daß die Römische Kirche für allen andern (die damals waren) geehret seye, ist kein Zweifel. Wie gar einen besondern Augenblick GOtt auf diese Kirche habe.

Bonifacius. Könte wohl ein Papiste ehrerbietiger von seiner Kirche reden, als Lutherus von derselben sich erkläret.

Fidelis. Nur sachte: von der Sache selbst wollen wir hernach handeln: Jetzo aber bekenne ich, daß mein erster Gedancke, ob du mich gleich damit in Confusion bringen wollen, gründlich gewesen, nemlich, daß der seel. Mann, als Er A. 1519. diß geschrieben noch nicht völlig erleuchtet, und im Geist starck genug gewesen seye; und das will ich ohne dessen Nachtheil behaubten.

Bonifacius. O ho! muß ich dir nochmahls sagen, daß du damit leugnest, daß er des H. Geistes Werckzeug, gewesen, und ihn des Teufels und Lügen Geistes beschuldigest.

Fidelis. Einfältiger Bonifaci, übereile dich nicht so gar: das ist schlecht geschlossen: Ich verweise dich an Lutheri kurtze Schrifft gezogen aus der Vorrede von ihm selbst gestellt, Tom. I. Jen. f. 2. b. Ich bitte aber den Christlichen Leser für allen Dingen, und bitt ihn um unsers HErrn JEsu willen,

daß

daß er dieselben (erste Schrifften) gantz bedächtlich und mit grossem Mitleiden lesen wolle, und wissen, daß ich vor dieser Zeit ein Mönch, und der rechten unsinnigen rasenden Papisten einer gewesen seye, der im Anfang dieser Sachen so voll und truncken, ja so gar in des Pabst Lehre ersoffen, daß ich bereit wäre gewesen, zu ermorden, wo es in meiner Macht wäre gestanden, oder hätte ja zum wenigsten Gefallen daran gehabt, und dazu geholffen, daß ermordet worden wären alle diejenige, so dem Pabst auch in der geringsten Syllaben nicht hätten Gehorsam leisten wollen, - daher wirst du Christlicher Leser in diesen meinen ersten Schrifften finden, wie viel und grosser Artickel ich dem Pabst demüthiglich zu gelassen und eingeraumet habe, die ich hernacher und zu dieser Zeit, für die höchsten GOttes-Lästerung und Greuel gehalten und verdammt habe, und also noch halte und verdamme. Wollest derhalben diesen meinen Irrthum, oder (wie es meine Widersacher gifftig deuten) ungleiche widerwertige Reden der Zeit und meiner Unwissenheit zumessen, ꝛc. - Ein wenig weiter unten: Solches erzehle ich darum, auf das, so du meine Bücher lesen wirst, dich zu erinnern wissest, daß ich auch einer von denen bin, welcher (wie NB. S. Augustinus von sich selbs sagt,) durch Schreiben und andere zu leren, zugenommen haben, nicht von denen,

die aus nichts flugs die höchsten und gelehrtesten Doctor worden. Ich will mich mit natürlichen Gleichnüssen nicht aufhalten, sonst könte ich dich fragen: Wenn die Nacht vergeht, ist es auf einmahl Tag, gibts nicht auch eine Demmerung, wirds nicht immer heller? Man siehet von ferne etwas, und hält es vor eine Saul oder Baum, kommt man näher, so ists ein Mensch; Wenn einer gesund wird, laufft er gleich davon, wie der Gûchtbrûchige? Ich will so gleich vom Geistlichen reden; hat dich dein Præceptor das Sprüchlein nicht gelehrt, 2. Pet. I. 19. Wir haben ein festes Prophetisches Wort, 2c.

Bonifacius. O! Ja, darinn heißt GOttes-Wort ein Licht, das da scheinet an einem dunckeln Ort, biß der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

Fidelis. Steht nun hier nicht, daß die Erleuchtung zunehme, ihre Gradus und Wachsthum habe; das hat auch noch niemand geleugnet, daß einer der sich bekehrt, folgt, und sich in GOttes Wort übt, immer mehr erleuchtet werde; Sonst wäre vergeblich, wenn Paulus seinen Philippern gewünscht, c. I. 9. daß ihre Liebe je mehr und mehr reich werde, in allerley Erkänntnis und Erfahrung. Und warum theilet Johannes seine Zuhörer in Väter, Jünglinge und Kinder? Liese nach 1. Joh. II.

Bonifacius. Das muß ich dir zugeben; Nur hat mich gedäucht, Lutherus wolle selbsten nicht dafür angesehen seyn, und habe es andern nicht passiren lassen.

Fidelis. Zu Beantwortung des erstern, ob Luther sich von Anfang vor gantz erleuchtet gehalten, werde ich dirs unten ausführlich zeigen aus Tom. III. f. 269. jetzo aber schlage mir auf Tom. II. Jen. f. 87. a. bald oben, und sage mir deine Meynung.

Bonifacius. **Hab doch ich selbs wol drey Jahr nicht geerbeitet, ehe ich aus des Pabsts Gesetzen mein Gewissen erlöset hab, mit teglicher Ubung des Evangelii, in predigen, lesen, trachten, disputiren, schreiben und hören.** Antworts genug: Er erkennt, daß er erst mit der Zeit mehr Erkänntnis und Hertz gewonnen. Aber warum verweiset er solches den Himmlischen Propheten so scharff, und nennet es den Teufel. Läßt diese Entschuldigung nicht gelten, Tom. III. f. 59.

Fidelis. Siehe es recht an: 1.) wider wen Luther hier schreibt: das waren heimliche Schleicher und falsche Propheten, die nicht mit GOttes Wort offentlich vortraten, sondern ohne dasselbe Himmlische Eingebungen und innerliche Erleuchtungen wider GOttes Wort vorgaben, und prætendirten, daß man ohne fernern Beweiß diesen Träumen und falschem Licht Beyfall geben solte. 2.) Daß er nicht wider den Wachsthum der Erkäntnis aus GOttes geoffenbartem Wort, noch die zunehmende Erleuchtung des H. Geistes reden wollen, sondern wider das Dockmäuserische Einschleichen, wobey man das Licht scheut, und statt GOttes Wort sich auf das innerliche Licht und

Krafft beruffet; Liese die Wort in ihrer Verbindung, die man nicht trennen darff:

Bonifacius. Denn also hat dieser Geist gethan: Erstlich schleicht Er hin und her im Lande, und schmeiste heimlich um sich, suchte, wo er finde, die ihm zufielen. Nu so er sich läßt düncken, er habe einen Anhang, bricht er troziglich herfür, und meinet es seye gewonnen. Das sein Troz nicht stehet auf GOtt, der mit ihnen redet, wie sie rhümen, sondern auf dem Zufall des Pöfels, und bauet auf Fleisch und Blut. Denn wen GOtt treibt zu reden, der hebt frey öffentlich an, ob er gleich allein, und ihm niemand zufiele, wie Jeremias that, wie auch ich rhümen kan, das ich gethan habe. Darum ist das gewiß der Teufel, rc.

Fidelis. Sage mir nun aus redlichem Hertzen, ob man das von Luthero sagen könne, was er wider diese Schwermer geschrieben?

Bonifacius. Nein, er gieng frey und offentlich heraus, und nahm seine Beweise aus GOttes Wort.

Fidelis. Ist dann ihm ein Vorwurff, wenn er nicht gleich anfangs so viel Licht und Muth gehabt, als in folgenden Jahren? gienge es nicht denen Aposteln und andern GOttes-Männern auch also? Wie waren diese in den ersten 3. Jahren, und vor dem ersten Pfingsttage, und wie hernach? Beurtheile und verdamme sie zu erst, alsdann mache dich an den armen Luther.

Boni-

Bonifacius. Ich bin zu frieden; will mich besser besinnen, und seine Worte zusammen lesen: auch weil du so redlich mit mir umgehest, des spöttelns mich enthalten.

Fidelis. Da thust du wohl, und machst dich seiner Gegner Sünden nicht theilhafftig. Gelte nun, du hast mir nicht bewiesen, daß Lutherus ein Werckzeug des Satans gewesen?

Bonifacius. Nein, nein; ich widerruffe es ja.

Fidelis. Nun dann die Scrupel jetzt an dich kommen; so laß dich berichten, über Luthers-so milde scheinendes Urtheil über die Römische Kirche, so er 1528. Tom. IV. Jen. fol. 320. **Wir bekennen, daß unter dem Pabstthum, &c.**

Bonifacius. Wie gefällt dir das? gelte man hat keine raison, von einer solchen Weltbelobten Kirche abzugehen? oder, wenn man nicht dabey ist, ist fast billich dahin zu eilen, damit man sich mit der alten wahren Mutter vereinige.

Fidelis. Halt, halt, verlauffe dich nicht: der Schluß hincket an beyden Füssen. Man muß einen ehrlichen Mann ausreden lassen, und was er geschrieben, gantz lesen; sonst heißt es stümmeln und betrüglich mit einem umgehen; und so machen es die Herren Catholicken, nicht aber die Lutherische Geistliche, wie du droben fürwerffen wollen.

Bonifacius. Ich lasse mich ja berichten, sag mirs also besser.

Fidelis. Wider wen schreibt Luther hie?

Bonifacius. Ich meyne wieder die Widertäuffer.

Fidelis. Gar recht: Liese den vorstehenden Satz: Aufs erst höre und sehe ich, rc. Nimm die Wort vor dich, ich will sie kurtz zusammen ziehen.

Bonifacius. Damit wirst du mir einen Gefallen erweisen.

Fidelis. Einer seits hatte Lutherus zu thun mit den Papisten, anderseits mit den Schwermern, die sich selbiger Zeit in Carlstadianer, (Bilderstürmer, Sacraments-Feinde, rc.) und Widertäuffer theileten. Was er mit Papisten gehabt, ist bekandt. Was aber diese betrifft, fiengen sie allerhand Unfug an, aus dem Grunde dem Babst Verdrüß zu thun, eine solche Reformation anzufangen, wodurch alles mit Stumpen und Stiel solte ausgeworffen werden, was je in der Römischen Kirchen anzutreffen gewesen, das Bapstthum recht zu stürzen: Aber diß unbillige Beginnen konte Luther nicht gestatten, sondern mußte mit ernst dawider reden.

Bonifacius. Das verstehe ich wohl. Wie hat er dann den Schwermern begegnet?

Fidelis. Er hat ihnen gezeigt, daß noch manches gutes im Pabstthum übrig geblieben, und eben dahin gehören die angeführte Worte. Daß unter dem Bapstthum viel Christliches gutes, ja alles Christlich gut sey, und auch

da-

daselbs herkommen sey an uns: Nemlich--Vater Unser.

Bonifacius. So folgt dann hieraus, daß das Pabstthum gut sey, weil unter dem Pabstthum alles Christlich gut ist.

Fidelis. Antwort: Nicht alles schlechterdings, sondern im Pabstthum seyen omnia bona, die Kirchen-Güter, alles was nach dem Nemlich specificirt, und von uns beybehalten ist: die rechte Heil. Schrifft, rechte Tauffe, 2c. nicht omne, quod habet, bonum, nicht alles gut, was im Pabstum ist. Nicht die schlecht übersetzte, und erst hernach in Conc. Trid. Canonisirte Lateinische Bibel, sondern an sich selbst und nach den Grund-Sprachen, wie ehmahls bey bey den Juden, die auch Custodes waren: Nicht die mißbrauchte Schlüssel und Sacramenten, sondern an sich selbst, wenn man sie recht braucht. Der Catechismus in den Biblischen Text-Worten, nicht verkehrten Auslegung.

Bonifacius. Gleichwohl heuchelt damit Luther vor den Widertäuffern, indeme er gegen die Papisten gantz anderst zu reden pflegt.

Fidelis. In keinem Wege. Mein, liese nur ein wenig weiter.

Bonifacius. O! wie heuchelst du hie? wie heuchel ich denn? Ich sage was der Pabst mit uns gemein hat, so heuchelt er uns, und den Ketzern wiederum ja so sehr, und saget, was wir mit ihm gemein haben: Ich will wohl mehr heucheln, und soll mich

dennoch nichts helffen. Ich sage daß ꝛc.

Fidelis. Ey, ey, Bonifaci, war das nicht heimtückisch, und, wenn ichs sagen darff, nicht redlich? daß ich ehedeme im Vorlesen solche Worte überspringen und nicht vorlesen sollen, sondern nur vornen und hinten genommen, was dir in deinen Cram taugte; aber das hat mich klug und deine Sache verdächtig gemacht.

Bonifacius. Wie komm ich dann endlich heraus? das Pabstthum soll gut heissen, und dannoch so böse, daß man es verlassen soll.

Fidelis. Gut sind darinn etliche Perlen, die Luther hervor gesuchet, und gleich jetzo vorgeleget. Böse aber der Unrath, darinn sie gesteckt, befleckt und vor nichts geachtet waren. Sey so gut, und lise nochmahlen Lutheri Worte in der ersten Passage, f. 320.

Bonifacius. Mit der Weise müßten sie auch leugnen die gantze H. Schrifft und das Predigamt, denn solchs haben wir freylich alles vom Bapst, und müsten auch eine neue H. Schrifft machen. Also müßten wir auch das alte Testament fahren lassen, auf daß wir ja nichts von den Unglaubigen Juden hätten. Warum nemen sie denn teglich Gelt und Gut an, so doch böse Leute gehabt? Christus fand auch im Jüdischen Volck der Phariseer und Schrifftgelehrten Mißbrauch, ꝛc.

Bonifacius. Ich verstehe es nun: Luther soll so viel gesagt haben: Ich prüfe alles, behalte das gute (so er noch im Pabstthum angetroffen,)

und

und meide allen bösen Schein, noch mehr den Mißbrauch und das Böse selber. Hast du noch etwas?

Fidelis. Du redest vernünfftig. Nur gebe ich noch zum Exempel die Kirche zu Eliä Zeiten. Sie war durch den Baal-Dienst gantz verderbet, doch war noch die Bibel, die Beschneidung, verborgene Diener und Kinder GOttes drinnen; was thut Elias? Er strafft und stört das Verderbte, lobt, zieht hervor und behält das Gute; diese Reformation macht keine neue-sondern reinigt die alte Kirche. Nimm ein Gleichnis: du hast einen Beutel mit gutem und falschem Gelt; wirffst du alles weg? Nein, du suchst das Gute heraus, das Böse lässest du liegen. Item, du hast einen Hauffen Getreyde, da Weitzen, taube Frucht, Unkraut-Saamen, 2c. untereinander liegen; Ist der Weitzen darum an sich selber böse, oder soll man alles untereinander lassen? Keines von beyden: Siebe, stäube, schöpffe ab, putze es wohl, schütte den Weizen in den Sack, das ander laß liegen, oder wirffs zur Scheuren hinaus.

Bonifacius. Teutsch genug: da kan ich dir nicht unrecht geben, und bin vergnügt über das mir so anstössig vorgekommene Lob der Römischen Kirchen; Und wie ists mit der andern Stelle von 1638. Tom. 7. f. 169. b.

Fidelis. Die bestättigt meinen Satz noch deutlicher: Ecclesia vera erat in Ecclesia corrupta, Luther: **Was wüsten wir sonst davon: Und da die Papisten sich diß Lob so**

wohl

wohl gefallen lassen, so müssen sie Uns das lassen, daß wir keine neue Kirche haben, weil wir das alte Gute, das die Römische Kirche uns aufbehalten, von ihr genommen, und dadurch die wahre alte Catholische Kirche wider aufgerichtet haben; wie meynest?

Bonifacius. Das war meine Intention nicht; aber es kommt so heraus.

Fidelis. So lese doch nur die folgende Worte angezogener Stelle, f. 169. b. wie es Luther schärfft, als kaum ein anderer thun könte.

Bonifacius. Was thue ich denn, daß ich wider solche, als der Schüler wider seinen Meister predige? da stürmen denn solche Gedancken ins Hertze; Nu sehe ich, daß ich unrecht habe, o! daß ichs nicht angefangen, und nie kein Wort geprediget hätte - denn wer thar sich setzen wider die Kirche, ꝛc.

Fidelis. Die kurtze Antwort, liese am Ende des folgenden Satzes.

Bonifacius. Was ist nun die wehre und der Grund, darauf wir mögen bestehen? Nichts anders, denn das Meisterstück, so S. Paulus gebrauchet Rom. 9. und spricht, es sind nicht alle Abrahams Kinder, die da von Abraham gebohren sind; es sind nicht alle Jsrael, welche also heissen, gleichwie man spricht, es sind nicht alle Köche, die da lange Messer tragen.

Fidelis. Das heißt so viel: Es gab noch keine

ne Leute im Pabstthum, aber die meiste darunter sind nicht GOttes- sondern des Teufels Apostel, ꝛc. wie du f. 170. weiter lesen kanst.

Bonifacius. Bescheids genug, ich verstehe alles. Wollen wir nun einen andern Punct vornehmen.

Fidelis. Ja, so bald ich dir deine spizige Folgerungen werde stumpff gemacht haben.

Bonifacius. Das fällt ja von selbsten, wenn die Sach gehoben ist.

Fidelis. Nein, nein, es muß nichts vergessen werden, und ich Gelegenheit haben, meine ehmalige Ubereilung zu widerruffen.

Bonifacius. Glaubst du also nicht mehr, daß du in Beschreibung der Römischen Kirchen gefehlt, und fälschlich von unsern Herren Prædicanten unterwiesen worden?

Fidelis. Nimmermehr, und hoffe, daß dir diese etliche Proben bereits das Gegentheil erwiesen haben, vielmehr die tückische und stichelnde Herren Patres wider recht und Billichkeit handeln.

Bonifacius. Es wird sich noch geben: Ich will die erste Reflexion vorlegen. Wann die Römische Kirche vor allen andern geehrt ist - so kan unsere Kirche, in welcher nichts dergleichen zu finden ist, nicht also von GOtt geehrt seyn, noch GOtt einen solchen besondern Augenblick auf unsere Kirch haben.

Fidelis. Antwort: Wenn die Römische Kirche, 1. in Ansehung ihrer Irrthümer und

schrifftlosen Menschen-Satzungen, und nicht vielmehr wegen der darinn noch übrig behaltenen Wahrheiten und Sacramenten der alten mit dem Mårtyrer Blut versiegelten Kirchen vor allen andern geehrt ist, so kan 2. unsere Kirche, in welcher nichts von Menschen-Tand und schrifftloser Lehre und Mißbråuchen, sondern die alte, (bey dem pflantzen mit Mårtyrer Blut versiegelte) Schrifftmåssige Lehre der alten Kirchen ist, nicht also von GOtt geehret seyn, ꝛc. Nun aber ist das erste falsch, weil GOtt keine Irrthůmer noch Mißbråuche wider sein Wort und Ordnung besonders ehret, noch eines besondern Augenblicks wůrdiget. Also ist vielmehr das zweyte wahr, und Lutheri Meynung gemåß, daß GOtt um der ůbrig gebliebenen, obwohl verdunckelten alten Wahrheiten willen, die Rômische Kirche geehrt und in seine Vorsorge genommen habe. Folglich, weil unsere Kirche die alte Wahrheiten von ihr genommen, und das verderbte von Mißbråuchen gesåubert, wird sie auch, ja noch mehr, von GOtt geehrt und im gnådigen Anschauen erhalten werden. Ist das nicht wahr?

Bonifacius. Der Schluß ist gut und folgt aus der Theologie und Philosophie; aber weiter: Wann viel, ja alles Christliches Gut im Pabstthum ist, so kan es in unserm jetzt vermeynten Lutherthum nicht seyn, weil unser Lutherthum dem Pabstthum wider spricht.

Fidelis. Antwort: Wenn viel ja - Pabstthum

thum ist, das sie von der H. Schrifft und der Apostolischen reinen rechtglaubigen Kirchen annoch unter den Mißbräuchen beybehalten haben, so kan es in unserm Luterthm nicht seyn, wenn es 2. darinn dem Pabstthum widerspricht: Nun aber ist das erste wahr; aber das Letzte (übereilter Weise von dir vorausgesetzte) ist falsch, denn das Lutherthum widerspricht nicht denen Wahrheiten, die sie vielmehr annimmt und lauterlich vorträgt und beweiset, sondern den Irrthümern und Mißbräuchen, die es ausmustert. Also kan das Christliche Gute nicht nur im Lutherthum seyn, sondern ist in der That besser darinn, als im Pabstthum.

Bonifacius. Das läßt sich auch hören. Ferner: Wenn im Pabstthum die rechte Heilige Schrifft ist, so können wir dieselbe nicht haben, dann unsere trifft mit der im Pabstthum nicht überein.

Fidelis. Antworten. Weñ die im Pabstthum 1. in dem Grund-Text in substantialibus, in denen Glaubens- und Tugend-Lehren, auch in den meisten Stellen der Ubersetzung die rechte H. Schrifft ist, so können wir sie nicht haben, wofern 2. die unsere im Grund-Text, in denen meisten Stellen von Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten nicht überein trifft. Nun ist das erste wahr, das andere falsch: Denn die H. Schrifft haben wir dem Grund-Text nach ausser allem Streit mit dem Pabstthum gleich, ob schon ihre Herren Patres sol-

solchen nicht verstehen, und sich vor unsern Studenten verkriechen müssen. So aber die Vulgata nebst denen Papistischen Ubersetzungen in einigen Stellen nicht überein trifft, so mögen unpartheyische Sprachkündiger den gewissenhafften Ausspruch thun, welche Ubersetzung, die Päbstliche oder Lutherische besser mit dem Grund-Text überein komme; Folglich haben wir im Grund und Substantialibus beyde die rechte H. Schrifft, und wird von keinem Lutheraner noch gescheiden Papisten widersprochen: der Unterschied aber ist dieser: daß in Ubersetzung und Deutlichkeit, die Lutherische besser ist, als die Papistische. Trotz gebotten, wer es anderst zeigen will:

Bonifacius. Du machst dich mausig: doch muß ich sagen, du hast warlich nicht unfein geredet: Ich fahre fort: Wenn im Pabstthum ist das rechte Sacrament des Altars, so haben wir das rechte nicht, dann es ist von dem Ihrigen weit unterschieden.

Fidelis. Antwort: Wenn im Pabstthum 1. *in essentialibus*, und wesentlichen Stücken, das rechte Sacrament des Altars ist, und nach der rechten Art und Einsatzung unsers HErrn JEsu Christi allen seinen Christen, denen ers eingesetzt, gereichet, und nicht vielmehr zerstümmelt wird, so haben wir 2. das rechte nicht, wenn es darinn von dem ihrigen weit unterschieden. Nun aber ist jenes falsch, also auch dieses: Prob. das rechte Sacrament war in Essentialibus recht im alten

Pabst-

Pabstum, und in seiner Art biß auf das Concilium zu Costantz, da erst denen Läyen beede Gestalten fürnemlich verbotten und genommen worden; Ist auch noch recht in der Messe, mercke wohl: so ferne der Geistliche unter beeden Gestalten Leib und Blut empfangt, wiewohl die Papisten selber die Messe nicht vor ein Sacrament, sondern vor ein Opffer angeben, oder auch ein so anderm hohen Haupt also gereicht wird; Nicht recht aber, sondern unrecht und zerstümmelt, wenn man den Gliedern Christi nur die Helffte des Testamentlichen Gnaden-Guts gibt, die andere aber zurück hält. Also haben wir vielmehr das rechte als unrechte Sacrament, da unser Abendmal in substantialibus nicht von Christi eingesetzten, im alten Pabstthum allen gereichten, von Meß-Priestern und gecrönten Häuptern gantz empfangenden unterschieden, sondern nur des Kelchraubs und anderer Mißbräuchen entlediget worden. Was denckest du?

Bonifacius. Mein Schluß seye entkräfftet, und man hätte es freylich bey Christi Einsatzung und dem alten Christlichen Gebrauch sollen bewenden lassen, da ja wohl die Schrifft solches fordert.

Fidelis. Fahre fort in GOttes Nahmen, das Licht wird noch besser kommen.

Bonifacius. Wenn im Pabstthum sind die rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden, so seynd sie bey uns nicht, dann unsere Prædicanten halten gantz eine andere weise im Beich-

ten und Absolviren, als im Pabstthum geschicht.

Fidelis. Antwort. Wenn im Pabstthum die rechte Schlüssel sind, d. i. 1.) die denen ordentlichen Kirchen-Dienern von der Kirche, oder dero dazuverordneten, anvertraute Gewalt, an GOttes statt Sünden zu vergeben oder zu behalten, so seyn sie bey uns nicht, wenn wir 2.) im Wesen und Sache selbsten die anvertraute Gewalt zu lösen oder zu binden, durch unsere ordentliche Kirchen-Diener nicht verwalten noch üben lassen: Da nun nach Lutheri Ausspruch das erste unter solcher Bedingung wahr, so ist das letzte falsch, massen in der That von unsern Geistlichen nichts anders als im Pabstthum geschicht, daß man nemlich die Schlüssel zum Lösen und Binden gebrauchet.

Bonifacius. Du lässest das Beste aus: Ich sagte und schlosse von einer gantz andern Weise im Beichten und Absolviren.

Fidelis. Mein lieber Freund, ich wolte dich mit deinen Herren Papisten über die Krafftlose Folgerey nicht beschämen, glaubend du würdest dich begreiffen, daß es in Glaubens-Articuln auf die Weise nicht ankomme; Höre wie folgt diß? die Papisten (auch wir und andere) halten eine andere Weiß im Tauffen als die alte Kirche, welche unter das Wasser tauchten, da wir begiessen; Also ist die rechte Tauffe bey ihnen nicht? Wir sitzen oder liegen nicht bey dem Abendmahl, also haben wir nicht das

rechte

rechte Abendmahl, 2c. was würden solche kluge Schlüsse heraus bringen; daß aber Lutherus Ursach gehabt in der Weise eine Aenderung zu treffen, wird hernach zu erweisen Gelegenheit kommen.

Bonifacius. Aber wie ists damit? Wann im Pabstthum ist der rechte Catechißmus, so haben wir denselbigen nicht, dann unserer widerspricht dem ihrigen in vielen Stücken?

Fidelis. Ey, ey, wie listig! warum sagst du in vielen Stücken, also nicht in allen, vielweniger einigen Hauptstücken? hast du nicht droben vorgelesen, als: Zehen Gebot, die Artickel des Glaubens, das Vater Unser, 2c. Mercks wohl; ich schliesse gründlicher: Wann im Pabstthum ist der rechte Catechißmus 1. in einigen Stücken als: Zehen Gebot - die Worte Christi vom H. Tauff und Heil. Abendmahl, 2c. so haben wir denselbigen nicht, 2.) wenn unserer dem ihrigen in diesen Stücken, (welche die eigentliche Schrifft-Worte sind) widerspricht. Nun aber ist das Letzte nicht wahr, denn wir haben sie gantz gleich mit den Papisten. Also auch das erste nicht, und haben wir den rechten Catechißmum.

Bonifacius. Wie sind sie dann unterschieden, und worinn widerspricht unserer dem ihrigen?

Fidelis. Darinn, wo die Papisten aus Menschen-Wort, Papst- und Kirchen-Geboten Beysätze und Erklärungen ohne und wider GOttes Wort machen, die wir nicht anneh-

men können, daher aus der Schrifft widerlegen, und die Erklärung aus der Schrifft und Schrifftmässigen alten Vätern geben.

Bonifacius. Noch eins: Wann im Pabstthum die rechte Christenheit, ja der rechte Ausbund der Christenheit ist, so ist sie bey uns nicht, denn wir widersprechen dem Papstthum, folglich der rechten Christenheit.

Fidelis. Das hab ich dir droben bey Anführung der Stelle aus Luthero beantwortet: Kurtz, wenn in dem Pabstthum 1.) in Ansehung der übriggebliebenen Grund-Lehren, der darinn gewesenen Zeugen der Wahrheit, einiger einfältigen Seelen, die mit Wegwerffung des Menschenwercks sich an die Göttliche Wahrheit und ihren JEsum halten, die rechte Christenheit und dero Ausbund ist, so ist sie bey uns nicht, wenn wir 2.) nicht dem Pabstthum, als Pabstthum, sondern der darinn übriggebliebenen Warheit und dero Zeugen widersprechen. Nun ist das letzte nicht wahr, weil wir solchen nicht widersprechen, wie Lutheri Zeugnis besaget; Also ist der Schluß des 1.) falsch und die rechte Christenheit bey uns; um so mehr, da wir alles weg thun, was dem Christenthum zu wider dazu gekommen.

Bonifacius. Mache es noch ein wenig deutlicher:

Fidelis. Gar gern: In der Israelitischen Kirche war zu Ahabs Zeiten das rechte Judenthum, der Außbund der Israelitischen

Kirche, nemlich in denen 7000. die ihre Knie vor Baal nicht gebeuget, und denen 100. Versteckten wahren Propheten, Elias widersprach ihr: wie lange hincket ihr auf beyden Seiten ꝛc. Also ist das wahre Judenthum bey Elia nicht gewesen, gilt das? Item, in der Corinthischen und Galatischen Gemeine war das rechte Christenthum; und doch widerspricht Paulus ihnen, wegen der falschen Aposteln und eingerissenen Unordnungen. Also war Paulus nicht ein rechter Christe? Antworte nun, und mache die Application selber.

Bonifacius. Ich dancke, lieber Fidelis, die Papistische Schein-Schlüsse haben mich irre gemacht; Ich gebe dir Beyfall, wenn das folgende auch also ausfällt, so fangt mir bald an besser zu werden.

Fidelis. GOtt Lob und Danck; der HErr wird weiter Gnade geben.

Bonifacius. So sag mir dann eine andere Antwort, als die war, da ich dich gefragt: Wenn im Papstthum die rechte Christliche Kirche, Christus und der H. Geist ist, was seyn wir arme Lutheraner dann? du sagtest: wann das alles wahr ist, so ist unsere Religion keine Pfeiffen Toback werth.

Fidelis. Ich beseuffze meine Unbesonnenheit und sage jetzo: Weil denn Lutherus durch GOttes Gnad dasjenige, was er noch im Pabstthum von der Christlichen Kirchen gefunden; Christum, den H. Geist, H. Schrifft, ꝛc. hervor gesucht, vom Rost gereinigt, den Menschen-

Sauerteig abgefeget, und uns so deutlich als redlich vorgelegt, so ist GOtt alles Preises, Luther alles Lobs und Ehren, und unser Glaube mehr werth, als Himmel und Erden: denn Himmel und Erden werden vergehen, 2c.

Bonifacius. Das klingt anderst; was muß dann die Catholische Religion werth seyn?

Fidelis. Bekümmert mich jetzo nicht, schätze wer schätzen kan; Genug, Lutherus hat geredt, was du aufgeschlagen, und das Pabstthum sollt ihm dazu danck sagen; aber du hasts übel verstanden und ausgelegt, und der es dich gelehrt, hat Lutheri eigene Worte wider ihn, und die Einfältige zu betriegen, mißbraucht. Aber mache fort, mein Freund, daß wir uns nicht zu lang aufhalten.

Bonifacius. Also kan ich recht Lutherisch seyn, wenn ich gleich nicht Catholisch bin;

Fidelis. Lasse einmahl das Affenspiel fahren, mache Lutherum und die gescheide Lutheraner nicht zu so tummen Leuten, so nicht wüßten, was sie thun und reden: Kurtz, Luther hat dem Papstthum als Pabstthum nimmermehr das Wort geredt, er müßte dann alle Vernunfft verlohren haben.

Bonifacius. So hat er dennoch den Leuten zum Abtritt mit seinen Lehren Gelegenheit gegeben.

Fidelis. O! Einfalt, bißher beschwehrte sich das Pabstthum über ihn, als einen Verführer, jetzo soll er die Lutheraner ins Pabstthum führen.

Bonifacius. Ich würde keinen Gedancken haben, wenn er nicht selbst gesagt, daß die Römische Kirche nicht fehlen, noch mich in einem einzigen Artickel betriegen könne.

Fidelis. Ich will, ehe wir ihn nochmahls hören, nicht antworten, daß du mir nicht wieder die alte Leyer anhängest, und sagest, daß wir halt reden, wie wir gelehrt; da doch die Papisten bey Straff des Banns alles ihren Herzlein glauben müssen; die Lutheraner hingegen alles zur Prüfung nach der Schrifft ihren Zuhörern übergeben. So ließ dann:

Bonifacius. Tom. VII. Jen. f.416. b. **Darum kan und mag die Heil. Kirche keine Lügen noch falsche Lehre leiden, ꝛc.**

Fidelis. Die angeführte zwey folgende Stellen auf f. 417. lauten gleich also; darauf will ich dir in 2. Puncten antworten: 1.) Redet Luther von der wahren Kirche, nicht von der Römischen, oder einer Particular-Kirche, sondern der eigentlich also genandten, allgemeinen wahren Kirche; die auf den Felß Christum gegründet, ein Pfeiler und Grundfeste der Warheit ist, Wort und Sacrament von Christo und der Schrifft hat, und dahero sich allein auf GOttes ewiges wahrhafftiges Wort gründet; diese kan nicht fehlen noch lügen, so wenig als GOtt selbsten, denn sie steht auf ihm, ist von ihm und in ihm. Das meynt Luther und alle rechtschaffene Lutheraner: was weiter?

Bonifacius. Daß also die Römische Kir-

che nicht fehlen könne, darum weil sie, wie eben Luther gesagt, die wahre Kirche ist.

Fidelis. Fehl geschossen mein Herr: Könnte mir es ärger träumen, daß Luther von der Päpstischen Kirche so geredet, gegen die er sich also formalisirt, daß die Herren Papisten sich bißher mehr darüber beschwehrt und ihn hönisch tractirt, als vor ihren Patron angeführt haben: Nein! lasse das Spielwerck fahren, wisse demnach, nicht die gegenwärtig verderbte Päpstische Kirche ist die wahre Kirche, sondern vor Luthero war die Kirche drinnen, und ist noch jetzo einiges drinnen, daher mercke 2.) Luther redet diese schöne Worte keineswegs von der Päbstischen, als Päbstischen Kirchen; so muß man den Einfältigen nicht berücken, und schliesen: die wahre Kirche fehlt nicht, die Römische Kirche ist die wahre, also fehlt sie nicht; Jenes sagt Luther, dieses die Papisten, so ihnen Luther leugnet: So geht die Schlußfolge, die Römische Kirche ist nicht die wahre Kirche, also kan sie fehlen.

Bonifacius. Das zeige mir in Luthero.

Fidelis. Das könnte ich mehr als 1000. mahl thun; aber bitte dich sehr, liese doch nur die von dir selbst aufgeschlagene Schrifft wider Hanß wurst von f. 409. b. biß 422. a. von der Kirchen, da wirst du Beweiß über Beweiß haben, daß ihm die Unfehlbarkeit der Päbstischen Kirche nie in Sinn gekommen. Jetzo liese nun f. 414. a.

Bonifacius. **Hier werden sie sagen, warum**

um schiltst du uns also schändlich, als neue abtrünnige Kirche, so wir doch auch die Tauffe, Sacrament- haben, sowol als die alte Kirche, von der wir herkommen sind - Antworte ich, es ist wahr, Ich bekenne, daß die Kirche, darinn ihr sitzt, von der alten Kirchen herkommt, sowol als wir - wil euch noch höher loben, und bekennen, daß wir aus der Kirchen unter euch (nicht von euch) alles empfangen haben, was wolt ihr mehr? - wir wissen euch für keine Türcken noch Jüden zu halten, die ausser der Kirchen sind, sondern wir sagen: Ihr bleibt nicht dabey, und werdet die verlauffene, abtrünnige, hurische Kirchen (wie es die Propheten pflegen zu nennen) die nicht bleibt in der Kirchen, daraus sie geborn und erzogen ist.

Fidelis. Schlag um und ließ in der mitten f. 415. a. wo steht: Sondern rc.

Bonifacius. Sondern sagen, daß ihr auch in der Kirchen seyd, und bleibt, ja wol, das ihr drinnen sitzt und regiert, wie S. Paulus 2. Theß. 2. weissagt, das der verfluchte Ende-Christ im Tempel Gottes (nicht im Küestall) sitzen wird rc.

Fidelis. Hast du genug, Bonifaci, von Lutheri Meynung: Ließ vor dich f. 411. b. - 13. in 12. Puncten, daß die Papisten eine neue falsche Kirche sind. Glaubst du noch, daß die Lutherische Prædicanten härter von der Päbstischen

stischen Kirchen reden als Lutherus? oder soll ich noch härters lesen lassen?

Bonifacius. Nein, so hart hab ich keinen Prädicanten predigen hören? das will ich wohl nimmer sagen: Wie ist mirs doch gangen, daß ich dieses nicht auch gelesen habe?

Fidelis. So, wie es zugehen pflegt, du hast nur gelesen, was dir zu taugen schiene, das übrige stehen lassen; aber höre, so werden arme Seelen hintergangen; So macht man es offt mit der lieben Bibel auch: das ist nicht fein, man besteht mit Schanden.

Bonifacius. Ich nehme den Verweiß an, denn ich bin überwiesen. Nur noch eines gelüstet mich eigentlich zu wissen: Wie dann Luther sagen könne, die Kirche fehle nicht, die Papisten seyen in der Kirchen, und dennoch sollen sie fehlen, und ihre Lehren falsch seyn, wie kan man das reimen?

Fidelis. Wende das Blatt, und liese wieder in der Mitten, f. 416. a.

Bonifacius. Die Heil. Christliche Kirche, (Ich rede jezt mit den Unsern --) ist nicht ein Rohr noch Zahlpfennig; Nein, sie wanckt nicht, und gibt nicht nach wie des Teufels Hure, die Bepstliche Kirch, die, wie eine Ehebrecherin, meinet, sie müsse nicht feste halten bey ihrem Ehmann, sondern möge wol wancken, nachgeben, zulassen, wie es der Hurenjeger haben wil- sondern sie ist (spricht S. Paulus) ein Pfeiler und Grundfeste der Warheit - ist ein

Grund-

Grundfeste und fester Grund, dazu nicht ein falscher oder Lügen-Grund, sondern ein Grund der Wahrheit, leuget und treuget nicht --- Ja wozu were ein solcher Gott nüze, der uns also wolt wancken und zweiveln leren? Wie der Papisten Theologia lehret, man müsse zweiveln an der Gnade - wo sonst die Papisten in allen Sachen hetten gewonnen, sind sie doch in diesem Heubtstück verlohren, ꝛc.

Fidelis. Ey, ey, über diese Schrifft hättest du nicht sollen kommen! Hast du nun Antwort?

Bonifacius. Antwort genug; da lege ich das Gewehr nieder. Allein Luther hat doch zu hart geredt; Ich möchte nicht, daß es mehrere höreten.

Fidelis. Davon haben wir jetzo nicht zu reden: das ist vor 200. Jahren geschrieben, jetzt muß man leiser tretten: Lutheri Schrifften sind zwar im Indice Expurgatorio, aber nicht im Röm. Reich verbotten, hast du mich mit Lutheri Schrifften angegriffen, und zum Papisten machen wollen, so ist mir erlaubt die Antwort aus Luthero dich lesen zu lassen, und mit GOttes Hülff dich wieder Lutherisch zu machen.

Bonifacius. Die Raison ist gut und muß es vor billich erkennen; Aber hast du nichts zu sagen über die schöne ausführlich angezogene Stelle, Tom. V. Jen. f. 490. a. wider die Rottengeister?

Fidelis. Fast nichts, als dich nochmahl zu er-

erinnern, daß du 1.) diesen Vortrag nicht von der Römischen Kirchen verstehest; Kirche und Päbstische Kirche sind bey Luthero zweyerley, das lasse dir doch einmahl gesagt seyn: siehe nur da herunten f. 489. b. Also auch der Papst mit den seinen, kehren sich nichts daran - - lestern GOtt und rechtfertigen sich selber, wollen die heilige Christliche Kirche seyn in ihrem unbußfertigen, schendlichen Leben, des H. Geistes Kinder, es sey GOtt lieb oder leid, das heissen die rechten Sünden in den H. Geist, die man faren lassen muß, wie Christus seine Juden. Nein, kan auch ein halb vernünfftiger Mensch sagen, daß Luther gleich auf der folgenden Seite das Pabstthum solte gelobt, und ihre Kirche als die wahre Kirche gelobt haben; Er hat sich droben genug erklärt, die Päbstische Kirche seye in der wahren Kirche, aber nichts weniger, als die wahre Kirche selber.

2.) Ist diß geschrieben wider die Sacramentische Rotten-Geister, so die wahre Gegenwart Christi im H. Abendmahl läugneten, und behauptet den Grund dieses Articels von der wahren Gegenwart, welche Lutheraner und Papisten glauben, was gehört das hieher? hätte er diß 10. mahl an den Papisten gut geheissen, so sind sie an andern Seiten wegen vorgegeben Wandlung scharff abgegossen worden.

Bonifacius. Ich bin zufrieden, und sehe mehr als deutlich, daß ich Luthern, wenn er von der Kirchen redet, sehr unrecht vor einen Päbstischen

schen Kirchen-Patron gehalten; aber du must mir weiter dienen.

Fidelis. Von Hertzen gerne; und wenn mir recht ist, so hast du mich ferner also eintreiben wollen: daß derjenige, so denen Propheten, Aposteln und Christo selbst widerspricht, und dieselbige Irrthums oder Falschheit bezüchtiget, keine Hoffnung zur Seeligkeit haben könne.

Bonifacius. Ja, ja, du hasts wohl behalten, glaubst du es aber noch?

Fidelis. Steiff und feste, besser als die Papisten, welche dem Pabst Macht lassen, die Schrifft, wo nicht zu ändern, doch andern Schrifftstellen zuwider auszulegen.

Bonifacius. Das laß jetzo seyn: Glaubst du aber ferner, daß ausser dieser eintzigen wahren Christlichen Kirchen keine Seeligkeit zu hoffen seye?

Fidelis. Ha, ha! obwohl dieser Satz mit dem vorhergehenden nicht connectirt noch zusammen hängt, will ich dir doch antworten; Lutherus redet von der allgemeinen Kirche zu allen Zeiten und Orten, welche Christi Gegenwart im H. Abendmahl bekennet. Ich mercke wohl, wo dieser listige Streich hinaus will, weil du einfliessen lässest, dieser einzigen, ꝛc. Schau doch, setze die Folgerey aus: Wer Christo-widerspricht, hat keine Seeligkeit zu hoffen, ausser der Papistischen (vermeyntlich einzigen wahren) Kirchen, ist keine Seeligkeit zu hoffen. Ergo, was dann? meine Logic hat

michs nicht gelehrt, was ich vor einen Schluß setzen soll: Ex puris negantibus nihil sequitur. Etwa diesen? Also haben die Lutheraner keine Seeligkeit zu hoffen, weil sie keine Papisten seyn? oder, also widersprechen die Lutheraner Christo und den Aposteln, weil sie nicht lehren, was die Påpstische Kirche lehrt?

Bonifacius. Ja, ja, so meyne ichs.

Fidelis. Aber ich nicht: der Schluß folgt aus keinem vernůnfftigen Grund, und alles stůzet sich auf uneingestandene Bedingnůsse.

Bonifacius. Wie kommen wir denn heraus?

Fidelis. Ich wills sagen, und dich beurtheilen lassen.

1.) Wer Christo und seinen H. Månnern widerspricht, hat keine Seeligkeit zu hoffen: die falsche Kirche widerspricht: Also hat die falsche Kirche keine Seeligkeit zu hoffen.

Bonifacius. Das ist klar und wahr: aber wir můssen weiter schliessen.

Fidelis. Das will ich auch: 2.) Die falsche Kirche hat keine Seeligkeit zu hoffen: die Lutherische Kirche ist die falsche, die Påbstische ist die eintzige wahre Kirche: Also hat nicht die Lutherische, sondern die Påpstische die Seeligkeit zu hoffen; gelt, so steht dirs an, und so hast du in deiner Verwirrung folgern wollen.

Bonifacius. Gut, gut, du hast warlich meine Gedancken deutlicher eingesehen, als ichs selber gewußt.

Fidelis. Ja, wenns von Hertzen geht. Aber halte,

halte, der Mittelsatz muß erst bewiesen werden, es gilt nicht nur so setzen und sagen.

Bonifacius. Hast du nicht genug an der Stelle, so ich dich aus Luthers Kirchen-Postill, P. I. f. 92. a. vorlesen lassen?

Fidelis. Die Worte sind herrlich und schön, aber der daraus gezogene Schluß hinckt erbärmlich: Komme, wir wollen ihn zergliedern:

1. Der Vor-Satz: Ausser der Christlichen Kirchen ist keine Seeligkeit, sagt der theure Lutherus in dieser Stelle.

Ich und alle wahre Christen geben das zu, nur daß wir beysetzen müssen: Ausser der wahren, nach GOttes Wort rechtglaubigen Kirchen: das vergiß mir nicht.

2. Der Nach-Satz: Nun die Römische Kirche ist die (setze bey, wahre, nach GOttes Wort rechtglaubige) Christliche Kirche, wie kurtz zuvor gelehrt.

Negatur, deme ist nicht also, vorgegeben zwar, aber nicht erwiesen; du woltest Luthern zum Beweise ziehen, aber es hat dir gefehlt, dencke nur an das obige, T. V. Jen. f. 514. 15. 16. Er hat nicht gesagt, sie ist die wahre Kirche, sondern in der wahren Kirche; will man daraus folgern, so käme es eben so heraus: Judas ist im Apostolischen Collegio gewesen, also war er ein beständiger treuer Apostel, und seelig worden.

3. Der Schluß-Satz: So ist dann ausser der Römischen Kirchen nach der Lehre Lutheri keine Seeligkeit.

Lieber!

Lieber! mache die Leute nicht so tumm: der Nachsatz ist falsch, also folgt auch nichts vor dich, sondern vielmehr so viel vor mich. Also ist in der Römischen, als Römischen Kirchen, keine Seeligkeit, weil sie dem Wort Christi so viel widerspricht und entgegen lehrt.

Bonifacius. So soll ich dann wieder nichts gewonnen haben, und nicht recht Lutherisch seyn können, wenn ich Römisch-Catholisch bin?

Fidelis. Kans nicht sagen: Wohl aber kan ich jetzo das Ding recht zusammen reimen, wie unser seel. Herr Lutherus so löblich, ob wohl nicht von der durch viele Irrthum und Mißbräuche verderbten, wohl aber ein so andere alte Wahrheiten noch in sich habenden Römischen Kirchen geschrieben, und dennoch selbst von derselben abgewichen.

Bonifacius. Wie reimest du es dann, ich möchte es auch gerne reimen?

Fidelis. Ich habe ja die Raison schon mit einfliessen lassen, so nemlich ist die Sache zu fassen; Luther lobt das Gute, so er noch angetroffen: Er bestrafft das Böse, so er weit zahlreicher fande; er wolte, man sollte das letzte abschaffen und absondern, das gute aber behalten, nach Christi Wort und Ordnung ergäntzen und feste setzen, das wolten seine Feinde nicht leiden, schrieben darwider, schmähten, verklagten, drungen auf den Bann; er wollte alles thun, so man ihn aus der Schrifft überweisen würde. Aber alles vergeblich; Er sollte schlechterdings widerruffen und sich unterwerffen-

sen. Als er nun solches mit gutem Gewissen nicht thun konte noch wollte, war er in den Bann und Acht erklärt, mithin ist er nicht so wohl von der Kirchen abgewichen, als vielmehr gewaltthätig ausgestossen worden; Was hat er nun übels gethan?

Bonifacius. Wenns so ist, kan ich in Wahrheit dem guten Luther nicht so unrecht geben: Ich hoffe, Fidelis, du wirst mich nicht mit Lügen berichten.

Fidelis. Kan dich auf mein Gewissen und alle unpartheyische Scribenten versichern, es wird sich nicht anderst befinden.

Bonifacius. So darff man sich also nicht mit Lutheri Schwachheit und Menschen-Fehlern hinaus reden, und sagen, wir folgen nicht Luthers Leben, sondern seiner Lehre?

Fidelis. Die Sache kommt ungeschickt hierein, es wäre davon viel zu sagen; Doch nur kurtz: der Satz selber ist richtig, Luther war ein Mensch, und was er Menschliches an sich gehabt, nehmen wir weder zur Defension noch Nachfolge; halten uns freylich an die aus GOttes Wort hervor gebrachte und wolbewiesene Lehre. Indessen ist auch gewiß, daß Luthers Feinde viele Lügen über sein Leben ausgestossen, die sie als freche Lästerungen schwerlich vor GOtt verantworten müssen. Er war indessen ein herzlicher Werck-Zeuge GOttes, dessen Frommkeit der Hertzenskündiger wissen wird.

Bonifacius. Dieses beyseite gesetzt, reden

wir also von seiner Lehre; Nach welcher ich demnach noch nicht reimen kan, wie er den Römischen Pabst, die Kirche, 2c. so hoch geachtet, als Christi Stimme erkennen, und sich derselben unterwerffen wollen, und doch, da sie nicht nach seinem Eigensinn gesprochen, sich davon abgerissen und wider sie gefochten; Wollen wir die Stellen nochmahls aufschlagen.

Fidelis. Es klingt scheinbar und vor Lutherum nachtheilig; dennoch aber laß ich mir auf die Beantwortung nicht bange werden: Uberhaupt ist bald im Anfang einem gemachten Vorwurff, als ob Luther nicht gleich anfangs erleuchtet genug gewesen, zur Genüge begegnet, da wir nach der Bilder-Materi von der Kirchen zu reden angefangen; und dahin gehören alle 8. Stellen, die du mir aus dem Tom. I. opp. Jen. angewiesen, massen sie alle in die 3. erste Jahre gehören, da Luther noch im Kampff über den Päbstischen Gehorsam stunde; von welchen er, was die Lehr-Puncten in Glaubens-Sachen betrifft, und zwar die den Grund angehen, nichts widerruffen; wider das aber, was er wegen des Pabsts und äusserlichen Kirchen-Gehorsams annoch gestattet, nach der Hand feyerlich protestirt. So er nun sich selbst daran nimmer binden ließ, sind wir noch weniger gehalten, daraus einen Beweiß-Grund wider uns führen zu lassen.

Bonifacius. Das heißt kurtz abgeführt; und verstehe ich nun wohl, daß Luther sich mit seinen eigenen Reden nicht schlagen läßt.

Fide-

Fidelis. Wenn er sich selber widerlegt, was wollen dann wir uns damit aufhalten; solche Widerlegung liese doch einandermahl ausführlich, die er schon im Anfang des Sommers 1520. ausgestellt, vom Papstthum zu Rom wider den Romanisten zu Leipzig, Tom. I. Jen. f. 262. b. Wider die Bullen des Endechrists, f. 345. a. Appellation an ein frey Christlich Concilium, f. 351. worinnen mir nur etliche Worte fol. 352. b. vorlesen wollest, daß wir hören, wofür Luther den Pabst gehalten.

Bonifacius. - Appellir und mich beruff auf ein frey Christlich Concilium, von demselben Bapst Leo

Zum 1.) als von einem freveln Gewalt, vermessenen unrechten Richter, das er mich unüberwunden - verurtheilt.

Zum 2.) als von einem verstockten irrigen / in aller Schrifft verdampten Ketzer und Abtrünnigen / in dem / das er mir gebeut / den Christlichen Glauben in den Sacramenten zu verläugnen.

Zum 3.) Als von einem Feind / Widersacher / Unterdrücker der gantzen Heiligen Schrifft / das er sein eigen blosse Wort / gegen alle Göttliche Wort / öffentlich und unverschampt setzet.

Zum 4.) Als von einem Verachter / Lästerer und Schmäher der H. Christlichen Kirchen / und eines freyen Concilien, in dem das er fürgibt und leugnet / (mit S. unchrist-

lichen Vorfaren Pio II. und Jul. II.) Ein Christlich Concilium sey nichts.

Fidelis. Nun weist du auch, was Lutherisch heißt, sollen wir so reden? Nu greiffest du mit Händen was schon im dritten Jahr sowohl Luthers Meynung und Affection von und gegen dem Papst, als auch die Ursachen der Veränderung voriger Gedancken gewesen seyn.

Bonifacius. Wohl, wohl. Aber sage mir deine Meynung auf besagte Stellen ein wenig insonderheit.

Fidelis. So höre dann: Vorerst war Luther beym Angriff und Widerstand des mächtigen Pabstthum noch etwas bedachtsam, wußte nicht, daß ihn GOtt zu einem so grossen Werckzeug versehen und ausgerüstet. Ferner redeten ihm seine Freunde, sonderlich der Päpstische Gesandte, Herr von Miltitz, beweglich zu, sich zu mässigen, und in einem Schreiben an den Papst sich zu submittiren, weil dieser so böse nicht wäre als seine Hofleute und Schwätzer, er würde nach der Billichkeit handeln; (so Luthern wohl 1000. mahl gereuet,) Weiter hatte er als ein Papiste und Mönch noch viel opinion von dem von Jugend auf eingepflantzten Gehorsam und Hochachtung gegen die hohe Geistlichkeit. Endlich stund er in dem redlichen Vertrauen, der Papst, und die Römische Kirche, so er damahls noch für die wahre hielte, würden gar nichts erkennen, aussprechen oder verhängen, was wider die Schrifft und reine alte Väter wäre; denn so steht ja klar

in

in angezogenen Oertern fol. 12. Daß ich etlicher Hertzen zufrieden stelle, die sich vielleicht am blossen Text der Schrifften vom Ablaß geärgert haben - So protestire oder bezeuge ich, daß ich gar nichts sagen oder halten will, es sey dann aus, oder in der H. Schrifft erstlich, darnach in den HH. Vätern der Kirchen gegründet; NB. von dem Römischen Stul, (verstehe nach dem Vorgang der Schrifft und Väter) angenommen und bißhero gehalten. f. 121. b. an Cajetanum: Dieser Rath ist noch übrig, daß ich durch ein besser Ursach überwunden werde, welche ist, die Stimm der Braut, (sc. der wahren Christlichen Kirchen) darüber hören mögte; dann NB. es ist gewiß, daß selbige des Bräutigams Christi Stimm hört. Da nun aber Luther in seiner redlichen Meynung vom Papst und dessen Kirche, daß sie Schrifft, Väter und Billigkeit werden gelten lassen, sich betrogen sahe, und vielmehr sich das Gegentheil erwiesen, war er genöthigt, andere Gedancken zu fassen, und sich lediglich an seine liebe H. Schrifft zu halten.

Bonifacius. GOtt Lob, ich bin berichtet, und eines grossen Zweifels entbunden; aber wie beantwortest du mir den Einwurff, als ob aus Luthers Submissions-Schreiben, f. 58. Tom. I. folgete: Wer den Papst für den Antichrist halte, nenne Christum selbsten also, weil Luther sagt, daß euer Heiligkeit Stimm Chri-

sti Stimme seye, der durch sie handle und rede.

Fidelis. Das ist eine spitzfündige Folge, die gar nicht folget: Mercke nur diß: Derjenige Papst, welcher aus und mit der Schrifft redet, und zwar nach Christi Geist und Sinn, der führet Christi Stimm, und wer ihn darinn einen Antichrist nennet und lästert, der lästert Christum selbst: das gesteht Lutherus, und ein jeder Lutheraner, weil sie aus Luc. X. wohl wissen: Wer euch höret, der höret - verschmähet mich.

Nun aber redet Papst Leo und dessen Nachfolger in vielen Stücken nicht aus der Schrifft, noch nach Christi Geist und Sinn.

Also führen sie in solchen Stücken nicht Christi Stimme, und folget nicht, daß wer sie in sofern den Antichrist nennet, auch Christum einen Antichrist genennet habe, sondern nur dasjenige, was man wider Christum bey denselbigen findet.

Bonifacius. Ich habe meinen Bescheid, und weiß nichts einzuwenden.

Fidelis. Mithin fallen alle grundlose Klügeleyen weg, als ob wir Gotts-Lästerer wären, nicht Lutherisch reden, von Luthero selbst in die Hölle verdammt werden; was brauchts des stachlichten abgeschmackten Dings, andern Dunst zu machen, die einen vernünfftigen Schluß weder machen noch prüfen können.

Bonifacius. Ich laß mich ja belehren, und will das nimmer sagen, wußte nicht, daß Luther

ther alles unter solcher Bedingung verstehen wollen.

Fidelis. Bißhero ist also noch keine tůchtige Ursache vorhanden, warum ein Lutheraner aus Lutheri Schrifften solte Catholisch gemacht werden.

Bonifacius. Kans nicht bergen. Aber es sind noch Haupt-Punckte ůbrig, darinn Luther also gelehrt, daß man nothwendig dencken muß, man kŏnne nicht besser thun, als wenn man der Rŏmisch-Catholischen Kirchen beytrette.

Fidelis. Nichts weniger; du liebe Einfalt, bist dann noch nicht klůger? So mach fort, das Licht wird dir hoffentlich aufgehen.

Bonifacius. So schlage ich dann nochmahls auf, Tom. VIII. Jen. Darum heist es rund und rein / gantz und alles geglaubt / oder nichts geglaubt / der Heil. Geist lässt sich nicht trennen noch theilen ꝛc.

Fidelis. Was soll das heissen? Lutherus schreibt hier wider die Sacramentirer und Zwinglianer, welche das Hauptwerck im H. Abendmahl, nemlich die Gegenwart des Leibs und Bluts Christi lăugneten; die Gefährlichkeit solches Lăugnens zeigt er auf dem vorgehenden Blatt, f. 179. b. Liese mirs:

Bonifacius. O! lieber Mensch / wer nicht will gleuben den Artickel im Abendmahl / wie wil er doch jmermehr gleuben / den Artickel von der Menschheit und Gottheit Christi in einer Person? und fichtet dich an / daß du den Leib Christi mündlich empfhest /

so muß dich gewißlich vielmehr anfechten, (sonderlich, wenn das Stündlein kommt,) wie die unendliche und unbegreiffliche Gottheit, so allenthalben wesentlich ist und seyn muß, leiblich beschlossen und begriffen werde in der Menschheit und in der Jungfrauen Leibe.

Fidelis. Hat er nun nicht recht, daß, wenn man einen Glaubens-Artickel wider die Schrifft läugnet und ausleget, man sich in Gefahr setze, über andere Artickel auch in Zweifel zu gerathen?

Bonifacius. Sofern ists wahr, darum heissen sie Artickel, weil sie als Glaiche an einander hangen.

Fidelis. Fahre herunter auf die 4. letzte Linien, er gibts noch deutlicher.

Bonifacius. Denn gewiß ists, wer einen Artickel nicht recht gleubt, oder nicht will, (nachdem er vermant und unterricht ist) der gleubt gewißlich keinen NB. mit Ernst und rechtem Glauben.

Fidelis. Siehe daraus kommt also der richtige Schluß am folgenden Blat, angeführter Worten: Darum heists rund und rein, &c. das ist: Wer gleich denen Sacramentirern und andern Schrifft-Verkehrern einen, in der Schrifft klar ausgedrückten Artickel, leugnet oder dreht, der glaubt keinen mit Ernst, hat das Hertz dem H. Geist auch in andern zu widersprechen oder zu zweifeln; denn sich der H. Geist nicht trennen noch theilen läßt, &c.

Boni-

Bonifacius. So hab ich nicht geschlossen, war auch meine Absicht nicht.

Fidelis. Das muß aber seyn, wenn man redlich umgehen will.

Bonifacius. So beantworte mir dennoch meinen Schluß auch, damit, wenn du Grund hast, ich den Fehler erkennen möge; Ich will anfangen: **Der H. Geist kan, sagt Lutherus, diejenige Kirche, in welcher er seinen Lehrstuhl aufgeschlagen nicht also regieren, daß er sie ein Stück wahrhafftig, das andere falsch lehre.**

Fidelis. Ich laß passiren, ob gleich Lutherus diese Worte nicht führet, doch ists seine Meynung, ich hätte dirs auch ohne Lutherum geglaubt, denn wer wolte so GOtteslästerlich dencken, daß der H. Geist falsch lehre, behüte GOtt! subsumire und mache den Nach-Satz:

Bonifacius. Nu aber, nach obiger Lehre unsers seel. Lutheri regieret der H. Geist die Römische Kirche, und ist der Mund des Römischen Papsts der Mund Christi.

Fidelis. Erlaube, das ist offenbarlich falsch, so hat Lutherus nicht geredet, sondern wie ich dir droben gründlich dargethan: Wenn die Römische Kirche und Papst aus der vom H. Geist eingegebenen Schrifft redet, so regiert sie der Heil. Geist, und ihr Mund ist Christi Mund; das thut sie aber im Vortrag der Irrthümer nicht.

Bonifacius. So gilt also mein Schluß nicht? So folgt dann nothwendig, daß diese Kirche

 nicht

nicht kan eine Sache wahrhafftig, die andere aber falsch lehren.

Fidelis. Nein, er kan nicht gelten: denn so fließts vielmehr: Also kan diese Kirche eine Sache wahrhafftig lehren und vom H. Geist regiert werden, wenn sie bey seinem Wort bleibt, (ob sie wohl in sich selbsten nicht ernstlich glaubt und überzeugt ist,) und es lauterlich lehret: Sie kan aber auch falsch lehren, wenn sie von der Schrifft abweichet, welches sie aber nicht der H. Geist, sondern Fleisch und Blut lehret.

Bonifacius. Deinen Reden nach muß es so so seyn. Wie aber, wenn ich weiter gefolgert; daß man der Römischen Kirchen nicht nur in einem sondern in allen Puncten beyfallen muß, so sagt Lutherus.

Fidelis. Das hebt sich selbst auf. Lutherus hat das nicht gesagt; Es folgt nur, daß man der Römischen Kirchen nicht nur in einem, sondern in allen NB. Schrifftmässigen Puncten beyfallen müsse; dazu aber gehört kein Abfall, denn diese haben wir schon in der Lutherischen Kirchen, und zwar reine und alleine, ohne Zusatz und Flickwerck.

Bonifacius. Damit kommst du auf deine vorige Sprünge: Ich habe dir aber gezeigt, daß die Päpste nichts zu den Artickeln des Glaubens geflickt haben.

Fidelis. Ich bin dennoch anderer Meynung: Wir wollen nochmahl das Exempel von denen H. Sacramenten vornehmen, und sehen, ob

nicht

nicht die Päpste fünff Sacramenten beygeflicket.

Bonifacius. Ich bleibe bey meiner Antwort: So würde die Römische Kirche erschrecklich gefehlet haben.

Fidelis. Das heißt nichts zur Sache: Ja, ja, sie hat gefehlt, und laß ich mich mit der alten Leyer die Ohren nicht betäuben, als ob uns Lutherus betrogen, indeme er dem Papstthum widersprochen, und dennoch gelehrt, daß der H. Geist darinnen wohne, also, daß sie durch seinen Beystand nicht fehlen könne; gibs doch einmahl auf, ich sags noch ein- für allemahl; Wenn das Papstthum aus- und nach der Schrifft geredt, hat es nicht gefehlt, und konte nicht fehlen: Nun es aber so viel aus sich selbst und andern bösen Quellen geschöpfft und gelehrt, so war der H. Geist nicht dabey, sie hat können fehlen und würcklich gefehlet, und dazu gehört obiges Flickwerck.

Bonifacius. So ists, wie ich gedacht, erst kurtz und nach Luthero geschehen, weil Luther selbst so löblich von der Römischen Kirchen geredt.

Fidelis. Ach! vor und nach: Ich weiß nicht Bonifaci, bist du nicht bey dir selbst, oder suchst du mich zu vexiren, irre und müde zu machen, mit deinem verrochenen Brey; Kurtz und rund, Luther hat das verderbt Wesen der Römischen Kirchen sein Tage nicht gelobet, sondern weidlich biß in Tod gescholten. Genug.

Bonifacius. Nur sachte; das hat mich eben am

am meisten irre gemacht, darum stoßt mirs immer wider auf. Nun dann zur Sache. So glaubst du nicht, daß Luther, wider unsere heutige Lehre 7. Sacramenten geglaubt und gelehrt habe?

Fidelis. Mein Tage nicht: Schlage nur wider auf Tom. I. f. 335. a.

Bonifacius. Wir müssen die Messen lassen bleiben ein Sacrament und Testament, welche nicht sind noch mügen ein Opffer seyn, so wenig als die ander Sacrament, Tauff, Firmung, Busse, Oelung, ꝛc. Zweifelst du nun noch, daß Lutherus 7. Sacrament erkandt und geglaubt, ob gleich nur 4. genennet sind.

Fidelis. Noch starck zweifle ich, mein Freund: Nicht zwar, daß man bey diesen vieren noch 3. setzen möge; das wäre nur eine Grillenfängerey, denn Luther gewißlich die Oelung und Priesterweyh, die Firmung und Ehestand in eine Classe gesetzt.

Bonifacius. So habe ich dann gewonnen Spiel: Jetzt kanst du dich nimmer aushalfftern.

Fidelis. Nur nicht zu laut, laß mich zuvor reden. 1.) Könte ich dir wieder sagen, daß diese Schrifft in die 3. erste Jahre gehören, daraus kein Haupt-Beweiß zu nehmen, wie droben dargethan; allein ich will nicht so weit; Er hat schon 1520. den Tractat von der Babylonischen Gefängnis geschrieben, welcher dem Tom. VI. Alt. fol. 1373. als ein Anhang

Teutsch

Teutsch beygefügt ist, darinn er schon die vorgebliche Sacrament, sonderlich f. 1404. seqq. austrücklich verworffen hat; indeme, wann du erlaubest, ich in diesem I. Tom. f. 207. a. dir von A. 1519. aufschlage und vorlese: Also haben wir, das 2. fürnemliche Sacrament sind in der Kirchen, die Tauffe und das Brot. Demnach nennet er 2.) ausser diesen beyden eigentlich Sacramenten auch die übrige, vorgebliche, annoch Sacramenten, weil sie damahls in der Gemeine also hiessen, und man sie (æquivoce und analogice) also hätte nennen mögen, wo man nemlich im weitläufftigen Verstand das ein Sacrament heissen will, was da ist ein gewisser Gebrauch zu heiligen Verrichtungen angewendet; das ist aber kein eigentlich Sacrament.

Bonifacius. Wie wilt du mir dann diese Stelle kurtz erklären.

Fidelis. Also: weil Lutherus, wie der vorgehende Satz zeugt, hier nichts anders will, als daß die Meß, worinn der Priester das Abendmal empfangt, kein Opffer seye, so ist seine Meynung: Wir müssen die Messen, oder Priesterliche Abendmahl ein Sacrament bleiben lassen, und können so wenig ein Opffer seyn als die andere, bißhero so genannte und geglaubte Sacrament, Firmung, Busse, 2c.

Bonifacius. Ja, ja, ich bleib im Besitz, biß du mir aus andern Stellen klar erweisest, daß Luther die 5. letztern nicht wie die 2. erstere vor Sacrament gehalten.

Fidelis. Da kommst du mir gerad recht, ich will dirs auf die Nase erweisen. Schlag auf Tom. VIII. Jen. 1546. wider die 32. Artickel der Theologisten zu Löven, f. 380. b. n. 5.

Bonifacius. Das sieben Sacrament seyn sollen, wird von den Ketzern und Götzendienern zu Löven, on GOttes Wort, geleret; klar genug!

Fidelis. Also fällt der gantze Plunder, so wir letzthin zusammen getragen, auf einmahl weg, und sind alle Schlüsse Hüfftloß, da jetzt ausgemacht, Lutherus habe nicht 7. sondern nur 2. Sacrament gelehrt, denn 2. nicht 7. und 7. sind nicht 2. Siehe auch die Schutz-Rede der Augspurgischen Confession, die Lutherus in allem gut geheissen, Art. XIII. von Anfang.

Bonifacius. Kan nichts einwenden; die Antwort ist bündig und deutlich. Aber doch wirst du mir auch die Zweifel heben, die mir Luthers Schrifften bey ein so anderm Sacrament insonderheit erweckt haben.

Fidelis. Warum das nicht? Allein leg mir doch deine alte Spitzkram ein, da du immer stichelst: wie sollte sich Luther übereilt haben, nach alter Gewohnheit zu reden, da er den H. Geist gehabt? ich mercke wohl, daß du das Widerspiel denckest, und ihn hönisch vor einen Betrüger haltest; Sonst packe ich dir einmahl den Vater Papst an, da ich mit dergleichen Red-Arten wohl weiter langen wollte.

Bonifacius. Wenn du so empfindlich bist, kan ich wohl inne halten.

Fide-

Fidelis. Lutheraner sind nicht halb so empfindlich als die Herren Papisten, welche meynen, es müsse ihnen alles hingehen; Aber zur Sache, da will ich dir genug dienen; Fange an von der Busse.

Bonifacius. Du wirst der Stelle dich noch erinnern, die hier aufgeschlagen liegt, Tom. I. Jen. f. 63. b.

Fidelis. Die Stelle nehme ich nicht an, denn sie gehört zum Jahr 1518. da führt Luther noch der Papisten Sprache, ob er schon in der Sache selbst einen andern Begriff aus GOttes Wort gefaßt; da siehe im Anfang der Schrifft: **Von der Vergebung der Pein ist gnug gesagt in dem Sermon vom Ablaß, an welcher nicht so viel gelegen, und unmeßlich geringer ist, denn Vergebung der Schuld.**

Bonifacius. Nun so komme vom ersten auf den letzten Tomum, nemlich den 8ten, und höre f. 382. a. **Daß die Buß, samt dem Gewalt der Absolution oder Löse-Schlüssel ein Sacrament sey, bekennen wir gern, dann sie hat die Verheissung und geleubt Vergebung der Sünden um Christi willen.**

Fidelis. Hast du diese Schrifft n. 34. gelesen, warum nicht auch das obige n. 5. nicht so? es taugte dir nicht.

Bonifacius. Es mag seyn, aber eben hierdurch hätte Luther sich selbsten widersprochen.

Fidelis. Keineswegs, liese nur zu erst weiter, n. 36.

Bonifacius. **Die Busse aber, so die Juden-**

den = Schul zu Löven lehret, das sie sey Reu, Beicht, Gnugthuung, ist nichts anders, denn Judas des Verrethers, Sauls und dergleichen Busse, eine Zurüstung der Verzweifflung, und darum als Ketzerisch zu verwerffen und zu verdammen.

Fidelis. Was schliessest du daraus, bekenne es aufrichtig.

Bonifacius. Was werde ich schliessen? daß er mit der Lehre der Lövischen Theologen nicht zufrieden gewesen.

Fidelis. Ey du Maußkopff, warum zauderst? Ist nicht vielmehr dieses deutlich zu schliessen, daß Luther die Busse, wie sie alte und neue Papisten beschreiben, vor falsch und ketzerisch, folglich vor keine wahre Busse, noch weniger vor ein eigentlich, heilig und hochtröstlich Sacrament gehalten habe.

Bonifacius. Das folgt zwar, und wird sich hernach noch geben; Indessen hat er doch die Busse vor ein Sacrament erkannt, mithin wenigst 3. Sacramenten zugestanden.

Fidelis. Wie aber, wenn ich dich ein anders lesen lasse, Tom. III. Jen. f. 512. b. wo er vom Ehestand und Priesteramt redet:

Bonifacius. - Das die zwey Sacrament bleiben, Tauffe und Abendmal des Herrn neben dem Evangelio, darinnen uns der H. Geist Vergebung der Sünden reichlich darbeut, gibt und übet. Ja, das ist schon recht, zwey Sacrament bleiben; der H. Geist gibt die Vergebung der Sünden im Evangelio.

Was

Was mach ich aber endlich daraus, Buß ist ein Sacrament, und doch bleiben nur zwey Sacrament?

Fidelis. Ich will dir aus dem Traume helfen. Ließ anfänglich noch einmahl, Tom. I. Jen. f. 207. a. in der Mitten:

Bonifacius. Also haben wir, daß zwey fürnemliche Sacrament sind in der Kirchen.

Fidelis. Merck wohl: fürnemliche. Wie diß zu verstehen, hat Lutherus genug sich erklärt; Liese nur vorher statt einer Erklärung die nach Luthers Sinn und Lehre abgefaßte Apologie der Confession Tom. VI. Jen. von Sacramenten, f. 436. u. f. so aber allhier anzuführen zu lange. Jetzo fang nur an: So wir -

Bonifacius. So wir Sacrament nennen, die eusserlichen Zeichen und Ceremonien, die da haben Gottes Befehl, und haben ein angehefften Göttliche Zusage der Gnaden, so kan man bald schliessen, was Sacrament seyn.

Fidelis. Liese dazu den Anfang des folgenden Satzes.

Bonifacius. So sind nu rechte Sacrament, die Tauffe und das Nachtmal des HErren, die Absolutio; denn diese haben GOttes Befehl, haben auch Verheissung der Gnaden.

Fidelis. Nun sind wir bald fertig: Wenn man dasjenige ein Sacrament nennen will, was ein äusserlich Zeichen und Ceremonie ist, dabey

bey sich GOttes Befehl, und eine angeheffte Gnaden-Zusage befindet, so gesteht Lutherus und die Augspurgische Bekenner gerne, daß man in weitläufftem Verstand die Busse auch ein Sacrament nennen möge: Wenn man aber im genauen Verstand dasjenige Sacrament nennet, welches, gleich denen unfehlbar-gewissen Sacramenten, ist eine durch GOttes austrücklichen Befehl eingesetzte H. Handlung, von GOtt mit einem äusserlichen sichtbaren Zeichen, und denen, so es recht gebrauchen, verheissenen unsichtbarn Gnaden-Gut versehen, so sind nicht mehr als zwey fürnemliche Sacrament, Tauffe und Abendmahl. Kurtz, so ferne von fürnemlichen Sacramenten die Rede, so sind nicht mehr als Zwey; so ferne im weitläufftigen Verstand, kan man die Busse noch also nennen; Die Rede ist aber vom ersten, und nicht vom letzten.

Bonifacius. Berichts genug: das soll weiter keinen Streit geben. Hältest du aber noch dafür, daß die Papisten eine andere Busse als die Lutheraner haben?

Fidelis. Allerdings: Nicht nur als die Lutheraner, wie du geklügelt, sondern als der Mann GOttes Lutherus selbst.

Bonifacius. Du legst dich gewaltig an den Laden: Ich will aber gerne sehen, wie du die dagegen angeführte Stellen beantworten wirst.

Fidelis. Du solt es greiffen, und nicht nur sehen: Tom. I. Jen. f. 341. a. hab ich lesen müssen: D. Eck schreibt, daß ich die Reu vernichte und unnöthig achte, die Beicht

be-

beschneide, und die Genugthuung verwerffe, das erdichtet er auf mich; den meine Bücher sagen anderst. Wie das Luther verstanden, schlag 8. Blatt um, und ließ f. 349. a. den V. durch des Papsts Bulle verdammten Artickel.

Bonifacius. Es ist nicht gegründet in der Schrifft und den Heil. alten Lerern, das die Busse habe drey Stück, die Reu, die Beicht und die Gnugthuung. Dieser Artickel, acht ich sey darum verdamt, das der Geitz nicht Hunger sterbe, rc.

Fidelis. Es geht in einem hin; widerhole auch die vormahlige Stelle, Tom. I. fol. 65. b.

Bonifacius. Daß nicht abermahl jemand mir Schuld gebe, Ich verbite gute Wercke; so sage ich, man sol mit allem Ernst Reu und Leyd haben, Beichten und gute Werck thun.

Fidelis. Das ist wahr, und alle Lutheraner haltens für wahr, aber es kommt darauf an, wie manns nimmt; Laß eins nach dem andern ansehen: Von der Reue, hast du mir nichts angebracht, weil dir dein Gewissen sagte, daß wir auf die Reue viel halten und zum ersten Stück der Busse machen, aber in einem Schrifftmässigen, nicht Papistischen Verstand; Ließ nur fort, wo du geblieben bist.

Bonifacius. Da wehre ich aber, wie ich kan, das man den Glauben des Sacraments lasse das Haupt-Gut seyn.

Fidelis. Schlag zurück unten an fol. 65. a.

Bonifacius. Es liegt nicht am Priester, nicht an deinem Thun, sondern gantz an deinem Glauben: so viel du gleubest, so viel hast du. On welchen Glauben, so es müglich were, das du aller Welt Reue hettest, so were doch Judas Reue, die mehr GOtt erzürnet, denn versünet.

Fidelis. Suche noch fol. 350. b. Art. XI.

Bonifacius. Du solt je nicht vertrauen, daß du absolviret werdest um deiner Reu willen, sondern um des Worts Christi willen - du solt festiglich glauben, das du absolvirt bist, so bist du gewis absolvirt, es sey mit deiner Reu wie es mag. Was soll ich nun hieraus nehmen?

Fidelis. Zwey Stücke in Antwort. 1.) Daß Luther (wider Eckens falsch Vorgeben) allerdings die Reue in der Busse gelassen. 2.) Die Reue nicht zu hoch gespannet, sie vom Glauben nicht trennen lassen, und ihr nicht das geringste Verdienst bey der Buß gestattet; mithin die Lutherische Reue gantz anderst als die Römische aussehe.

Bonifacius. Da kan ich weiter nicht bey. Aber zur Beicht: Wenn Luther dieselbe in der Busse dultet, hat er nicht auch die Päpstische Beicht-Art, Meynung und Lehre zugleich gebillicht und beybehalten.

Fidelis. Davon weist du ja selber das Gegentheil.

Bonifacius. Bey den Lutheranern wohl, aber nicht bey Luthero; siehe das Blatt haben

wir

wir erst in der Hand gehabt, Tom. I. fol. 66. b. allwo es gantz anderst lautet: Darum so gehört in die heimliche Beicht keine Sünde, dann die man offentlich für Tod-Sünden erkennet. --

Fidelis. Ich weiß schon, spare die Zeit: will dir nur vorher auf den Zwischen-Einwurff vom Unterscheid der Läßlich- und Tod-Sünden antworten, das Fegfeuer aber biß seiner Zeit brennen lassen, so lang es die Papisten haben mögen. So wisse dann: Luther und seine Glaubens-Genossen erkennen allerdings einen Unterschied unter groben und geringern Sünden, welche Luther Tod- und tägliche Sünden, die Papisten aber läßliche genennet; Dabey ist aber die Lehre, daß an sich selbsten alle Sünden in so fern Tod-Sünden sind, weilen jede, ihrer Natur nach, GOttes Zorn und den Tod verdient (denn der Tod ist der Sünden Sold,) aber GOtt verhänget den Tod nicht über die Sünden, welche entweder nicht aus Vorsatz begangen, oder gleich wider mit Busse und Glauben GOtt abgebetten, und in Ansehung des Glaubens an Christum erlassen werden; demnach möget ihr sie läßlich heissen, in Ansehung, nicht ihrer Natur und Schuld, sondern der Glaubigen von denen sie begangen, und des Glaubens, um deßwillen sie bald erlassen werden.

Bonifacius. Das ist schon recht, wenn nur Luther auch dieser Meynung ist.

Fidelis. Warum nicht; Und zwar schon A. 1517. Tom. I. Jen. f. 46. a.

Bonifacius. Wills lesen: Denn war ist es, das täglich Sünde nicht verdammen, sind aber von Natur kein teglich Sünde, denn allein denen sie GOtt aus Gnaden teglich achtet, das thut er aber nur denen, die sie nicht verachten.

Fidelis. Siehe fol. 417. a. unten: Alle Werck ohne Glauben sind Tod und Sünde. Hast du nun Erklärungs genug, daß nach Lutheri Sinn alle Sünden an sich selbst Tod-wegen des Glaubens und Busse im Gnaden-Stand aber läßliche Sünden heissen mögen?

Bonifacius. Genug, so verstehe ichs Tom. IV. f. 27. daß läßliche Sünden nicht verdammen.

Fidelis. Ey harre, es steht Tom. III. und ließ fein, was gleich dabey steht:

Bonifacius. Es sind aber von Natur keine tegliche Sünde, denn allein den sie GOtt aus Gnaden teglich achtet, das thut er aber nur den, die sie nicht verachten: Wie ist mirs denn gangen, die Antwort ist in Wahrheit rund und deutlich.

Fidelis. Ja, ja, so machen sie es; du soltest mir auch den letzten Satz dazu lesen, wo ich nicht die Zeit sparte; Mache fort von der Beicht, davon wir fast abgekommen wären.

Bonifacius. Nu ja, ich will auch jetzo das Feg-Feuer vorbey gehen, und hören, was du auf die Stellen, Tom. I. Jen. zu sagen weist,

darinn

darinn Luther die heimliche Beicht so hoch heraus gestrichen.

Fidelis. So viel; Vor eins hat Lutherus damahl in solchen Ceremonien noch keine sonderliche Aenderung machen wollen; hatte es aber schon nach GOttes Wort einzurichten im Sinn; Und zwar also: in Sachen die nicht Göttlicher Ordnung noch Gebots waren, die Nothwendigkeit und Kirchen-Freyheit, auch den heilsamen Gebrauch von dem dazu gekommenen Mißbrauch wohl zu unterscheiden, mithin das erste zu behalten, das letzte zu verwerffen, nach Pauli Regel, 1. Thes. V. Prüfet alles, das Gute behaltet: Auf diesen Fuß beantworte ich dir die Erste Stelle: Er rühmet die heimliche Beicht, setzet aber gleich dabey: Aber das ist verdrießlich vom Bapst, daß er einen Notstall daraus machet, und in Gebot verfasset; Also behält ers nach Freyheit und verwirfft die Nothwendigket.

Bonifacius. So laß ich mirs auch gefallen, und käme mich schwer an, das Gewissen zwingen zu lassen; Was ists mit f. 513. a.

Fidelis. Eben so viel: Daß sie ein heilsamer Kirchen-Gebrauch sey, wenn mans dabey läßt; daß der Pabst nach fol. 512. b. gar kein Macht habe, die heimliche Beicht zu setzen oder zu fordern; nemlich, daß man damit Wucher treibe, und in der Beicht die Leut durch geforderte Ablaß-Lösung ums Gelt bringe: ließ nur f. 513. a.

Bonifacius. O! welche Mißbreuch der edlen

edlen Güter richtest du an, du elender Bapst, ꝛc.

Fidelis. Laß dir noch eins sagen: Luther erhebet die Beicht sowohl darum, weil jemand nach seiner Freyheit und ungezwungen sein Hertz darff in eines treuen Beicht-Vaters Schoß schütten, als auch, weil ihm die General-Absolution und Trost specialiter auf seinen Zustand applicirt wird.

Bonifacius. Also wäre das nicht die heut zu Tag übliche Papistische Ohrenbeicht, da man alles erzehlen muß?

Fidelis. Nein: f. 514. b. setzt er ja: dazu die 2. Wörtlein: Alle seine Sünde, und seinem eigenen Priester, hilff GOtt, was haben die Jammer angericht, wie ist man darauff gefallen, wie hat man die elenden Gewissen zu unmüglichen Sachen getrieben, NB. alle Sünden zu beichten, ꝛc. das übrige ließ selber.

Bonifacius. Jetzo verstehe ichs: Aber Luther redet mir fast gar zu bedencklich, f. 516. b. und f. 517. a.

Fidelis. Die antwort fließt aus dem vorigen: aber jetzt hätte fast gesagt, du -- warum wirst du so gleich im lesen müde? f. 517. a. oben: Daß GOtt des Papsts an statt der Heidnischen Käyser gebraucht habe, durch solch Gesetz (der Zwangbeicht) seine Heiligen zu martern und zu Creuzigen, und also des Bapsts Tyranney und Frevel hab denselben lassen zu gut kommen, die es willig-

lich

glich gelitten und getragen haben - - damit ist aber der Pabst nicht entschuldigt, das jemand seiner Boßheit nutzlich braucht, ꝛc. das klaube aus.

Bonifacius. So wird der lieben Ohren-Beicht wenig übrig bleiben.

Fidelis. Ich halts auch dafür; Und wie keck bist du, daß du die zweyte Ursach f. 517. b. anführen darffst, da die Beweg-Ursache zur willigen Beicht in denen Absolutions-Sprüchen Matth. XVI. XVIII. Jo. XX. gegründet wird, das ist ja recht Evangelisch, und nicht Papistisch; wo man die Leute mehr beschwehrt, als erleichtert: Gelte, du merckest, daß Luther von williger Beicht rede?

Bonifacius. Ich wollte wohl, wenn mich der Ort, Tom. V. Jen. f. 232. nicht irre gemacht, daß man das Lösen oder Absolviren allein bey Petro zu suchen habe.

Fidelis. Diesem Zweifel ist bald geholffen: Lutherus hat die Wahrheit gelehrt, und das lehren die Lutheraner noch heut zu Tag steiff und fest im Lutherischen Catechißmo: Wenn die Diener Christi die, so ihre Sünde bereuen, und sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es alles so kräfftig und gewiß auch droben im Himmel seye, als handle es unser lieber HErr JEsus selbst; das ist der gantzen Stelle klarer und wahrer Inhalt: War aber so klug nicht, daß ich merckte, was du damit haben woltest?

Bonifacius. Du wirst dich ja besiñen: 1.) daß die

die Beicht nothwendig sey, weil du es nicht glauben wollen.

Fidelis. Ey wie wunderschlecht! Petrus und seine Amtsgenossen können die Sünden vergeben durch eine Evangelische Gnaden-Stimme, welche GOtt zu gleich im Himmel ausspricht und genehm hält: Ergo, muß man sich nöthigen lassen, nach Päpstischer Vorschrifft alle Sünden Haarklein zu beichten, und sich nach des Beichtigers Belieben und Geltgier beschwehrliche Bussen auflegen lassen; Jenes ist Trost und Gnade, dieses Last und Schade.

Bonifacius. Da hast du mich beym Ohr gekriegt; doch will ich damit, 2.) daß nur Petro und seinen rechtmässigen Nachkömmlingen dieser Löse-Schlüssel gehöre, und mit Krafft gebraucht werde.

Fidelis. Sachte Lieber Vetter. Du meynst vielleicht, das sey ein Papst nach dem andern: Wen hat Christus Matth. XVI. gefragt, wer hat mit und durch Petrum Bekäntnis abgelegt? Sinds nicht alle Apostel? Wo hat Christus Jo. XX. Petrum genennet, sagt er nicht zu allen Aposteln, welchen ihr die Sünde erlasset, ꝛc. Oder meynest du, der H. Paulus (und andere) haben keinen Löse-Schlüssel gehabt? gelte ja: Wie? ist dann Paulus auch Pabst gewesen, oder ist er Petro succedirt? Wohinaus? Leg ein. Nicht Petri Person, sondern Petri Amt, und allen die solches durch ordentlichen Beruff in der Christenheit führen, war dieser Schlüssel vertraut.

Boni-

Bonifacius. Da bin ich auch blind angekommen; So will ich dann das dritte damit behaupten, daß Lutherus mit obigen Worten die Calvinisten und Sacramentirer gestochen, welche nicht glauben wollen, daß ein Mensch an statt Christi könne Sünde vergeben, 2c.

Fidelis. Das magst du mit ihnen ausmachen, ob sie diese Auflage dir zugestehen; Wie aber, wenn ich dir darthue, nicht nur, daß zu Lutheri Zeiten keine Calvinisten gewesen, sondern noch vielmehr, daß er nicht, wie du meynest, dieses, die Sacramentirer auf den Beltz zu brennen geschrieben habe?

Bonifacius. Das verlangt mich zu wissen.

Fidelis. Nein! thue doch die Augen auf, und siehe die Schrifft Lutheri von den Schlüsseln, es muß dir ja einleuchten, daß er IV. Mißbräuche des Papsts bey dem Schlüssel-Amt derbe gestrafft, sein Gesetzliches Zwangwesen und Zweifel-Gnade gerüget, durch und durch die gantze Päpstische Praxin als unchristlich, gewaltthätig, unverantwortlich zu erkennen geben; Nein, wie kan doch ein Mensch, der um 2. Pfenning Vernunfft hat, daraus einen Beweiß zur Vertheidigung der Päpstischen Beicht zu nehmen, sich träumen lassen, und Luthern zu derselben Patron und Schutz-Redner machen? Mache mich doch zu keinem albern Tropffen, liß gantz oder nur f. 226. a.

Bonifacius. **Was ist nu des Pabsts Kirche für eine Kirche? Eine ungewisse Wanckel-Kirche, oder Schlutter-Kirche, ja eine**

falsche Lugen-Kirche, die im Zweifel und Unglauben schwebt, ohn GOttes Wort, denn es leret sie zweiveln und ungewiß seyn mit seinen Feil-Schlüsseln 2c. Ey, ey, ein schlecht Lob und Recommendation.

Fidelis. Meyne wohl; du schlägst dich nur selber: Allein tritt auf und erweise mir besonders, daß Luther erfordere, man müsse sein gantz Gewissen insonderheit offenbaren, woferne man von dem Beicht-Vater über alle Sünden kräfftig wolle absolvirt seyn.

Bonifacius. Ich habs ja schon gethan, da ich aus obigen Worten Lutheri widerhohlt, als Luther gesagt, die Tod-Sünden müsse man nothwendig beichten, mit den kleinen seye man zwar nicht genöthiget, doch thue man wohl, so man auch dieselbe beichte.

Fidelis. Höre: Es ist auch droben beantwortet: Ehe Luther die völlige Reformation der Mißbräuche angriff, redete er noch nach Päpstlichem Stilo, und suchte durch gute Anweisung dieselbe zu säubern; da ers aber endlich doch nicht practicable fand, hat er den Unrath hertzhafft ausgeworffen: Indessen wisse, daß er nicht von einer absoluten Nothwendigkeit geredet, sondern wenn ein Gewissen sich selbsten mit der General-Beicht und Absolution nicht vergnügete, so stünde kein besser Mittel offen, als er müßte es seinem Beicht-Vater besonders eröffnen, daß er ihm besondern Unterricht und Trost mittheilen könne: Welches ja die wahrhaffte Ubung der Evange-

lischen Lehrer noch jetzo ist, ob sie wohl Hauptsächlich in ihren Museis zu geschehen pflegt.

Bonifacius. So diene mir auf die von 1546. Tom. 8. Jen. f. 351. aus dem kleinen Catechismo angeführte Worte: Für GOtt soll, etc.

Bonifacius. Es ist gleich gedient, wenn ich dir sage, daß man diß noch heut zu Tag in der Lutherischen Kirchen lehre und thue: Es stehe nemlich dem Beicht-Kind frey: ob es will in einer gewöhnlichen Beicht-Formul alle seine Sünden generaliter einschliessen, und dabey in seinem Hertzen alles, was ihm bekannt ist, darunter begreiffen; oder ob es will, zu seiner weitern Erleichterung einiger Sünden nach seines Alters, Standes und Berufs Umständen besondere Meldung thun: das geschicht auch vielfältig; aber NB. nach freyem Willen, und nicht nach Päpstischen Zwang, welcher ist: woferne er nicht specialisirt, so soll ihm auch keine Special-Sünde vergeben seyn: Wo hat das Christus, Paulus, Luther gebotten? wohl aber die Catholischen Beichtiger, die ihre besondere Ursachen, Absichten und Vortheile darunter haben.

Bonifacius. Wohl, laß nur das Blatt liegen, es wird noch einmahl vorkommen, laß uns die 2. Stellen aus den Tischreden, f. 196. b. 198. b. vornehmen.

Fidelis. Ich weiß nicht, was darinn anders seyn soll: Wie gebeichtet, so absolvirt: das sagen die Lutherischen so wohl, als die Papisten; Aber wisse: Läugnen und auf Befragen verheelen (worauff Luther hier zielet) und

unter dem nicht austrücklich erzehlen, ist ein grosser Unterschied; Jenes und nicht dieses hat Luther bestrafft; glauben die Papisten anders, so geht nimmermehr keiner gantz absolvirt vom Beichtstuhl, massen kein einiger sagen kan, daß er nichts verheelt, oder doch ausgelassen und vergessen; Das läßt man allerdings auf eines jeglichen Gewissen.

Bonifacius. So meyne ich es auch: Aber die von Luthero vorgeschriebene Beicht-Formul, Tom. VIII. f. 351. siehet doch der Catholischen Ohren-Beicht so gleich als ein Ey dem andern.

Fidelis. Ja, wie ein Tauben-Ey dem Straussen-Ey; Vor eins sage ich nochmahlen: Luther giebt hier Beicht-Rath und Vorschlag, und läst es ohne Zwang eines jeden freyem Belieben über; Mein GOtt, begreiff es doch, es ist ja üblich, daß ein Lutherisch Beicht-Kind zu seinem Beicht-Vater ins Hauß geht, ein Tod-Krancker mit ihm allein redet; was wird da geredt? Ferner ist unter dieser hier vorgeschlagenen besondern Beicht und der gewöhnlichen Papistischen Ohren-Beicht ein mächtiger Unterschied, siehe es nur an.

Bonifacius. Ich möchte es gerne sehen und von dir hören.

Fidelis. Urtheile selbst: der Lutherische Knecht kan sagen: Ich diene untreulich meinem Herrn, bin in Worten und Wercken schambar gewesen, habe mit meines Gleichen gezürnet, &c. der Papistische aber muß

weit

weit genauer reden: Ich habe meinen Herrn zu dieser Zeit und Stunde diß oder diß gestohlen, habe ihn heimlich diß oder jenes geheissen; Mit dieser Magd oder Dirne habe ich so und so viel in Unehren gebuhlet; die und die Flüche gethan; das und das, so noch niemand weiß, angestellt. Sagt der Lutheraner, HErr: Ich hab böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben, meinem Nachbar schaden gethan, 2c. so muß der Catholische nähern Bericht geben: Ich hab böß Exempel geben, da ich die und die Schandwort geführet, die Magd, jenes Weib, unzüchtig betastet, mißbraucht, die Eh gebrochen, dem und dem so viel und so viel abbetrogen, 2c. Gelte, so hast du nie gebeichtet, und so bringens auch Lutheri Worte nicht mit sich: Aber, auf diese Weise können die Herren Patres viel erfahren, damit sich kützeln, und sich bey Hohen und Niedern zum Vortheil machen 2c. aber darum beichtet man solche Dinge lieber den Frembden, auf Wallfarten, wo man einen nicht kennet: Ists nicht wahr?

Bonifacius. Da muß ich dir gewonnen geben, wo ich nur von Lutheri Beyfall versichert wäre.

Fidelis. Es steht ja gleich dran: Liese nur die letzte Zeile des Blats:

Bonifacius. Wenn aber jemand sich nicht befindet beschweret, mit solcher oder grössern Sündern, der soll nicht sorgen, oder weiter Sünde suchen, noch ertichten, und

da-

damit eine Marter aus der Beicht machen, sondern erzehle eine oder zwo, die du weissest, also, erkenne ich, das ich einmahl geflucht, Item, einmal unhübsch mit Worten gewest - also lasse es gnug seyn. - Nimm die Vergebung auf die gemeine Beichte.

Ausser diesem weise ich dich noch auf folgende Stellen: Tom. I. f. 55. a. Sie haben uns von der Busse nichts übrig gelassen, denn etliche kalte Satisfactiones, und die leidige Ohrenbeicht. fol. 505. a. Die Beicht und das ganz Papstthum stehet auf Beltzermeln. f. 543. a. Im Urtheil der Theol. Par. von der Beicht ist Luther 1. Satz: Die Kunst zu beichten, da bißher wir gelehrt sind, den Sand zelen, das ist alle Sünden erforschen, samlen und bewegen - ist eine unnütze Kunst, ja eine Kunst zu verzweiveln und verderben die Seelen. Thue mir die Lieb und ließ die folgende dazu, so wird dir hoffentlich aller Appetit vergehen, der Päpstischen Ohren-Beicht etwas zur Hertzstärckung in Luthers Schrifften zu suchen.

Bonifacius. So gehts freylich, wenn man etwas nur halb ansiehet; Nein, Luther soll mir nimmer die Ehre haben, der Ohren-Beicht das Wort zu reden.

Fidelis. Das wird ihm und uns allen lieb seyn. Zum Beschluß dieser Sache ließ noch Tom. I. f. 550. a.

Bonifacius. Und das ich auf die Beicht komme, hab ich dieselbige auch, als ein Men-

Menschen-Gedichten angriffen, nicht das ich die Beicht verwirff, die mir fast hertzlich wolgefällt, sondern das Nöthigen und Zwingen verwerffe ich.

Fidelis. Endlich wend um b.

Bonifacius. Wenn wir nu widerum fragen, warum dann sie so gern Beicht hören, und die Beicht also preisen, die wir scheuen? So findet sich die redliche Ursach, der H. Beicht-Pfenning, der groß Nothhelffer- auf daß derselb Zins nicht abgehe, darauf so viel Beuche und Mast-Sew in den Klöstern gestifft sind, muß die Beicht von GOtt gebotten seyn.

Fidelis. Fahre etliche Linien herunter:

Bonifacius. Auch so bringt er fürwar viel seltzamer neue Zeitung, die den Kützelohren lieblich zu hören sind, und darnach davon die heiligen Leut zu Geistlicher Frolockung über Tisch und unternanter reden, und sich ergetzen mügen. Genug, ich denck mein Theil: kan dir nicht bey Fidelis, du hast Luthern besser eingesehen als ich; Wie wirds nun in folgenden Haupt-Puncten lauten; Sag an, getraust du dir zu behaupten, daß man im Papstthum der Gemeine den Kelch raube und Christi Blut versage.

Fidelis. Die Pfaffen mögens Nahmen haben wollen oder nicht, so glaubens doch viel 1000. arme Leute, ich glaube es, Luther glaubts, und liegt klar am Tage.

Bonifacius. Den Kelch haben sie zwar nicht, aber

aber das Blut, welches zugleich in der Gestalt des Brodts mit-gereichet wird, daß folglich keine Nothwendigkeit -

Fidelis. Still, still: ich weiß das alte, abgedroschene, schrifftlose raisonnement gantz wohl, und bitte mir nur Erlaubnus etliche Fragen vorzulegen, und eine Antwort darüber zu vernehmen?

Bonifacius. Will hören, wie sie lauten und was hierauff zu sagen?

Fidelis. 1.) Ob Christus mit gutem Bedacht und Vernunfft bey Einsatzung des H. Sacraments geredet? 2.) Ob diese Einsatzung ein Testament seye? 3.) Ob diß H. Sacrament, als ein gemeinschäfftliches Kirchen-Gut anzusehen.

Bonifacius. Ich trage kein Bedencken, auf alle 3. Fragen mit Ja zu antworten. Aber was wilt du damit haben?

Fidelis. 1.) Hat Christus bedächtlich und vernünfftig geredet, so hat er mit allem Fleiß zwey Gestalten vor gut befunden, besonders zu verordnen und einzusetzen; und zwar mit einem ausdrücklichen doppelten Befehl: Esset, trincket Esset den Leib im Brod, trincket das Blut im Wein; Eins gehört zum Wesen des Sacraments, wie das andere; wie er Befehlsweise verbindet zum Essen des Leibes, ὡςαύτως, desselben gleichen verbindet er Befehlsweise zum Trincken des Bluts NB. aus dem Kelch im Wein; Und steht nicht frey das Brodt dafür zu substituiren, welches man je nicht trincken

cken kan. Und bilde ich mir fest ein, er habe es so gut als der Papst gewußt, daß kein Leib ohne Blut seye, unter dem Brodt, mit dem Leib auch das Blut könnte empfangen werden; daß er aber das Blut dennoch unter einer besondern Gestalt eingesetzt, dazu hat er seine Heil. Ursachen gehabt, darüber wir ihn nicht meistern, und aus überwiziger Klugheit etwas unnöthiges daraus machen sollen.

Bonifacius. Da kan ich dir nicht bey, biß ich das Weitere höre.

Fidelis. 2.) Ist das Sacrament ein Testament, und zwar ein bestättigt- und gültbares Testament, so darff man im geringsten davon nicht abgehen, sondern muß genau beym Wort und Buchstaben bleiben, sonsten ists Schnurstracks wider des Stiffters Willen: Z. E. Einer vermachte dir sein Hauß und seinen Kasten mit dem Gelte; Gibst du ihm das Hauß, so hat er ja das Recht den Kasten auch zu fordern.

Bonifacius. Ist schon recht; wenn ich endlich nur mein Erb kriegte, was wäre mir um den Kasten?

Fidelis. Glaub schwerlich, daß du etwas dahinten liessest; Wenn nichts daran gelegen wäre, hätte es Christus in diesem H. Geheimnis und Sacrament nicht besonders geordnet, darum höre

3.) Ists ein gemein Kirchen-Gut, so gehörts einem wie dem andern, und nicht nur dem Geistlichen; Wenn nichts daran liegt, warum behalten sie es vor sich? Kommt mir vor, wie wenn

wenn die erwachsene denen Kindern etwas aus den Händen schwätzen wollen.

Bonifacius. Gleichwohl hat die Kirche dessen Macht?

Fidelis. In keinem Wege. Die Kirche ist Haußhalterin und Mutter; Ists nun recht und stehts in ihrer Freyheit denen Kindern und Haußgenossen verhalten und stümmeln, was ihnen der Vater vermacht und hinterlassen hat? da bedancke ich mich für solche nachtheilige Ordnung, daß ich fein hüpsch gehorsam seyn, und mein Geistlich Erbgut mir schmälern und abwörtlen lassen solle; das ist freylich Catholisch, aber nicht recht und billich.

Bonifacius. Du beredetest mich fast, zumahl wenns wahr ist, daß die Kirche von Christo an, und viele 100. Jahr hernach beyde Gestalten mitgetheilet, so dann sich viele gutwillig des Kelchs geäussert, biß 100. Jahr vor Luthero zu Costantz durch ein Kirchen-Gesetz derselbe allen Läyen versaget worden.

Fidelis. Ach ja Bonifaci, die gründliche Wahrheit; und zwar mit diesen Worten: ob gleich Christus das Sacrament unter zwey Gestalten eingesetzt, und bey der ersten Kirchen also gereicht worden: dessen ungeachtet setzet die Kirche, daß es von den Layen allein unter der Gestalt des Brodts genommen werde.

Bonifacius. Aber, warum hat Luther anderst gelehrt?

Fidelis. Wenn Luthers Schrifften nicht hier lägen, ich glaubte, du hättest sie niemahls gesehen;

sehen; Kein Mensch ist im Pabst- und Lutherthum, der nicht wüßte, er habe vor beyde Gestalten gestritten, und solche bey der Reformation in der Evangelischen Kirchen eingeführet?

Bonifacius. Was sollen dann die angezogene Worte heissen, Tom. I. f. 219. a. Doch gefällt mirs wohl, daß er gebeut und leret, man soll an einer Gestalt sich benügen lassen, und festiglich glauben, Christus sey nicht stücklich, sondern gantz und gentzlich, &c.

Fidelis. Mein ließ ein paar Wort redlich dazu:

Bonifacius. Aber sihe zu, wie kündig und fürsichtig Juncker Neidhart seye: Wer hat je daran gezweivelt, das Christus gantz sey unter jeglicher Gestalt? Ich begreiffe es noch nicht recht.

Fidelis. Liebe Einfallt! Luther und alle Lutheraner bekennen, daß Christus unter einer Gestalt zu Gegen seye, aber deßhalben haben sie nicht vor recht und erlaubt gehalten, nur eine Gestalt zu nehmen, weil man mit einer Gestalt NB. nicht das gantze Sacrament empfange. Da siehe unten am Blatt und schlage um?

Bonifacius. War ist es, das ich hab gesagt, das nicht stücklich geben würde das Sacrament - das nicht von Christus Leichnam, sondern von der Gestalt Brots und Weins gesagt ist - denn er (der Official)

muß selbs bekennen, das beide Gestalt ein gantz Sacrament seyen. Und ob wol der Christum gantz empfhehet, so nimpt er doch nur ein Theil des gantzen Sacraments, das ist nur eine Gestalt von den beiden. Jetzt ists deutlich und gründlich; das wird aber wohl kein Papist wissen.

Fidelis. Das übrige wird auch also außfallen, wenn du meynest Luther habe den Empfang einer Gestalt gebillichet, f. 211. a.

Bonifacius. Ich hab nicht gesagt - daß einer oder ettliche Bischöffe von eigener Gewalt sollen anheben beyde Gestalt jemand zu reichen, es würde dan also gesetzt, und befohlen durch ein gemein Concilium. Ist dann das nicht gut Catholisch?

Bonifacius. Da frage den Vater Pabst darum, ob ers vor Catholisch passiren läßt, daß das Concilium ausser und über ihm dergleichen Aenderung machen dürffte? ob die Catholicken erlauben das Costnitz- und Tridentinische Concilium über einen Hauffen zu werffen? ja überhaupt, daß man beyde gestalten einführen möge.

Bonifacius. Ist wohl so: dennoch hat es auch Lutherus nicht erlaubt, daß sie von ein oder etlichen Bischöffen eingeführet würden.

Fidelis. Und dennoch hat ers erlaubt und eingeführt: Gelt, das ist wunderlich, wie kan doch das seyn?

Bonifacius. Du spottest mein, und gleichwohlen

wohlen ist es also, darum gib mir raison davon, sonsten habe ich besondere Gedancken.

Fidelis. So höre dann: 1.) Hat Luther gleich im Anfang die Gründe der Wahrheit durch die erste Stralen Göttlicher Erleuchtung erkandt, und in Glaubens-Puncten immer grösser Licht bekommen, demnach hat er auch in der Stifftung des H. Abendmahls die beyden Gestalten vor eingesetzt, vor billich und recht bey allen Communicanten befunden; f. 211. a. Denn Christus hats selbs in beider Gestalt eingesetzt, und die gantze Kirch in aller Welt viel 100. Jahr lang also gebraucht, das niemand leugnen mag. Aber 2.) weilen er diß H. Sacrament nicht vor so unentbehrlich nothwendig hielte, wie die H. Tauffe, (wie gleich unten am Blatt steht) sollte man es so stehen lassen, biß die gantze Kirche die Aenderung oder Reformation hierinn nach Maßgabe der Stifftung durch ein allgemein Concilium vornähme, massen er 3.) auf die Kirche und Concilium damahlen (Anno 1520.) noch ein groß Vertrauen setzte und hoffte, man werde die Sache, zumahl auf seine Schrifftmässige Beweise, unpartheyisch einsehen, GOttes Wort platz geben, des Papsts Mißbräuche abschaffen, und nicht im blinden Gehorsam alles gelten lassen; Biß dahin könnte man warten und in Gedult stehen.

Bonifacius. Warum hat er dann nicht gewartet, und ist wider seinen eigenen Ausspruch zuge-

zugefahren, da er doch nicht einmahl ein Bischoff war.

Fidelis. Darum weil man alle Hoffnung zum freyen, allgemeinen, nach GOttes Wort eingerichteten Concilio abschlug, der gröste Theil der Kirchen dem Papst mit seinen Aergernissen anhieng, und das Wort redete, inmittelst er durch H. Eyfer und das Seufzen erleuchteter redlicher Seelen sich bewogen fand, in ermanglung aller Hülffe, mit GOttes Hülffe Rath zu schaffen, und die Sache GOttes zum heilsamen Zweck zu fördern. Klingts nun Lutherisch oder Catholisch?

Bonifacius. Das Gefällt mir nicht übel, möchte aber ihn selber gern davon lesen:

Fidelis. So liese dann vor dich selbst, Tom. III. Jen. f. 514. u. f. den Bericht an einen guten Freund, von beider Gestalt des Sacraments, aufs Bischoffs zu Meissen Mandat 1528. sonderlich die widerlegte Gegen-Gründe der Papisten f. 527. ff. Jetzo aber schlage zurück Tom. III. f. 269. Eine Weise Christliche Meß zu halten, und zum Tisch GOttes zu gehen; Liese mir den Anfang der Vorrede:

Bonifacius. Bißher hab ich mit meinem Schreiben und Predigen bey den Leuten gesucht, daß ich die Hertzen wieder abwendet von ihrem unchristlichen Sinn und Wahn - darum hab ich mich auch weder Gewalts noch Gebietens unterstanden, auch nicht vernewen wollen. Bin immer

lang-

langsam und schew gewesen, nicht allein um der Schwachen willen im Glauben, welchen man so alt und längst eingerissen Gewonheit nicht bald nemen köndte - sondern auch allermeist um der losen leichtfertigen Geister willen, welche als unfletige Sew, ohn Glauben herein fallen, suchen nur ihrem fürwiz, wenn etwas newes aufkömpt -

Fidelis. Da hast du Raison, daß Luther etliche Jahr warten wollen. Nun schlag um, und ließ die Ursach der Aenderung.

Bonifacius. Weil aber nu zu hoffen ist, das vieler Hertzen durch GOttes Gnade erleucht und gesterckt sind, und die Sache erfordert, das man dazu thue und etwas wage im Namen Christi - wil man anders nicht, das gar niemand geraten noch geholffen werde - wir theten auch nicht anders, denn das wir alle Grewel sterckten, wo wir mit unserm Stillhalten immer wolten verhüten, das sie sie ergerten.

Fidelis. Kürtze halben näher zur Sache, fahre fort, f. 274. b.

Bonifacius. Darum sollen hinfort schlecht (nach Christi Ordnung) beide Gestalt begert und gereicht werden, welchen solches nicht gefelt, die lasse man auf ihrem Sinn bleiben, und reiche jnen nichts. - Auch sol niemand hintern, das sie viel rhümen vom Concilio, darinn (widerum) soll beschlossen werden, beide Gestalt hinfurt zu reichen.

Wir haben Christus Wort und Befehl, wollen derhalb weder auf Concilia harren, noch sie hören in den Sachen, die öffentlichen im Evangelio gegründet und ausgedruckt sind.

Fidelis. Bist du nun noch der alten Meynung; Sind wir bey Reichung beyder Gestalten Lutherisch oder nicht?

Bonifacius. Du hasts wohl innen: Ich verstehe genug; muß aber doch fort fahren, und hören, ob du noch einen Zweifel habest, daß die Catholische Geistliche über dem Altar an einer Gestalt nicht genug haben, sondern beyde nehmen.

Fidelis. Allerdings: denn wenn beyde Gestalten zunehmen nöthig, recht und gut ist, so gehörts andern auch: Ists nicht, so haben sie nichts bevor, und Christus hat ihnen nirgends ein Vorrecht verordnet.

Bonifacius. Ist wohl war, in der Schrifft steht nichts; aber bey der Einsatzung waren doch allein die Apostel, allwo beyde Gestalten gewesen.

Fidelis. Ha! ha! aber nicht als Conficientes, als Geistliche und Meß-Priester, daran Christus auch nie gedacht, wie dann auch die Catholische Geistliche ausser dem Altar nur eine Gestalt geniessen, weil sie sodann den Leyen und andern Christen gleich stehen.

Bonifacius. Davon jetzo nicht; Sondern daß sie als Opffer-Priester nach dem Fürbilde Melchisedechs Brodt und Wein opfern sollen.

Fide-

Fidelis. O! wie Hüfftloß und hinckend! magst dann du diese alte Cram auch zu Marckte bringen? Voraus will ich nicht sagen, wenn auch Melchisedech ein Opffer Vorbild auf Christum wäre, die Herren Messer sich dieser Ehre nichts anzunehmen hätten, er ware Christi und nicht ihr Vorbild. Punctum. Aber diß mercke noch besser: Melchisedech war Christi Vorbild in seiner Person, Priesterlich und Königliches Amt, wohl auch in Darbringung seiner Opffer, Ebr. VII. Aber keineswegs, aus Göttlicher Absicht auf ein Opffer durch Hervorbringung Brodts und Weins, davon Paulus kein Wort applicirt, so ihm doch zum Zweck wohl gedient hätte, wenn es ein Vorbild gewesen wäre: Also wisse kurtz: Melchisedech hat Brodt und Wein nicht geopffert, darum hat er auch damit das Opffer Christi nicht vorgebildet, typo innato, sondern damit die Müde bedient und erquicket, noch weniger dem Meßgedicht damit einen Beweiß geschafft; glaubst du anders, so beweise mirs aus der Bibel.

Bonifacius. Aus der Bibel disputirt ich nicht, aber aus Luthero, dessen klare Worte ich dir zum Beweiß, Tom. I. Jen. f. 95. b. gewiesen.

Fidelis. Weil du dich auf ein Biblisch Exempel beruffen, hättest du es billich auch behaupten sollen; allein, weil die Herren Papisten dabey nicht Stand halten, will ich dirs nachsehen und auf Lutherum antworten.

Boni-

Bonifacius. Melchisedech war ein Priester und opfferte Brodt und Wein auch für den H. Propheten - In welcher Figur bedeutet wird daß kein Heiliger so fromm ist, wann sich nicht Christus für ihn opfert, so würde er verdammt.

Fidelis. Dabey laß ich mich meiner ersten Antwort nicht reuen, Christus hat diß Opffer am Creutz verrichtet.

Bonifacius. Da war aber kein Brodt und Wein.

Fidelis. Aber Leib und Blut. Allein höre, wenn das Lutherus zur Figur und Vorbild machet, so konte ers nur zum typo illata angeben, d.i. vor etwas, das sich darauf accommodiren und erbaulich vorstellen läßt.

Bonifacius. Ich habe noch nicht genug: Lutherus redet allzudeutlich davon als einem Vorbildeten Opffer.

Fidelis. Wenn ichs auch zugebe, daß Luthers Meynung Anno 1518. also gewesen, so bleibt es bey dem obigen, das redete er noch in der Demmerung, ehe sich der Tag vollends aufheiterte; darum lese gegen die Erklärung des 100. Psalms von 1518. Die andere Erklärung dieses Psalms von 1539. Tom. VII. Jen. f. 305 - 353. sonderlich f. 339. a.

Bonifacius. Hie sind unser Papisten in den Text gefallen, und nichts anders darinn angesehen, weder das da steht, von Brod und Wein, den da sie dieselben Wort ersehen, hat ihnen flugs dieser Text müssen die-

dienen zu irer Opfer-Messe, haben dazu dem Text Gewalt gethan in der Lat. Dolmetschung, und für das Wort proferens, offerens, gelesen, das das Wort Trug herfür, hat ihnen müssen opffern heissen. Den der Text sagt nicht, das er geopffert habe, sondern - er hat seinen Keller und Küchen aufgethan, Brod und Wein gebracht, und sie gespeiset und erquicket. Da hörest du nichts vom Opfer, das er für seine Person gethan- Wie den auch Christus das H. Sacrament seines Leibes und Blutes in Brod und Wein den Christen also eingesetzt, das sie sollen zusammen kommen, nicht dasselbe zu opffern (welches er allein als der rechte Hohe Priester einmal am Creutz geopfert hat,) sondern miteinander zu essen und zu trincken, rc.

Fidelis. Hoffe du werdest Luthero vor seinen eigenen Ausleger annehmen, und damit auch wegen T. I. fol. 96. a. abgefertiget seyn; zumal da er schon in diesem Tom. I. f. 307. b. A. 1520. dem Teutschen Adel zuspricht, man solt die Messen abthun.

Bonifacius. Ja, wenn Luther darinn widerruffen, was kan ich machen? Aber damit kommen wir auf die Hauptlehre von der Messe, welche Lutherus fur die eintzige eusserliche Weise gehalten, durch welche man GOtt dienen müsse, und alda der rechte Gottesdienst seye wo diese geübt wird. Dazu wirst du dich hoffentlich noch erinnern der Stelle,

Tom.

Tom. I. Jen. f. 330. a. Auf daß nu Christus, ꝛc.

Fidelis. Es ist wahr, daß Luther damahl, nemlich 1520. die Meß, so der Priester hielte noch nicht gäntzlich verworffen noch würcklich abgeschafft, wie er nochmahls bey überzeugter Einsicht der unverbesserlichen Mißbräuchen gethan hat. Indessen mercke doch von damahliger Zeit und Meynung so viel: 1.) Daß er mehr hiedurch das Sacrament, so die Christen empfangen, und mit dem Nahmen Messe damahlen genennet war, verstanden, als die Messe des Priesters; Das beweise ich a) weil er in dieser Sermon mehrentheils das Wort Sacrament dem Wort Messe beyfüget; b) Diese Messe der Tauffe, als das ander Sacrament an die Seite setzet; welches nicht wohl anderst als vom Heil. Abendmahl anzunehmen. 2.) Mit klaren Worten, wo er auch die Priester-Meß verstehen mag, zum öfftern sagt, die Messe seye kein Opfer, wir geben GOtt nichts: f. 334. b. Dieweil nu fast alle Welt aus der Meß hat ein Opfer gemacht, das sie GOtt opfern, welches on Zweifel der dritte und fast der ergest Mißbrauch ist. 3.) Was er sagt von der Elevation, f. 332. a. hast du fein tückischer Weise aufhören zu lesen, was dir nicht taugte, und hart dabey stehet, daß wir bezeugen, wie wir darinnen Güter von GOtt empfangen, und nicht im opfern oder geben. Nein, wie kan man dann redlich sagen, er habe es für ein Opffer gehalten?

ten? Alles was er noch von der Meß hielte, steht daran, nemlich eine Zueignung des Testament-Guts, ein Angedencken, eine Danckbarkeit für den Tod Christi nach I. Cor. XI. das ist alles, mithin noch lange das nicht, was die Papisten davon halten, deren Mißbräuche er schon in dieser Sermon mächtig bestrafft.

Bonifacius. Indessen hast du doch selbst erkandt, daß wir Lutheraner dieses Meß-Gut, so Luther mehr als 10000. fl. werth æstimirt, nicht haben, und dahero zu bedauren seyn.

Fidelis. Ich bedaure vielmehr meine vormahlige Thorheit, und habe mich besser besinnet, daß wir die rechte Messe, nemlich das gantze liebe Sacrament unter beyder Gestalt haben: Sey es um die verlohrne Mißbräuche, die Luther f. 330. u. f. schon als nichtsnützig geachtet, ich wolte sie nimmer um ½. fl. an mich lösen.

Bonifacius. Doch haben wir den rechten GOttesdienst nicht, weil die Meß bey uns nicht geübet wird, nach Lutheri Ausspruch.

Fidelis. Nein! haben wir Christi Leib und Blut, Gebeth, Gesang, 2c. so haben wir ja, was Lutherus noch bey der Meß vor einen GOttesdienst hielte; vom andern heißts, Matth. XV. Vergeblich dienen sie mir.

Bonifacius. Hat denn Luther die milde Gedancken allezeit behalten?

Fidelis. Hätte dich fast für einen einfältigen Tropffen gescholten, du weists und sagst ja selber, daß wir keine Papistische Messe mehr

haben,

haben, als die Luther abgethan, auch so offt, so hefftig, so eyfrig biß an sein Ende dawider geredt, geschrieben, gedonnert hat.

Bonifacius. Sage mir zur Probe aus vielen nur eines.

Fidelis. Ließ den 16ten aus den XVII. Artickeln, 1530. Tom. V. f. 16. a.

Bonifacius. Daß für allen Greueln die Messen, so biß hieher für ein Opffer oder gut Werck gehalten, damit eins dem andern Gnad erwerben hat wöllen, abzuthun sey, sondern anstatt solcher Messe eine Göttliche Ordnung gehalten werde, das Heil. Sacrament des Leibs und Bluts Christi, beyder Gestalt zu reichen, ꝛc. Ja, ja, Lutherus war kein Messen Freund.

Fidelis. Noch eins, Tom. VI. f. 119. a. oben:

Bonifacius. Hieraus künd ihr wol mercken, das ich NB. nicht wider das Sacrament, sondern wider die Messe streite, und wolt gern das Sacrament von der Messen also scheiden, daß die Messe zu Grund gienge, und das Sacrament allein und on Messe erhalten würde - GOtt gebe allen frommen Christen ein solch Hertz, das, wenn sie das Wort Messe hören, erschrecken, und sich segnen, als für einen Teufels Greuel; wiederum wenn sie hören das Wort Sacrament oder Abendmal des HErrn, für lauter Freuden springen, ꝛc. Genug, genug, ich hab keinen Zweifel weiter.

Fide-

Fidelis. Indessen bleib ich dabey, daß die Papisten ihr Sacrament mit gebeugten Knien anbetten, du magst es läugnen, und einen ungeschickten Lutherischen Einwurff nennen oder nicht.

Bonifacius. Je nun? ist dann nicht Christi Leib und Blut im Sacrament gegenwärtig, die man verehrt; Bist du ein Calviniste? oder ein Arianer, der Christo die Ehre der Anbetung versagt?

Fidelis. O! du Catholische Einfalt, wie schön schliessest du, weissest, daß ich von beyden keiner bin, und wilt mich dazu machen, wenn ich das abgöttische Anbeten nicht zugeben kan: Mercke 2. Wort: 1.) im ungenossenen Brodt und Wein ist Christus nicht, denn es steht beysammen, Esset, trincket, (nicht, setzets aus, tragets um) das ist mein Leib, das ist mein Blut. 2.) Ists nicht befohlen, Christum in einer Gestalt anzubeten, sondern im Geist und in der Wahrheit, sonsten muß ich vor einem jeden Glaubigen niederfallen und anbeten, weil Christus in seinem Hertzen wohnet, Eph. III. Höre, das ist kein lausig Prædicanten-Argument, dadurch Satan Christo seine Ehre raubet; Vielmehr ist es aus der Schrifft genommen; Kommt also darauf an, was lausiger zu nennen, das was in der Schrifft gegründet, oder nur im Menschen-Gehirn und fleischlichen Einfällen gewachsen? Was Christo mehr Ehre bringe? Bey seinem H. Wort und Sinne bleiben, Ihne allein anbeten: oder

Menschen-Fünde dazu flicken; im Brodt anbetten, seine Anbetungs-Ehre mit seiner Mutter und den Heiligen theilen wollen; Nur nicht viel laussig; wer weiß, wo mehr Läuse im Peltz sitzen.

Bonifacius. Das war ein Streich der nicht blutet; will aber nicht von Lausereyen, sondern von dem sagen, was dann Luther bewogen, diese Anbetung zu unterstützen.

Fidelis. Lutherum? Laß mich die angeführte Stelle ansehen, Tom. I. f. 227. da ists nicht, woltest vielleicht sagen, Tom. II. f. 206. b. allwo er an die Böhmen von Anbettung des Sacraments ausführlich geschrieben.

Das erste geht uns nicht an, sondern die Zwinglianer und Sacramentirer. Das fernere, von der billichen Ehrerbietigkeit gegen dem Leib Christi, ist keineswegs zu verstehen von der Anbetung Christi im Brodt, sondern von einer Ehrerbietigkeit, vor der Heil. Gegenwart Christi im Heil. Abendmahl, dazu liese mir in dieser Schrifft, f. 205. a.

Bonifacius. Aus diesen Worten haben wir, das zweierley anbeten sey, eines eusserlich und leiblichen, das ander innerlich und geistlich. - Eusserlich anbeten ist, wenn du - in der Kirchen, oder für dem Altar, oder Sacrament niderfellest - das Zeichen sind, damit du eusserlich bekennest deinen GOtt und Oberherrn. Solches Anbeten verwirfft Christus alhie (Jo. IV.) Wenn es der Meinung geschicht, als sollt es

GOtt

GOtt gefallen/ und genug sey, an ihm selbs.

Fidelis. Fahre gerad herüber und liese fol. 206. a.

Bonifacius. Das ander Anbeten ist rechtschaffen und Geistlich, das ist in allen eusserlichen Dingen frey, - nicht allein in der Kirchen, Capellen, für dem Altar, oder auf den Knien.

Fidelis. Weiter unten:

Bonifacius. Solche eusserliche Ehrerbietung, heißt eigentlich in der Schrifft, anbetten - und were es noch gut, das man nicht spreche, anbeten, sondern ehrbieten. Was folgt aus diesem?

Fidelis. Dieses: daß es nicht auf das äusserliche, sondern innerliche Anbeten oder Ehrerbietung ankomme, ob er wohl nach damahligen Umständen, niemand des äusserlichen wegen verdammen wollte, dennoch aber gantz nicht vor nöthig hielte.

Bonifacius. Beweise diß.

Fidelis. Einmahl aus den vorerst angeführten Worten selbsten, f. 206. b. Will man ihn eusserlich bey dem Sacrament ehren, so könne es geschehen, wie wir uns untereinander ehren und ehrbieten, wie Paulus Rom. XII. lehret, um Christus willen, der Geistlich in uns wohnet durch den Glauben - Er ist darum gen Himmel gefahren, das man ihn daselbs soll und muß anbeten - Phil. II. Aber NB. in dem Sacrament

und in den Hertzen der Glaubigen ist er nicht darum eigentlich das er da wolle angebettet seyn: Und gerade herůber f. 207. a. Darum welche des Sacraments also NB. im Wort warnemen, die vergessen beide Anbetens und Ehrbietens, wie die Apostel thaten im Abendessen, und doch on Zweivel aufs aller angenemest waren, und die rechte Ehre jm theten. Sonderlich im Umschlag b. wo er von viererley Anbeten redet, und also beschleußt: Aber nichts desto wenigr siehest du, das nicht on Fahr abgehet, anbeten diß Sacrament, wo das Wort und der Glaube nit getrieben wird, das ich schier achte, es were besser, mit den Apsteln nicht anbeten, denn mit uns anbeten. Verstehest du nun Lutherum?

Bonifacius. Ziemlich wohl; ausser daß ich sehe, wie er das Anbeten auch nicht verdammet, noch weniger zur Abgötterey macht.

Fidelis. Höre, Luther redet von der wůrcklichen Empfahung des Sacraments, und dabey vorgehenden Ehrerbietung, nicht von Anbetung der consecrirten Hostie ausser dem Gebrauch: denn weil Luther und alle Lutheraner dieselbe nicht vor Christi Leib, sondern vor Brodt achten, folget nach ihrer Schrifftmåssigen Lehre der unfehlbare Schluß: Wer das, welches eine Creatur und nicht GOtt ist, anbettet, begeht Abgötterey: Die, welche das gesegnete Brodt anbeten, beten das, was nicht GOtt, sondern

eine Creatur ist, an. Also begehen sie Abgötterey.

Bonifacius. Wie haben wir uns dann neulich vergangen, da wir dasjenige vor Päpstisch angesehen, das doch der Päpstischen Gewohnheit gantz entgegen handelt?

Fidelis. So wie allemahl, da du mit einem Vorurtheil in Luthero nachgesucht, ohne connexion etwas ausgeschnitten, mich nicht weiter lesen lassen, und dann gleich übertäubet. So gehen die Papisten mit uns um.

Bonifacius. Was sagst du aber von der Stelle, Tom. VII. f. 381. a. die ist doch gar zu klar.

Fidelis. Nichts, als was schon gesagt ist. 1.) redet Lutherus klärlich, vom Sacrament, wenn es würcklich von denen Communicanten empfangen wird, also nicht vom Aussetzen und umtragen. 2.) Von einer Ehrerbietung, dergleichen man bey andern H. Handlungen macht, wenn wir GOttes Wort oder den Text lesen, hören, alda Knie beugen, oder aufstehen zum Zeichen der Ehrerbietung und Danckbarkeit, wie er vor seinem Ende über Gen. XLVII. schreibet: Also ists gut, das man das Sacrament des Altars mit Kniebeugen ehre, denn da ist der wahre Leib und Blut des HErrn, - der H. Geist, die Verheissung oder das Göttlich Wort, welches man je mit gebührlicher Reuerenz ehren solle. Mercke wohl: alles bey der Communion, wel-

welches ja in den meisten Lutherischen Kirchen in Ubung ist.

Bonifacius. So bin ich GOtt Lob besser berichtet, und widerruffe meine unbefugte Spötterey; die ich leider von der Päpstischen Clerisey eingesogen; Mein Gewissen läßt mich nach so vielfachen Beweiß nicht keck sagen, daß wir von unsern Prædicanten belogen und betrogen; dann sie können aus genauer Einsicht Lutheri tapffer antworten: Alber war mein liebloser Schluß: Die Türcken und Heyden sind Lutherisch, dann sie widersprechen der Lehr Lutheri, wo hatte ich meine Vernunfft? die Papisten widersprechen den Mahometanern, wie die Juden, Ergo, sind die Papisten Juden, &c.

Fidelis. Mich freuts, daß dein Haß sich legt, und du nüchtern wirst: Gelte, die Lutheraner verlangen mit der versagten Anbetung der geweihten Hostie Christo die schuldige Ehrerbietung nicht zu rauben, und mehr als Bäurisch ihn zu tractiren?

Bonifacius. Finde es in der Wahrheit nicht, sie thun ihm in der That mehr Ehre an, als die Papisten, die ihn mehr in Bildern als mit dem Hertzen in seinem Wort und Sacrament ehren; allein mich dünckt noch, sie thun hierinn der Mutter GOttes und denen Heiligen fast zu wenig.

Fidelis. Worinn dann?

Bonifacius. Daß sie die Mutter GOttes nicht so gut als ein Prædicanten-Weib, wie

ich

ich ehmals sagte, tractirt, die man nicht Ursel, Else, Madel heissen, sondern mit einem Frauen- und Ehren-Titul bewürdigen muß: sie aber schlechthin nur Maria sagen.

Fidelis. Nun kommt die Reihe auch an die gute Prædicantin, die ja doch verhoffentlich so gut als die Jfr. Pfarr-Köchin seyn werden, sich aber auch über deine unverschuldete raillerie wenig bekümmern werden. Doch das Gleichnis ist mal a propos. Weil man die Frauen der Lutherischen Geistlichen eines Ehrentitels bewürdigen solle: also begehen ihre Männer eine erschröckliche Sünde und Grobheit, wenn sie die Mutter GOttes manchmahlen ohne Beysatz nur Mariam nennen.

Bonifacius. Ists dann nicht grob, kansts anderst sagen?

Fidelis. Du guter einfältiger Bonifaci, wie kommst auf diese Schwachheiten. Vor eins wirst viel 100. mahl bey den Lutheranern gehört haben, die Heil. Jungfrau Maria, die Mutter GOttes, die hochgelobte Jungfrau etc. und so du was mehr wilt, so der Schrifft gemäß ist, wird es keiner versagen. Lästerer sind, die uns diß schuld geben; wir nehmen der Mutter GOttes nicht das geringste von gebührender Ehre; doch muß man ihr nichts Göttliches beylegen, sondern wissen, daß sie ein Mensch gewesen und geblieben. Ferner muß ich deine Thorheit belachen, wenn du täglich hörst sagen, GOtt, Christus, der Heil. Geist, David, Paulus, der Kåyser, der Papst, der Fürst, der

der General, und doch niemand darüber arrestirt wird, noch das für Schimpff, sondern für ausnehmende Hoheit achtet, denn diese sind weit über alle Ehren-Titul; der Nahme ist mehr, als alle Beysätze; du lieber unerfahrner Complimentiste! Und über das wisse, daß die Schrifft und wir bey Geistlichen Sachen und Heiligen Personen uns um diese Alfanzereyen nicht bekümmern. Warum redet dann die Schrifft auch also: Fürchte dich nicht, Maria, Luc. I. und niemals anderst; nennet sie schlechthin ein Weib Jo. II. & Gal. 4. gebohren von einem Weib. Wir ehren sie mehr mit dem Hertzen und der That, als eitlen Dünsten; Zieh ein, es ist Wind.

Bonifacius. Das heißt abgewürtzt: hätte dich nicht vor so böse gehalten; Wenn endlich die Lutheraner ohne Verkleinerung sich solcher Kürtze befleissen, will ich ihnen deßwegen nicht aufs neue abgünstig werden; aber was hältest du von meiner ausgesonnenen Ursache, daß die Lutheraner, wenn sie von Heiligen nicht nach Catholischer Manier reden, nicht bey S. Petro, S. Paulo, &c. sondern der Mutter GOttes anfangen? Welches man folglich vom Teufel gelernet.

Fidelis. Ich halte dafür, sie sey dir im Traum eingefallen.

Bonifacius. Ey das ist schlecht, mir hats so wohl gefallen!

Fidelis. Und mir wie der baculus in angulo gegen dem bonus dies.

Boni-

Bonifacius. Was mißfällt dir dann dabey?

Fidelis. Daß der Schluß so wunderschlecht und leicht ist, nicht zu sagen, daß du falsch vorgibst, daß wir in Versagung der ungebührlichen Verehrung der Heiligen bey Maria anfangen, welches sich nur auf deinen unbewiesenen Einfall gründet, so komme, laß dir das bündige Argument selbst außsetzen:

Derjenige, so den Anfang an der ersten Verführung und Sünde gemacht, und deme der Weibes Same sollte den Kopff zertretten, der ist auch Ursächer und Anfang bey denjenigen, welche, wenn man die Heiligen zu hoch erheben und vergöttern will, den Anfang des Widerspruchs nicht bey den Heiligen, sondern der Mutter GOttes machet: Nun aber ist jener die Schlange oder der Satan, &c. Also ist ers auch bey den Lutheranern, wenn sie GOtt seine eigenthumliche Ehre behaupten, und Mariam nebst den Heiligen in gebührenden Rang setzen. Wie ists, Monsieur, was sagt der Logicus?

Bonifacius. So hab ichs nicht gemeynt?

Fidelis. Aber so hats dein Schluß mit gebracht: das Ding ist keiner Antwort bedürfftig; vielleicht hast du nur damit dir einen Weg, der aber sehr holpricht war, bahnen wollen; da du dir selbst nicht getraut, wider den klaren Ebreischen Grund-Text deine Catholische Bibel zu allegiren, wo es heißt: Sie wird der Schlangen den Kopff zertretten, wie sie auch das Bild der Jungfrau Maria öffters also

mahlen; du hast einen empfindlichen Streich gefürchtet.

Bonifacius. Es ist in Wahrheit mit allem deme nicht anderst; ich bin genug getroffen; doch wie kommts, daß die Lutheraner die Catholische Litaney so hart anklagen, als ob dieselbe denen Heiligen so viel Ehre als denen drey Göttlichen Persohnen beylegte, da man doch GOtt um die Hülffe, die Heilige aber bloß um die Fürbitte bey GOtt anrufft.

Fidelis. Anrufft, anrufft. Vergiß deiner Rede nicht, biß ich vorher etwas gesagt. Steht schon in der Litaney nicht: Hilff uns, erlöse uns, so fechten die Lutheraner nicht eben die Litaney allein an, sondern es gibt andere Catholische Gebeter genug, darinn sie Nothhelffer, und Helfferin heissen, man sie um Hülffe anrufft, vor ihre vermeyntliche Hülffe Clöster und Capellen bauet; Frage 100. Catholicken, wie und warum sie ihre Patrons und Patronin anruffen? Weme sie ihre Errettungen zuschreiben und dancken, und ob sie nicht durch ihre Bücher und Geistliche zu diesem verkehrten Wahn und Ubung gebracht worden? Wie übermässig ist die Verehrung in dem bekandten Salve Regina: das offentlich gebettet wird: Gegrüßt seyst du Königin der Barmherzigkeit, des Lebens Süssigkeit und unser Hoffnung, sey gegrüßt; zu dir schreyen wir elende Kinder Eve, zu dir seuffzen wir, klagend und weinend in diesem Thal der Zäher. Eya unser Fürsprecherin - nach diesem

sem Elend zaig uns JESUM, die gesegnete Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süsse MARIA. Wie hochbedencklich ist ihre Auslegung des Worts MARIA, nach den 5. Buchstaben. MEDIATRIX, o Maria, eine Mittlerin zwischen GOtt und den Menschen, mach dich das Mittel zwischen dem gecreutzigten GOtt und mir armen Sünder. Auxiliatrix, o Maria eine Helfferin in aller Angst und Noth, komme mir zu Hülff in allem meinem Leiden ꝛc. Reparatrix, o Maria, eine Widerbringerin der verlornen Gnaden - Illuminatrix, eine Erleuchterin, erleuchte mir meine Unwissenheit und unerkandnis. - Advocatrix, eine Fürsprecherin aller elenden Menschen, biß meine Fürsprecherin an meinem letzten Ende, und vor dem strengen Urtheil GOttes, ꝛc. Hortul. Animæ Diling. 1584. p. 60. 213. Gehören diese Anreden Christo oder seiner Mutter, sage redlich.

Bonifacius. Ich mache mich dessen nicht theilhafftig, könnte es auch mit gutem Gewissen nicht practiciren: Indessen frage ich noch einmahl, ob es so unrecht seye, die Heiligen um ihre Fürbitte anzuruffen?

Fidelis. Ja, ja, ich mag ein einfältiger Vetter seyn oder nicht, ich weiß wohl, daß die Papisten unter Christo und Petro noch einen Unterschied machen, und dennoch nicht befugt sind, die Heiligen um Fürbitte anzuruffen: das Anruffen gehört GOtt allein, Ps. L. Ich kan mich

mich nicht aufhalten, sondern sage kurtz: Ist Christus der einig-vorgestellte Fürsprecher und Fürbitter, so können wir ohne GOttes Wort denen Heiligen diesen Nahmen, Ehre und Amt nicht beylegen. Nun aber siehe 1. Jo. II. 1. Rom. VIII. 34. da ist Christus Fürsprech und Fürbitter; Also thut man unrecht, und raubt Christo seine Ehre, wenn man solche im offentlichen GOttesdienst, breviario Romano &c. nicht nur als Fürbitter anrufft, sondern auch daß sie durch ihre Verdienste mögen Gnade und Hülffe erwerben, ja wie die öfftere Anreden geben, selbsten mittheilen. Lutherus hat niemahl in seinen ersten Schrifften die Verdienste, sondern nur die Fürbitten angezogen. Ubrigens macht man im Papstthum aus dem Anruffen der Heiligen nicht nur einen Ehren- und Liebes-Dienst nach der II. Tafel, sondern augenscheinlich eine Verehrung und GOttesdienst nach der I. Tafel.

Bonifacius. Verstehest du noch nicht? Nicht aus Göttlicher Macht zu helffen, sondern als vielgeltende Freunde bey GOtt zu bitten.

Fidelis. Ich verstehe alles. Schmincket und schmücket wie ihr wollt, es steht in der Bibel nichts davon, weder Befehl, Verheissung noch Exempel: dabey bleibts. Und endlich ist auch wahr, es ist vergeblich, darum weil ihr den Spruch müßt stehen lassen, Jes. LXIII. 16. Abraham weiß von uns nichts, &c.

Bonifacius. Wenn er aber verfälscht ist?

Fidelis. Vor allen Dingen sage ich deutsch:

das

das ist nicht wahr: Ob du es gleich als gewiß und richtig voraus setzest, und hätte nicht nöthig deine angebrachte Folgerey anzunehmen; doch, daß du dich nicht etwa bey andern Stellen groß machest, will ich dir deinen grossen Selbstbetrug Sonnenklar unter Augen stellen.

Bonifacius. Damit wirst du ein Meister-Stück beweisen:

Fidelis. Laß es hernach schauen, wen du wilt: So siehe deine Mißgeburt: Wenn eine Copia oder Abschrifft mit ihrem Original, davon sie abgeschrieben ist, nicht zutrifft, so ist sie nicht nur verfälscht, sondern muß auch aus dem Original verbessert, und geändert werden: Dieser Satz ist an sich selbsten wahr und unwidersprechlich. Aber jetzt kommt der Putzen: Nun aber ist 1.) die Catholische Bibel oder die Vulgata das Original und die Lutherische derselben Abschrifft, oder Copia. 2.) trifft die Lutherische Bibel in dieser und andern Stellen mit dem Catholischen Original nicht zu; Also ist die Lutherische verfälscht, und muß nach der Catholischen verbessert und geändert werden. Gelte, dieser Nach- und Schluß-Satz thut dir sanfft: Muß aber dem Herrn sagen, daß er durch die Banck falsch ist, und nichts wahres in sich hält.

Bonifacius. Das wäre was saubers; so mach dich dann zum Ritter.

Fidelis. Es gilt. Erstlich wird gantz ungeschickt gesagt, Lutheri Bibel sey eine Abschrifft, wer redt so? Eine Ubersetzung ist keine Abschrifft;

schrifft; Jst dann die Catholische Bibel nicht Lateinisch, und die Lutherische Teutsch? oder meynest du, daß sie von der Teutschen Catholischen abgeschrieben? so wolt ich lieber umkehren; die Catholischen sind ja erst nach der Hand heraus kommen; und sehen die ältere Bibeln vor Luthero seiner Ubersetzung gar nicht gleich. Kurtz, es ist falsch und ungeschickt geredt, daß Luther seine Ubersetzung von der Catholischen abgeschrieben; Ferner: wilt du das Original der Lutherischen Bibel wissen, so ist solches der Ebreisch- und Griechische Grund-Text, welchen GOtt selber den Heil. Männern eingegeben, und den ihr lieben Herren gar nicht versteht, welchen Luther unter GOttes Beystand, sein und treuer Gehülffen Fleiß redlich und glücklich übersetzt. Lieber ließ Tom. V. Jen. f. 139. seqq. Von dolmetschen und Fürbitte der Heiligen, siehe f. 140. a.

Bonifacius. Zum ersten, wenn ich D. M. L. mich hätte mügen des versichern, das die Papisten alle auf einen Hauffen so geschickt weren, daß sie ein Capitel in der Schrifft kundten recht und wol verdeudschen, so wolt ich fürwar mich der Demut haben finden lassen, man merckt wol, das sie aus meinem Dolmetschen und Deudsch, lernen deudsch reden und schreiben, und stelen mir also meine Sprach, davon sie zuvor wenig gewußt. Schlechte Ehre.

Fidelis. Schlage um.

Bonifacius. Jch wolt gern den Papisten sehen,

sehen, der sich herfür thet, und etwa eine Epistel S. Pauli oder NB. einen Propheten verdeudschet, so fern er des Luthers deudsch und dolmetschen nicht dazu gebraucht.

Fidelis. Auf dem folgenden Blatt.

Bonifacius. Ich kan Psalmen und Propheten auslegen, das können sie nicht, ich kan dolmetschen, das können sie nicht, rc.

Fidelis. Genug hiervon. Kurtz: nicht die Catholische Bibel, sondern der Ebr. und Griechische Grund-Text ist das Original der Lutherischen Bibel Ubersetzung. Wo also je etwas fehlete und zu verbessern wäre, müßte solches nach deinem eigenen Satz aus dem wahren Original geändert und verbessert werden.

Bonifacius. Das läßt sich wohl hören: Ehe wir aber zum andern Stück des Nachsatzes kommen, beantworte mir Lutheri abermahls angeführte Stelle, aus Tom. VII. Jen. f. 169. b. Wahr ist: Im Pabstum ist GOttes Wort - und wir die H. Schrifft - von ihnen genommen haben; Also hatte das Papstthum das Original.

Fidelis. Ja mein Freund, aber nicht in der Lateinischen Vulgata, und fehlerhafften Ubersetzungen, sondern im Ebreischen und Griechischen Grund-Text, der von der Jüdischen und Apostolischen Kirchen dahin gekommen ist.

Bonifacius. Ich lasse diesen Cram fahren; Wir wollen das zweyte Stück oder Membrum

des

des Nachsatzes vornehmen, das nach deinem Vortrag also lautete: trifft mit dieser und andern Stellen mit der Catholischen Bibel nicht zu. Ist dem so?

Fidelis. Ja der Herr hat recht; das bekümmert aber die Lutheraner nicht um ein Haar;

Bonifacius. Ist verwegen: So ist dann der Schluß auch recht: Also ist die Lutherische verfälscht und muß nach der Catholischen geändert werden.

Fidelis. Ey, das bitte ich mir aus: Weil die Catholische und Vulgata nicht das Original, noch die Lutherische die Abschrifft ist; sondern das Ebreische, so kan der Papist nicht prætendiren, daß der Lutheraner seine Ubersetzung nach der Catholischen verändern solle. Z. E. Der Käyser schließt und macht einen Frieden in Lateinischer Sprache, der Frantzose übersetzt ihn ziemlich unglücklich ins Frantzösische; der Teutsche macht eine Ubersetzung nach dem Lateinischen ins Teutsche. Nun treffen die Frantzösische und Teutsche miteinander nicht zu; Muß nun also die Teutsche nach der Lateinischen sich ändern und einrichten lassen?

Bonifacius. Wenn sie eines Fehlers beschuldigt wird, so muß man das Lateinische Original aufschlagen, und aus dieser das Urtheil fällen; Jetzo verstehe ich dich wohl; Nur möchte ich wissen, weil ich das Ebreische nicht verstehe, ob die Catholische oder Lutherische mit derselben zutreffe.

Fidelis. Ich habe mich bey sichern Sprach-

ver-

verständigen erkundiget, die mich kürtzlich versichert: das Ebreische lo Jedaanu und lo Jakiranu könne nach Art dieser Sprache auf beyde Weise übersetzet werden: Abraham kennet uns nicht, und hat uns nicht gekennet. Israel weißt von uns nicht, und hat von uns nichts gewußt. Weil die Ebreer kein Tempus præsens, sondern nur ein præteritum & futurum haben: und also, sowohl das Gegenwärtige als Vergangene auf einerley Weise ausdrücken (ausser daß sie zuweilen auch im Participio reden können.)

Bonifacius. Welches ist nun dem andern vorzuziehen.

Fidelis. Das, was den Redarten und dem Text so wohl als gantzen Verbindung am gemässesten; Und das ist nicht die Catholische, sondern die Lutherische, sonsten müßten alle folgende Worte, so im Ebreischen, wie die zwey obige Worte gesetzt worden, (in præterito) als vergangen übersetzt werden, v. 17. 18. **Warum hast du uns lassen irren - Sie haben besessen - sie haben zertretten - Wir sind gewesen wie vorhin:** Wie schickte sich das, sie ruffen ja um Hülffe, nicht wegen vergangener, sondern gegenwärtiger Noth?

Ferner siehe, wie abgeschmack deine Erklärung nach der Catholischen Bibel lautet: Abraham und Israel haben uns nicht gekennet, da sie noch im Leben waren: Wozu soll diese Vorstellung und Argument GOtt im Gebett bewegen? Besinne dich recht, ich kans warlich

nicht begreiffen; v. g. So ich den Käyser um Hülffe anruffen wolte, und sagen: Carl der Fünffte hat mich nicht gekennt: Ergo, helffen mir ihr Majestät. Klingts nicht besser? Keiner der verstorben Printzen und Helden, auch mein verstorbener Vater und Mutter, kennen mich nicht, sie wissen nichts von mir, darff mich ihres Beystandes nicht getrösten, aber Ihro Majestät, 2c. Ists nicht eindringender? Abraham weißt nichts, und kan nichts, du aber o allmächtiger Vater, weist und kanst. Ergo, nehmen wir das Vertrauen allein zu dir.

Bonifacius. Du gehest gründlich, und muß ich Beyfall geben; wenn nur abermahl Lutherus in seinen eigenen Worten vom Gegentheil zu retten ist.

Fidelis. Damit soll es keine Noth haben. Vorerst könnte ich diese Stelle abermahls ablehnen, weil sie ins Jahr 1519. gehört, wo Lutherus noch nicht zum völligen Durchbruch gelanget; doch ists kaum nöthig, denn 2.) Luther am meisten von denen Engeln, dero Gegenwart und Dienst bey Sterbenden redet, wie die beygefügte Schrifft-Stellen weisen, und von uns niemahls in Zweifel gezogen worden, sie sind dienstbare Geister, Ebr. I. Tragen der frommen Seelen in Abrahams Schoß. 3. Gehen Lutheri Worte auf das gantze Corpus und Gemeinschafft der Heiligen, welche, wie in diesem also auch in jenem Leben sich ihrer nothleidenden Mit-Brüder und Schwestern im Gebett vor GOtt annehmen könten, daß er sie stär-

stärcke und in ihre seelige Gesellschafft bringe; ob wir wohl mit Luthero an einer andern Stelle sagen mögen, wir wissen es nicht, es kan seyn oder nicht, weil die Schrifft uns solches nicht sagt, Tom. V. fol. 145. a. Aber nicht in individuo, daß dieser oder jener Engel und Heilige wisse, oder sich ein so andern besonders anzunehmen, und vor ihn zu sorgen habe. Und wie wenn 4.) ein Heiliger, den du anruffest, bey dir wäre, so doch noch nicht zugegeben, wäre er doch nicht allgegenwärtig, daß er zu gleich in Augspurg, Cölln, Wien, Pariß, ꝛc. seyn, dich hören, und Vorbitte thun könnte. Am allerwenigsten folget, daß, wo er auch ohne dein Wissen zu gegen wäre, daß du ihn ohne GOttes Befehl, Verheissung, ꝛc. anruffen solltest, (die Ehre gehört GOtt allein, Ps. L. Deut. VI.) das hat auch Luther mit keinem Wort gesagt, vielmehr auf eben diesem f. 182. b. Sol GOtt die Ehr lassen, dazu sol Er CHRISTUM anruffen, sol aber bitten, das er nicht zweivel ꝛc. Bald darauf: Dazu sol man das gantz Leben GOtt (nicht die H. Mutter GOttes) bitten, um die letzte Stund, um einen rechten Glauben. - Nun bitten wir den H. Geist, ꝛc. f. 185. a. Er gebeut, du solt solches von ihm bitten, und der Erhörung gewiß seyn. Hast du genug, oder wilt du mehr?

Bonifacius. Genug und übergenug; der Traum geht mir aus; Was sagst du von den beyden Stellen, f. 182. a. und 183. b.

Fidelis. Eben diß, und das darinn die Worte: Alle Heilige, nebst obiger Erklärung von der Gemeinschafft und gantzen Corpore nicht vergessen sollest.

Bonifacius. Und was von ihrem Gebet und Fürbitt, f. 181. b.

Fidelis. Daß sie im Himmel vor die streitende Kirche GOtt anruffen, wie in der Offenbarung Johannis steht; dennoch aber sie um deßwillen so wenig anruffen, als es der Engel von Johanne angenommen, Apoc. XIX. 10.

Bonifacius. Gut; aber von denen 2. folgenden Stellen, Tom. I. f. 165. a. kanst du dich unmöglich loßhalfftern.

Fidelis. Muß ich dir dann zehenmahl sagen, daß ich weder Lutherum noch uns aus den ersten Jahren beurtheilen lasse; weißst du nicht, was ich droben in unserm Discurs von der Kirche auf die aus diesem Unterricht auf ettliche Artickel angebrachte Stellen geantwortet? Und damit ich dich ein vor allemahl in diesem Punct abfertige, so siehe doch was in diesem f. 165. a. am Rande stehet.

Bonifacius. Was der liebe Herr Doctor von diesen Artickeln, so er allhie anzeucht, hernachmahls gehalten, findest du zum Theil in seiner kurzen Vorred sup. f. 2. a. Und weiter Bericht in der Vorred dieses 1. Theils.

Fidelis. Nun so thue diß, wenn du weiter Zeit hast, und liese nochmahlen, was ich dir aus Lutheri eigenen Aussag und Vorrede,

Tom.

Tom. VIII. Alt. angeführet: Vorjetzo aber nehme meine gemessene Antwort aus bemeldter Vorrede Herzn Niclas von Amsdorff, auf dem zweyten Blat b.

Bonifacius. „Damit aber den Klüglingen, „die nur Antilogias und widerwertige Reden „aus D. Luthers Schrifften ziehen begegnet „werde, soll Er, der Christliche Leser wissen, „daß die Bücher, welche D. Luther im Anfang dieser Sachen geschrieben, so in diesem Ersten Theil stehen, den andern, „die er hernach geschrieben, nicht gleich sehen, noch überein stimmen, denn im Anfang hat er dem Römischen Antichrist, als „ein rechter, frommer Papist viel nachgelassen und gegeben, welches er hernach in folgenden Jahren, als er durch grossen Kampf, „Trübsal und Anfechtung erkandt, geendert „hat.

Fidelis. Liß noch etwas auf dem folgenden Blat a. Aber, ꝛc.

Bonifacius. „Aber je lenger und mehr er „die Schrifft erforschte, je mehr Lichtes und „Erkentnis ihm GOtt gabe, das er im Glauben zunam, imer stercker und fester ward, „das er auch zu letzt befand, das seine Lere „gewiß, und in der H. Schrifft gewis und „unbeweglich gegründet-

Fidelis. Nur noch ein wenig weiter herunter: Als er, ꝛc.

Bonifacius. „Als er aber hernach durch „GOttes Wort ist erleucht worden nemlich

 (wie

„ (wie S. Augustinus und anderen) zu rechtem
„ Verstand komen, und durch teglich Ubung
„ erwachsen und zugenomen, hat er viel an-
„ ders geschrieben, alle Papisterey darnider
„ gelegt, und zu Boden gestürtzt, rc.

Fidelis. Siehe das schreibt Amsdorff, der zu Lutheri Zeiten lebte, dessen guter Freund war, und die Sache gründlich wußte; kanst du etwas einwenden?

Bonifacius. Ich hätte nicht können besser meines Zweifels loß werden, doch höre: so hielte es dann Lutherus hierinn nicht mit der gantzen Christenheit?

Fidelis. Ja mit der gantz Rechtglaubigen, die wir haben, aber nicht mit der Papistischen.

Bonifacius. Dennoch aber begehren wir den Trost von den lieben Heiligen, welchen uns Lutherus Tom. III. f. 160. a. A. 1525. angewiesen, Ists nicht groß und unaussprechliche Genad, rc.

Fidelis. Mit Gunst, Herr Bruder, das sagt er nicht von denen abgestorbenen, sondern noch lebenden Heiligen, ließ nur die Seite durch, unter andern: Also thun wir Christen unternander auch, nimet sich einer des andern an, das einer des andern Sünde und Gebrechen tregt, und mit seiner Frömkeit dienet. Denn NB. Er handelt hier von Gemeinschafft der Communicanten mit Christo, und denen andern Christen im H. Abendmahl. Und gesetzt, er verstünde auch die abgestorbene Heilige, so bleibts bey dem obigen,

daß

daß alle HH. im Himmel und auf Erden zu einem Corpore und Gemeinschafft gehören, und jene vor diese bitten mögen, dennoch aber nicht folge, daß man sie anzuruffen befugt seye. Also gibst du uns unrechtmässig Schuld, daß wir keine Gemeinschafft haben; muß dann solche durch Gespräche und Gebet bestehen, kans nicht anders seyn?

Bonifacius. Das weiß ich nicht; hab es bißher so gemeynet.

Fidelis. Siehe da: Du lebst in Teutschland, dein Glaubens-Genosse in America, keiner weißt vom andern, schreibt dem andern; also stehest du mit ihm nicht in Gemeinschafft?

Bonifacius. Ich begreiffe mich; und da es scheint, es reue dich, daß du gesagt, du sehest allgemach leyder nur gar zu viel, daß wir die rechte Religion nicht haben: So gereuet mich fast, daß wir sollen eine verlogene und betrogene Religion haben, weil ich von dir mehr und mehr überwiesen werde, daß die Lutherische Geistliche nicht, wie ich mich beredt, und beredt worden bin, dem Glaubens-Vater in allem widersprechen, indeme ich sehe, daß sie Lutheri Lehre besser wissen.

Fidelis. GOtt wolle dir diese vor GOtt und der Welt unverantwortliche Schmach-Rede nicht zurechnen, die auch nach den Käyserlichen und Reichs-Mandatis injurios und hochstrafbar ist: Bitte sie GOtt ab, und falle nicht in die Straffe des II. und VIII. Gebots.

Bonifacius. Ich will ja, wenn meine noch übri-

übrige Zweifel gehoben sind; demnach sag mir, obs dann nicht unvernünfftig seye: den Nächsten und die Kirche um Fürbitte ansprechen, und wenn man sonderlich ein Seelsorger ist, ein Fürbitter bey GOtt heisse, gleichwohl es hernach nicht leiden wollen, wenn man die Heilige um Fürbitte anspricht, und sie zu Fürbittern annimmt? sind sie dann nicht so gut als jene?

Fidelis. Davon ist die Frage nicht: denen Lebendigen kanst du es sagen oder schreiben, daß sie es wissen; so ist auch in H. Schrifft, vor einander zu beten, viel und offt befohlen; Aber von denen Verstorbenen kanst du mir dergleichen keinen Buchstaben aus der Heil. Canonischen Schrifft aufweisen.

Bonifacius. Schrifft, Schrifft: aber aus Luthero hab ichs oben thun wollen.

Fidelis. Wollen, wollen, aber nicht können, so siehest du dann, daß wir nicht betrogen sind.

Bonifacius. Ach GOtt, aus deinen Reden und Erklärung sehe ich es. Aber, antworte mir darauf, wie ich ehmahls gefragt, warum gilt dann der Spruch, Ps. L. Ruffe mich an, rc. auf der Welt nichts; daß nemlich hiemit das Anruffen der noch lebenden Frommen nicht untersagt ist.

Fidelis. Auf diese seltsame Frage laß dir unsern HErr GOtt antworten, wenn dir meine obige Erklärung nicht genug ist. Wenigst soll dir dieser Scrupel die Sache selbst sehr verdächtig

dächtig machen: Wo es GOtt wolte oder billigte, würde er es zu befehlen oder Exempel vorzustellen nicht ermangelt haben, da sonst nichts vergessen ist, was zu des Gebets Beschaffenheit, Krafft und Nutzbarkeit gehört.

Bonifacius. Es geht mir ein. Wie aber wenn ich gesagt? man lehre im Papstthum nicht, daß es gebotten die Verstorbene um ihr Gebett anzuruffen, wie auch nicht, daß wir die Lebendige um Fürbitte anruffen sollen, gleichwohlen seye es zugelassen, und für nützlich zu halten.

Fidelis. Man lehrts allerdings im Papstthum nicht nur Raths- sondern auch Befehls-weise, beruffe mich deßfalls auf den mündlichen und schrifftlichen Vortrag; aber zur Sache: Anbey weiß ich nicht, mit was Absicht du sagest, daß wir die Lebendige um Fürbitte anruffen? nimmst du es vor ein Ansprechen und bittliches Ersuchen, mag die Sache passiren: aber es ist doch nicht recht geredet, denn anruffen ist ein Wort, so man im Gottes-Dienst gebrauchet, das zu Menschen nicht gehöret, und dahero weder von Lebendigen noch Todten soll gesagt noch geübet werden. Von den Lebendigen haben wir also Politicè, nicht Theologicè, das Bitten und darum anzusprechen vor gut zu halten: denn wenn Mosis, Eliä, Samuels, Pauli Gebett von GOtt befohlen und nützlich; so darff und soll man auch einen Gerechten um sein Vatter Unser wie um ein Almosen ansprechen, weil das Gebet des Gerechten viel ver-

mag wenn es ernstlich ist, Jac. V. Aber von den Verstorbenen ist der Herr noch alle Beweise schuldig. Inzwischen verräth sich das Papstthum, daß es aus dem Heiligen Anruffen ein Gebot mache, weil es die, so es unterlassen für Ketzer hält; hingegen bleibt dannoch in der Schrifft das Beten der Lebendigen für Lebendige gegründet, weil es Paulus befihlet, und selbst seine Zuhörer darum ersuchet Col. 4, 3. 1. Th. 5, 25.

Bonifacius. Je ja, damit kan ich wohl nicht aufkommen; Aber soll man dann nichts thun, als was in der Schrifft befohlen?

Fidelis. Nein. Nichts für ein gut Werck oder Gottes-Dienst: und diese Lehren führen billich unsere Gelehrten allzeit im Mund, denn die ist die Richtschnur: Nach dem Gesetz und Zeugnis, werden sie das nicht sagen- nicht haben. Jes. VIII. 20.

Bonifacius. Verzeihe mir, wenn ich diß eine Grund-närrische Lehre genennet habe.

Fidelis. Verzeihe dir GOtt diese frevelhaffte Rede; du aber verzeihe mir, wenn ich sagen muß, daß du Grund-närrisch geredet habest. Du wolltest deinen thörichten Widerspruch mit einem kindischen Einwurff behaupten: Wenn man nichts thun soll, als was in der Schrifft befohlen, so darff man auch den Sonntag nicht heiligen, denn die Schrifft sagt nichts vom Sonntag sondern vom Sabbath; item nichts vom Kirchen-gehen: abgeschmack! aber gelte der Tag des HErrn steht darinn: vom Gehen

in

in das Hause des HErrn steht darinn; öffentlich und privat-Gottes-Dienst sind beyde erlaubt und befohlen; Pack ein mit diesen Kindereyen, man redt nicht allein vom Wort und Buchstaben, sondern was dem Sinn und Verstand gemäß ist, sonsten darffst du auch kein Bier trincken, keinen Hut abziehen: Ach du daurest mich!

Bonifacius. Du kanst doch weidlich spotten, und mir ists nicht lächerlich.

Fidelis. Ich kan nicht anderst, du hast meiner auch nicht vergessen.

Bonifacius. Allein was sagest du zu guter Letzt zu D. Luthers Kirchen-Postill, darinn er erlaubt, S. Peter um seine Fürbitte anzuruffen: Lieber S. Peter bitt für mich, du sündigest nicht, wenn du sie also anruffest. Mercke sie ist 2. Jahr vor Lutheri Tod gedruckt, P. II. Festo Jo. Bapt. f. 18.

Fidelis. Vor 1.) ist die Postill Anno 1544. gedruckt, aber die Predigten sind wohl 10. 20. und mehr Jahr vorher gehalten, ob es wohl bey dieser nicht steht, vermuthlich aber alt, weil sie die erste ist; massen die ersten schon 1521. heraus kommen, wie die Vorrede über den I. Theil an die Grafen von Mannsfeld zeuget, der Sommer-Theil Anno 1527. aus zuvor einzeln gehaltenen Predigten gesammlet. Vors 2.) zeigen angeführte Worte Lutheri nur so viel an, daß er Einfältige, welche des Heiligen Anruffens noch gewohnt, nicht verdammen wollte, weil es kein Grund Articul des

des Glaubens, mit welchen Schwachglaubigen er aus hertzlicher Liebe schone fuhr, anderst als mit seinen hartnäckigen Widersachern; aber er schränckt dieses zeitliche Nachsehen und Zulassung sehr genau ein, massen er allein von der Fürbitte, nicht vom Vertrauen auf ihre Verdienste redet, wie dann 3.) die vor- und nachstehende Worte, als ein Zeugnis seiner wahren Meinung wohl dazu zu nehmen; Liese in dieser Columne f. 18. a. besser oben.

Bonifacius. Damit fällt nun dahin die Zuversicht der Heiligen, dieweil wir durch Christum einen Zugang zum Vatter haben, darum ists warlich (NB.) ein groß Abgötterey worden, on der Heiligen Schuld, das wir Christum das einzige Mittel verlassen haben, und unser Hertz auf die Heiligen gewendet, und unser Hoffnung zu ihn gestellt, und also an ihn gehangen haben.

Fidelis. Bescheids genug auf die obige Reden, und Rettung der Prädicanten, welche, Luthero zu wider, es sollen Abgötterey heissen. Fahre fort und liese auch von der Fürbitte.

Bonifacius. Aber mit dem Fürbitten hats ein ander Gestalt, nemlich, daß das Fürbitten eines jeglichen ist also, das ich für dich und du für mich bittest im Leben. Aber NB. für die Todten zu bitten, oder die anzuruffen ist uns nicht befohlen.

Fidelis. O! wie so gar siehts nicht papistisch aus, zu mal wenn du nach denen von dir an-

gezo-

gezogenen Worten forlesen magst, die du, böser Lecker, ausgelassen hast.

Bonifacius. Ich wills ja dazu lesen: - auch nicht, wenn du sie nicht anruffest, wie wohl ich rathen wollt, du gebest dich allein auf Christum, sonst kompt imer eine Frage aus der andern, ob sie uns auch hören, ob sie schlaffen ꝛc. und wenn man weit kompt, so ist uns doch nichts in der Schrifft davon geboten, darum sollen wir uns nichts bekümern, wie sie sind, und wo sie sind, und was sie machen, denn es ist gnug daß wir wissen, das sie in Christo sind und Christus in jnen.

Fidelis. Bist du zu frieden, und willt du die Geistliche mehr Lästern, daß sie uns betrügen, und von Luthero abführen.

Bonifacius. Genug, ich widerruffe auch darinn mein begangen Unrecht. Mich kränckt aber anjetzo Lutheri Auslegung über das Magnificat T. I. Jen. fol. 476 - 499.

Fidelis. 1.) Zum voraus bleibets bey dem obigen, wo ich dich gewiesen habe und noch weise auf die Vorrede dieses I. Theils; Lutherus hatte sich, zumal vor dem Wormsischen Reichs-Tag vom Papstthum noch nicht völlig loß gerissen. 2.) Sind auch hierinn schon starcke Pillen vor die Herren Papisten: Maria will nicht eine Abgöttin seyn; Sie thut nichts: GOtt thut alle Ding. Gerade wider die Päpstische Praxin. 3.) Verstehe das Anruffen nach der kurtz zuvor gegebenen gründlichen

lichen Auslegung; Nach ihrem Willen, heißt, wie sie will, wünschet und bittet, daß GOtt allen, die ihm im Glauben dienen, das Gute geben wolle. Was fehlt dir mehr?

Bonifacius. Daß Lutherus die Mutter GOttes selbst angeruffen. Dieselbe zarte Mutter GOttes wollte mir erwerben den Geist.

Fidelis. Und wenn es ein Anruffen, nicht nur ein Wünschen wäre, so wäre es nach obiger Erklärung von seinen ersten Schrifften zu verstehen; die übrige Worte kommen dir nicht zu statten.

Bonifacius. Wie ists aber mit dem Schluß?

Fidelis. Gerade also. Ich siehe weder Anreden noch Anruffen.

Bonifacius. Es ist wahr, ich mercke es jetzo auch: wollen wir dann also nicht im Catholischen Glauben Lutherisch werden.

Fidelis. Mein verschone mich mit diesem abgedroschenen Stroh; Sollte man nicht lieber im Lutherthum gut alt-Catholisch bleiben?

Bonifacius. Ich wills niemand wehren; Bist du noch der Meinung, daß die Catholische nichts auf den Ehstand halten?

Fidelis. Ich glaube so viel; was sie mit der einen Hand geben, reissen sie mit der andern weg; Es ist eben eine Zweiffel-Lehre, die sich jetzt hie, jetzt da nach dem Interesse richten muß.

Bonifacius. oho! das ist viel geredt, wie versteheſt du das?

Fidelis. Also. Sie scheinen zu zugeben, wenn sie

sie die Ehe zum Sacrament machen: Sie nehmen, wenn sie die Ehe den Geistlichen als einen unreinen fleischlichen Stand schlechter Dings verbieten. Das gereicht warlich dem Ehstand zu schlechten Ehren, da wir vielmehr die Ehe als eine Göttliche Heilige Ordnung allen Menschen frey stellen, und Pauli Befehl nachzuleben verlangen, daß die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen Ebr. XIII. das ist ihre, von GOtt dem Stiffter selbsten, anverliehene Ehre.

Bonifacius. Doch hält man sie für kein Sacrament; Und also ist die Ehre nicht so groß?

Fidelis. Uber die Gebühr ehren, ist nicht erlaubt, und in der That keine Ehre.

Bonifacius. So ist sie kein Sacrament?

Fidelis. In dem schrifft-mässigen Verstand nicht, wie die Heilige Tauffe und das Heilige Abendmahl.

Bonifacius. So sagen die Herren Prädicanten; aber Lutherus nennts ein Sacrament.

Fidelis. Das weiß ich wohl, und sind deine angeführte Stellen nicht einmal nöthig, denn es läugnet dirs kein Lutheraner; die Antwort hierauf aber hole droben, da wir von der Busse und den übrigen Sacramenten geredet; und in obbemeldter Schrifft von der Babylonischen Gefängnis T. VI. Alt. app. p. 1405.

Die Ehe wird nicht allein ohn alle Schrifft für ein Sacrament gehalten, sondern aus gleichen Fürgeben, nach welchen es für ein Sacrament gerühmet wird, ist ein

ein lauter Gespött daraus gemacht worden. Willt du nun eine genaue Antwort aus deme, was oben von Sacramenten gesagt ist, so gibt sie Lutherus 1.) selbst in gleichfolgenden Worten: Wir haben gesagt, daß in jedem Sacrament begriffen werde, das Wort der göttlichen Verheissung, dem geglaubet sol werden, von dem der das Zeichen empfhäet, und daß nicht allein das Zeichen könne ein Sacrament seyn. Nun findet man nirgend daß der etwas Gnade bey GOtt erlange, der eine Ehfrau nimpt. Es ist auch das Zeichen in der Ehe (wie auch in der Busse) von GOtt nicht eingesezet ꝛc. ꝛc. ich will nichts weiter hinzuthun als: 2.) Siehe daß er es nur in dieser Absicht also heißt, weil es das Geheimnis in Christo Eph. 5. abbildet. 3.) Kommt die Red-Art daher, weil daselbst Eph. 5. das griechische Wort μυςήριον, Geheimnis, in der Lateinischen Bibel übersetzt ist, Sacramentum hoc magnum, das Sacrament ist groß, an statt es von rechtswegen heissen sollte: Das Geheimnis ist groß; deßhalben auch im Anfang der Reformation die Red-Art noch geblieben.

Bonifacius. Mithin ist Lutherus wider nicht Catholisch; muß bekennen.

Fidelis. Wir kommen nun zum andern Stück, wo die Papisten mehr nehmen, als sie gegeben. Glaubst du noch nicht, daß sie die Ehe verbieten?

Bonifacius. Wie kan ich es glauben, da ja

ihre geistliche viel 1000. Ehen copuliren, ohne die Ehe auch die Catholische Kirche schon långst untergangen wåre?

Fidelis. Was? so redt man mit Kindern, du weist ja wohl, daß man von der denen Geistlichen verbottenen Ehe redet.

Bonifacius. Ja wohl; weissest du aber auch die Ursach?

Fidelis. Besser, als du mir jůngst mit einem blauen Dunst hast fůrmahlen wollen; denn ich irre mich nicht, wenn ich mit Bestand der Historie sage: ihre Absicht geht 1.) auf der Clerisey prætendirte Hoheit und Vorzug, auf diese Weise: Wer vor andern vor Heilig, fromm und hochgehalten seyn will, darff nicht in dem fleischlichen Stand der Ehe leben, die Geistlichen sollen vor andern hochgehalten seyn. Also dårffen sie nicht in der Ehe leben 2.) Auf Bereicherung: denn wenn die Geistliche Weib und Kinder haben, kônnen sie nicht grosse Figur machen, so fållt auch wenig Erbschafft ad pias causas, Bischôffe und Capitul. 3.) Werden die verehlichte mehr in Freundschafften gemeiner Leuten eingeflochten, und halten zu ihnen, daß ihre Kinder versorgt werden, dagegen die ehlose Pfaffen ihren Vorgesetzten, und dem Papst viel genauer anhangen kônnen.

Bonifacius. Du suchst es tief, und wåre ich daran nicht kommen; doch gibst du mir ein zimlich Licht. Gilt dann der Einstand gar nichts: Gleichwie man den Soldaten die Weiber wehrt, daß sie ohne Sorgen und desto coura-

 geu-

geuser seyn; ob man gleich die Ehe an sich selber nicht vor unrecht hält: also sollen die Geistliche keine Weiber haben, daß sie der Amts-Sorge desto besser abwarten mögen.

Fidelis. Es wird mir schwach: Hat man dich nichts bessers gelehrt? Soldaten Ehe wird durch das verwehren, auf gewisse Zeit und Umstände, nicht an sich selbst für unzulässig geachtet, dahero auch ein so andern vergünstiget wird, wäre auch vielleicht besser, wenn man mehrern den Versuchungs-Strick vom Gewissen nähme: indessen schickt sich diß nicht auf das Ehe-Verbot der Geistlichen, deren keinem man in keinem Weg noch Umstand erlauben will, ja ihr Heurathen für grössere Sünde als Hurerey achtet. Haben nicht die Catholische Geistliche 10.mal mehr müssige Zeit und weniger zu arbeiten als unsere Lutherische? Wenig predigen und studiren sie: es sind ihrer weit mehrer; Zeit haben sie genug zu Wollüsten und Sünden-Wercken, davon der Amts-Sorge nichts zugehet; vieler 1000. müssigen München und Nonnen nicht zugedencken; das sind kahle Vorwände; warum verbieten vornehme Herren das Heurathen nicht ihren Ministres und Beamten? warum Moses nicht den Priestern Alten Testaments? Christus nicht seinen Aposteln und Lehrern? weiß wohl daß Paulus einen Rath dazu gibt 1. Cor. VII. Aber nur auf gewisse Zeit, um der gegenwärtigen Noth der Verfolgung willen, aber nicht schlechterdings und allezeit: Und setzet doch dazu:

zu: Es ist besser freyen denn Brunstleyden; und Christus Matth. 19. Wer es fassen kan der fasse es. Ja Paulus insonderheit I. Tim. III. Ein Bischoff soll seyn eines Weibes Mann- der gehorsame Kinder habe 2c. Soll es schlechterdings erlaubt oder verbotten seyn, so muß es aus der Natur und Beschaffenheit der Sache selbst, einem Gebott oder Verbot hergenommen seyn; mit solchen Dingen soll man nicht aufgezogen kommen.

Bonifacius. Da hab ich den gantzen Plunder; doch noch eins: warum verbieten dann die Lutherische die Ehe bey der Blut-Freundschafft?

Fidelis. Noch schwächer! darum, weils GOtt verbotten; Warum ist tödten verbotten, und doch der Obrigkeit und im Krieg erlaubet: Ich bitte dich, bring was bessers. A propos, warum bringst du dis mal nichts aus Luthero, und sagst doch, wir wollen uns in dieser Lehre an Lutheri Lehre halten?

Bonifacius. Ich weiß nichts, er hat ja selbst geheurathet.

Fidelis. Ey du Maußfallenmacher, hab ich dich nicht ertappt?

Bonifacius. Es sey dann: der nächste Punct wird mehr zu schnaufen geben; Wenn die Papisten in der Lehre von Christi Verdienst und Gerechtigkeit gut Lutherisch seyn werden.

Fidelis. Ja auf der Stell, wenn das Wasser den Berg hinauf lauffet. Das ist der Haupt-Unterscheid, und das Werck, welches

vor allen die Religions-Trennung gemacht und unterhält; du must hier recht dran; fang an, und bleib in der Ordnung.

Bonifacius. Gibst du noch Schuld, daß die Papisten nichts von Christi Verdienst machen und ohne ihn seelig werden wollen?

Fidelis. Wie ferne diß den Papisten Schuld gegeben werde, wirst du hernach hören; Weil du aber 1.) den Grund mit der abgeläugneten Erb-Sünde geleget; so sage ich noch, die Papisten sprechen, daß die Erb-Sünde in der Tauff ganz hinweggenommen werde. So steht Conc. Trid. Seſſ. V. Can. V. Siquis aſſerit non tolli totum id, quod veram & propriam peccati rationem habet, ſed illud dicit tantum radi, aut non imputari, anathema ſit. Kanst du nicht Latein, so laß dirs teutsch machen.

Bonifacius. Das begehren die Papisten nicht zu läugnen, was ists dann?

Fidelis. Falsch ists, wie ich dir aus Pauli Rede und Exempel Rom. VII. klar erweisen könnte; Auch sagt Jo. I. Ep. I. So wir sagen wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in Uns; So tragen wir freylich die Sünde Lebenslang an uns, Paulus sagt, sie klebe uns immer an Ebr. XII.

Bonifacius. Wenn aber gleichwol diß nicht Lutherisch ist?

Fidelis. Es ist und bleibt Schrifft-mässig und Lutherisch; Und wenn ich schon jetzo nicht

mit

mit Jacobi Andreä (den die Papisten spottweise den Schmidlin nennen, weil er in der Jugend das Schmidt Handwerck gelernet, und sie weidlich geschmiedet hat) Worten fechten will, so hat er doch wahr, und nach Lutheri Sinn geredet.

Bonifacius. Das müßte wohl ein Wunder seyn: Wie reimen sie dann dazu die angebrachte Worte aus T. I. Jen. fol. 170. b.

Fidelis. Abermal Tom. I. der gefällt dir gar zu wohl. Allein es bekümmert mich nicht; die Tauff und ewige Gnade reiniget aus die Erb-Sünd: das ist sicher und wahr, wir sagens alle. Was willt du dann damit?

Bonifacius. Erinnerst dich nicht mehr? Wenn dem Menschen GOttes Gnade eingegossen, und die Erb-Sünde ausgereinigt wird, so kan die Erb-Sünde nicht mehr in ihm seyn, sonst wäre die Tauffe nichts nütze, wenn sie die Erb-Sünde nicht abwaschen noch austilgen könnte.

Fidelis. Ich laß michs jetzo nicht gereuen; Ich hab geredt, wie Lutherus aus der Schrifft redt; Reinigen und austilgen sind groß unterschieden. Zweyerley ists: gar nicht da seyn, und nicht schaden, oder nicht zugerechnet werden. S. Ambros. C. VI. in Ep. ad Rom. Stamm und Wurzel sind von schädlichen Sprossen gereiniget, aber sie schlagen wider aus, die Quelle wird zugestopfft, aber bricht wider auf, wo man nicht wachet und wehret. Das weisen die Exempel aller Heiligen; auch könnte

te sonst die Erb-Sünde von getaufften Eltern nicht fortgepflantzt werden, getauffte Kinder würden nicht sterben, denn der Tod ist der Sünden Sold. Fällt mir noch eins ein, das du schwehrlich weist, wie nemlich die Herren Patres des Heiligen Conc. Tridenti so gar vergessen seyn, wenn sie gleich nach dem Bann-strahl setzen. Manere autem &c. daß aber in den getaufften eine Lust oder Zunder bleibe, bekennet und meinet der Heilige Synodus – diese Lust, welche der Apostel Sünde nennet, erklärt der Heilige Synodus, daß die Catholische Kirche niemal verstanden, daß sie Sünde genennet werde, als ob sie eigentlich und warhafftig eine Sünde seye, sondern weil sie aus der Sünde kommt, und dazu geneigt ist. Lieber was ist das, sag redlich wie kommt dir das für? was ist Lust, was ist Neigung zum Bösen, was heißt; Paulus sagt Sünde und ist nicht Sünde?

Bonifacius. Ey, ey, das ist leicht nnd sandicht; sich selbst widersprechen, Paulo widersprechen, ich bin confus: Fidelis, du bist wohl informirt, mein Gewissen laßt mir nicht zu, dem Mischmasch beyzupflichten. Wenn nun auf die vermeinte Tilgung der Erb-Sünde die Vollkommenheit, Gebot halten und Schatz der guten Wercke gebaut war, wie lautets dann 2.) mit Haltung der gebotten GOttes.

Fidelis. So wie Paulus sagt: Rom. III. 23.

23. Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen ꝛc. Die Catholische Bibel: Omnes peccauerunt: & egent Gloria Dei. Justificati gratis per gratiam &c. Siehe also wie du lästerst, das seye die alte Leyer Unserer betrogenen Prædicanten; Es ist die Leyer Pauli, was ist er? Er sagts hier, und C. VII. velle adjacet mihi, perficere autem bonum non inuenio &c. Wollen habe ich wohl aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Mithin ist eins richtig, unsere Geistliche sind keine Lügner noch Betrüger, denn sie führen des Heiligen Geistes Lehre und Worte.

Bonifacius. Diesemnach ists also, und ich hab mich versündiget; folgte aber nicht andern Theils, daß Lutherus ein Ertz-Lügner seye?

Fidelis. Bist du noch nicht gewitziget, und bist schon so offt angeloffen? warlich es scheint, du habest bißhero weder die Lutherische noch Catholische Lehre, oder wenigst den Unterscheid unter beyden dein Lebtag nicht recht verstanden.

Bonifacius. Du machst mir gantz bange: Hat denn nicht Lutherus T. 5. Jen. f. 215. a. gut Catholisch von der Heiligkeit und guten Wercken geschrieben?

Fidelis. Gut Evangelisch, gut Apostolisch, gut alt Catholisch, gut Schrifft-mäßig, gut redlich: wie unsere Kirche noch lehrt und schreibt; fang an:

Bonifacius. Zum 8ten lobt und danckt

man GOtt, daß er seine Lehre nicht allein erhält im Buch - mündlichen Wort:

Fidelis. Das ist droben in der Lehre von der Kirchen erklärt: nemlich durch den im Papstthum erhaltenen guten Samen, so nun gesäubert, in unser Kirchen rein gesäet wird, wächset und Früchte trägt.

Bonifacius. Sondern gibt auch Gnad, daß man sie thut und darnach lebret, daß sie nicht allein geprediget werde, sondern auch mit der That geschehe.

Fidelis. Das lehrt er mit Christo Matth. 7. Wer meine Rede höret und thut sie. Jo. 13. So ihr solches wisset, seelig seyd ihr so ihrs thut. Und daß es geschehe, kan man GOtt Lob an manchen wahren frommen Lutheranern erweisen, wenn sie gleich nicht papistisch fromm sind.

Bonifacius. Dann es müssen fromme Christen, und Lebendige Heilige auf Erden seyn.

Fidelis. Wohl geredt nach Levit. XIX. Ihr sollt Heilig seyn. Luc. I. Daß wir ihme dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. II. Pet. I. Reichet dar in eurem Glauben die Tugend; Ebr. XII. Jaget nach der Heiligung ohne welche wird niemand den HErrn sehen.

Bonifacius. Wie der Artickel unsers Glaubens fordert. Ich glaube eine Heilige Christliche Kirche - GOttes Wort hielten.

Fidelis. Alles ausbündig gut, nach der Schrifft:

Schrifft: Eph. II. Ihr seyd Burger mit den Heiligen und GOttes Haußgenossen. I. Pet. II. Das heilige Volck; das wissen und lernen unsere Kinder.

Bonifacius. Daß sie aber noch sind auf Erden / ist nicht menschlicher Macht / sondern göttlicher Gnaden.

Fidelis. Auch das steht in der Bibel: II. Cor. III. Wir sind nicht tüchtig - was wir tüchtig sind ist von GOtt. I. Cor. XV. Von GOttes Gnaden bin ich das ich bin. Auch in unserm Catechismo, in der Auslegung des III. Haupt-Artickels: Ich glaub das ich nicht rc. Mercks aber, wie er dem Werck-Verdienst vorschneidet: - nicht menschlicher Macht. Sage doch aus redlichem Hertzen, ob hieraus folge, daß Lutherus, oder unsere Geistliche Lügner; oder ein vollkommen Gesetz halten möglich seye?

Bonifacius. Du hast mir den Schuß gantz genommen; Was soll ich sagen? ich will meine vorige Gedancken, nochmals deiner Prüfung vorlegen. Besage des IX. Artickels muß eine Heilige Christliche Kirche seyn, diese besteht nach Luthero nicht aus Holtz und Stein, sondern ist der Hauffen Christ-glaubiger Leuten; Besteht die Kirche aus Leuten, so muß die Heilige Kirche auch Heilige Leute haben.

Fidelis. Gut und vortrefflich gut: Concedo totum argumentum. Ey, ey wie gut Lutherisch bestraffst du die Papisten, mit denen du oben das Gegentheil wider uns behaupten wollen;

len; Wenn wir allein die Recht-glaubige und Fromme vor die eigentlich wahre Glieder der eigentlichen und unsichtbaren Kirchen halten; sie aber alle dazu rechnen, welche nur äusserlich bekennen, und die Kirchen-Ordnung annehmen, sie mögen fromm seyn oder nicht; Gelt ich hab dich beym Ohr gekriegt? Es bleibt. Die eigentlich wahre Kirche besteht aus Recht-glaubigen und frommen Leuten.

Bonifacius. Es mag nun seyn: Sind dann die Heilig, welche dem Willen GOttes zu wider handeln?

Fidelis. Wenn es aus Boßheit, mit Wissen und Vorsatz geschiehet, so sind sie nicht Heilig; wenn man aber aus Schwachheit sündiget, und in täglicher wahren Busse einher gehet, so rechnet GOtt im Glauben die Heiligkeit JEsu zu, so heißt das kein Widerstreben noch Unheiligkeit; Sonsten könntest du mir im Himmel und auf Erden keinen Heiligen nennen noch antreffen.

Bonifacius. Du hast recht Fidelis, kan dirs nicht widersprechen. Folgt aber nicht hieraus, daß die Heiligen GOttes Willen vollkommlich halten und erfüllen können?

Fidelis. Nein, wo hast du deine Vernunfft? Hast du mir nicht zugestanden, daß kein Heiliger ohne Erb- und Würckliche Sünde sey? Wo Sünde ist, da ists nicht vollkommen, das heißt nicht alle Gebot GOttes erfüllen: Hoffe du wirst noch teutsch verstehen: **Unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel**, Job. 5.

Bonifacius.

Bonifacius. Aber doch muß man die Gebot GOttes halten: warum sagen dann die Prædicanten, der Mensch sey nicht gebohren der die Gebot GOttes halten könne?

Fidelis. Ey doch nicht so betrüglich: Halten und vollkommlich halten ist zweyerley. Das Letzte können wir nach der Schrifft und mit Bestand der Wahrheit keinem Menschen in dieser Welt zugestehen; das erste aber, das halten, lehren und fordern unsere Evangelische Lehrer; Wer anders sagt, lügt und lästert in den Halß hinein: Trotz darauf, daß die Lutheraner nicht gründlicher auf die wahre Erbauung dringen, als andere, die nur auf äusserliche, selbst-erwehlte Menschen-Wercke und Aberglauben treiben. Es steht in Apol. A. C. von Erfüllung der Geboten, auch andere Theologi sprechen man könne sie halten; diese aber so wohl als die, welche dieser Red-Art sich enthalten, kommen darinn überein, man könne sie nicht vollkommlich, nach der strengen Gesetz-Forderung, halten; alle aber, daß es geschehen könne inchoativè bey Wiedergebohrnen und Glaubigen, in sensu Evangelico. Alle Heiligen müssen um Vergebung bitten Ps. 32. Ich könnte es aus Luthero ausführlich beweisen, als zum Exempel: T. I. Jen. f. 406. b. Das also dieses Leben nicht ist ein Frömkeit, sondern ein from werden, nicht ein Gesundheit, sondern ein gesund werden, nicht ein Wesen sondern ein werden, nicht ein Ruge, sondern ein Ubunge, wir sinds noch nicht,

wir werdens aber - Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg, es glüet und glinzet noch nicht alles, es feget sich aber alles. Fast gleiches und nachtrücklicher in der Sermon von der Beicht, 1519. Tom. VIII. Alt. f. 890. a. in der Mitten.

Bonifacius. Nur nicht böse: Ich verstehe durch Halten so viel thun als GOtt fordert.

Fidelis. Was versteht der HErr durch das Fordern: Ein Gesetzliches oder Evangelisches?

Bonifacius. Du fragst mich zuviel, was weiß ich?

Fidelis. Schlecht genug: So will ich dirs sagen: Gesetzlich, ausser Christo, nach eigenen Kräfften, nach Deut. X. Was fordert der HErr dein GOtt von dir, denn daß du den HErrn deinen GOtt fürchtest - von gantzem Hertzen und von gantzer Seele. Evangelisch: bey denen welchen Christi Gerechtigkeit zugerechnet ist und Geistes Kräfften haben. So ist nichts verdammliches mehr an denen die in Christo JEsu sind NB. die nicht nach dem Fleisch wandlen, sondern nach dem Geist. Rom. VIII. Welches willt du jetzt?

Bonifacius. Weiß nicht. Soll ich sagen Gesetzlich?

Fidelis. So ist 1.) solches nicht möglich, denn Paulus setzt gleich dazu: Was dem Gesetz unmöglich war, das thät GOtt v. 3. 2.) Wenn ich thue, was der ander als Schuldigkeit fordert, so verdiene ich nichts, wie Christus sagt Luc. XVII. 9. 10. Danckt der HErr demselbigen Knecht, daß er gethan

hat,

hat, was ihm befohlen war? ich meyne nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen, so sprecht: wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren. Wo sind nun die elende Verdienste?

Bonifacius. Potz tausend, ich hab gefehlt, ich will sagen Evangelisch?

Fidelis. Da ists wohl möglich durch GOttes Gnade; aber da ist nichts, nichts dein, sondern alles GOttes; Was willt damit kauffen und erwerben? Siehe damit fällt der gantze Plunder, den du auf einander gepapt hast; Unsere Lehrer sagen man solle GOttes Gebot halten, man könne sie halten in gewisser Maaß; wie ein Kind gehen kan, so es die Mutter führt, es geht, aber nicht wie ein Mann, es thut was man fordert, so viel es nemlich kan; also ein Christ wandelt im Geist Gal. 5. aber nicht aus eigenen Kräfften. In unserer Kirchen sind Evangelisch-Heilige Leute, also haben wir die Evangelisch wahre Kirche: Zeig her, was hast du?

Bonifacius. Da hab ich den Bettel: ich hab verlohren.

Fidelis. Courage Bonifaci, du must Lutherisch bleiben.

Bonifacius. Ach GOtt! ich bin gantz irr!

Fidelis. So dreht sich das Blat: Und wirst hoffentlich deines kindischen Geschwätzes einmal müde werden: Wir müssen Catholisch werden, wenn wir bey Lutheri Lehre bleiben wollen,

weil er durchaus wie die Catholische gelehrt habe: das Letzte ist nimmermehr wahr, also ist das erste eine Kinderey oder Spötterey. Deine gantze lumpichte Kette ist zerrissen: Und wenn ich alles, so schlecht es auch zusammen hanget passieren liesse, so bricht doch das letzte Glaich, E. müssen wir Catholisch werden; vielmehr: E. können wir Lutherisch bleiben, weil die Papisten Luthero und uns, die wir ihme treulich beypflichten, nicht straffen noch unsere Lehre mißbilligen können.

Bonifacius. Es ist nicht ohne. Hab ich dir aber die Lehre von guten Wercken und Haltung der Göttlichen Geooten nicht gut Christlich erklärt, da du mir vorgeworffen: es seye gegen die Ehre Christi geredet, wenn man sich mit dem Pharisäer rechtfertigen, und grosser Streiche ausgeben wolle, man könne die Gebot GOttes vollkommen halten?

Fidelis. Wenn das der Catholischen Kirchen und aller dero Lehrer 1.) aufrichtige und redliche Meynung wäre, 2.) sie nicht dannoch daraus ein Verdienst der Wercke an der Seeligkeit folgerten, und 3.) die arme redliche Lutheraner darüber verdammten, so wollte ich noch was auf sie halten. Aber wider das 1.) streitet offenbarlich die gemeinste Lehre von Verdienst und Rechtfertigung, die Meynung aller ihrer Zuhörer, die Reden, redde mihi quod debes und andere Vermessenheiten, ihre Closter praxis, Gelübde, Fasten, Wallfahrten 2c. das 2.) ist am Tage; das 3.) können sie

nicht leugnen; was ist dann von deiner hinterlistigen Schein-Erklärung zu halten?

Bonifacius. Dazu hätten wir mehr Zeit vonnöthen; kan etwa ein andermal seyn; Bitte dich aber, messe mir weiter keine Hinter-List bey, dann ich jetzo nur noch das alte widerholen und deine gründliche Antwort vernehmen will.

Fidelis. Hertzlich gerne. Nur muß ich dir zuweilen zuerkennen geben, wie ungleich du ehemals gegen mir verfahren.

Bonifacius. Sage demnach freund-brüderlich: Ists nicht wider Christi Lehre geredet: Wir Christen können die Gebote GOttes nicht halten?

Fidelis. Wenn das jemand von uns schlechterdings sagte: aber das thut schwerlich einer: Vollkomlich halten, widersprechen wir, und das ist nicht wider, sondern für die Ehre Christi, denn es ist sein Wort, und macht ihn allein zum HErren der unsere Gerechtigkeit ist.

Bonifacius. I. Machen die Lutheraner GOtt nicht zu einem Unverständigen Gesetz-Geber?

Fidelis. Nein, sondern sagen was GOtt nach dem Gesetz-Bund fordern können und wollen; dadurch hat GOtt 1.) die Erkänntnis der Sünde, 2.) die Nothwendigkeit der Evangelischen Gnade und des Verdienstes Christi: 3.) Eine Vorschrifft des neuen Gehorsams, guter Wercke und Früchten des Glaubens vorgeleget.

Bonifacius. II. Sprechen wir der göttlichen

chen Gnade durch Christum die Krafft nicht ab, uns vor Sünden zu bewahren, und zu würcken, daß wir nach seinem Willen leben können?

Fidelis. Im geringsten nicht. Vielmehr schreiben wir, gantz anderst und besser als die Papisten, alles der Gnade GOttes und Christi Verdienst zu; richten die Heiligung in ihre rechte Ordnung sprechende: **Was nicht aus Glauben gehet, das ist Sünde** Rom. 14.

Bonifacius. Machen wir den Teufel nicht stärcker als unsern HErr GOtt?

Fidelis. Behüte GOtt vor dieser Lästerung! verzeihe es GOtt dem, der uns diese Abscheulichkeit antichtet.

Bonifacius. III. Widerstrebt die Lutherische Lehre nicht dem Geheimnis unserer Erlösung, und macht Christum zu keinem Erlöser?

Fidelis. Dato uno absurdo sequuntur plura. Ich kan mich in die welsche Schlüsse nicht finden: Wenn wir GOttes Gebote nicht vollkommen halten können, so sieht man nicht, wovon uns Christus solle erlöset haben: Gerade das Widerspiel: E. hat Er sie müssen halten. Rom. VIII. 3. Gal. IV. 5. 6. Wo ist doch die Vernunfft? E. mußte Er Fluch und Straffe der Sünden abbüssen und bezahlen.

Bonifacius. Ich sage davon: Er hat uns erlösen müssen, daß wir keine Sünde thun?

Fidelis. Nein, wie absurd! heißt das erlösen, heißt das Satisfaction, heißt das Büssen? das hiesse verwahren, welches doch nur

der

der Nachzweck ist: thue mir die Liebe und ließ den Spruch 1. Pet. II. Christus hat für uns gelitten: Aus deinem Satz folgte unwidersprechlich, daß kein Heiliger, kein Papst, kein Closter Bruder ꝛc. erlöset ist, darum weil sie (Rom. V. 12.) alle gesündiget haben.

Bonifacius. Nicht vom Tod und Teufel?

Fidelis. Ach doch! nicht daß wir mit ihnen nicht zu kämpffen haben Eph. VI. 11. u. f. sondern daß sie keine Macht über uns haben, und nicht überwinden. Hos. XIII. Ich will sie aus der Hölle erlösen ꝛc. 2. Tim. I. Er hat dem Tod die Macht genommen ꝛc. Und also bleibt Lehr und Gesetz nicht allein im Buch, sondern zu der That, weil nicht die Papistische Werck-Heiligen, (die so trefflich fromm seyn können;) sondern die Lutheraner, (die sich und ihre Schwachheit so wohl kennen und beseufftzen,) nach der Erlösung schreyen, und nach der Gerechtigkeit des Glaubens hungerig und durstig seyn. Das ist Evangelisch.

Bonifacius. So beharrest du noch darauf, daß wir besser als die Catholische reden, wenn wir allein aus Gnaden durch Christi Verdienst seelig werden wollen, folglich auch bessern Trost und Gewißheit unserer Seeligkeit, dann sie haben können.

Fidelis. Ja, darauf lebe und sterbe ich: Nur daß du mir nicht beymessest, ob sagte ich, der Mensch dürffe bey seinem Glauben gottloß seyn, und keine gute Wercke thun; welche zwar, als Ursachen, nichts zur Rechtfertigung

beytragen, weil Christi Verdienst alles thue; jedoch als Früchte und Beweißthümer des Glaubens sich unfehlbar zeigen sollen.

Bonifacius. Erlaube, ist das nicht nur ein Geschwätz der verlogenen Prædicanten?

Fidelis. Ja wenn die lästerhaffte Papisten die Wahrheit redeten.

Bonifacius. Sagen dann die Papisten nicht, man müsse nicht durch Christi Verdienst seelig werden?

Fidelis. Sie sagens zwar nicht allezeit so deutlich; Aber ihre Lehre bringets in der That mit, wenn 1.) darinn immer das meiste von den Wercken geredet wird, und man ihnen stäts den Vorzug einraumet, daß also, wenn man aufs mildeste reden will, es bey ihnen heissen mag: Nicht allein durch das Verdienst Christi. 2.) Wenn sie Christi Verdienst im Munde führen, so brauchen sie es nicht zur Satisfaction und Bezahlung vor GOtt, (schnurstracks wider die Schrifft,) sondern nach deinen eigenen Worten, zur Krafft und Erwerbung göttlicher Gnade, dadurch gute Wercke thun zu können. Ist das nicht ein verkehrt ungeschicktes Wesen? So ist Christus in der Rechtfertigung gar nicht unmittelbar, und als die nächste Haupt-Ursache anzutreffen. das thun aber die Lutheraner nicht: sage unpartheyisch; wer auf das Verdienst Christi am meisten halte? Wir schreiben Christo darinn alles zu, wir suchen auch in der Heiligung von ihm alle Gnade und Krafft mit Paulo: Ich

ver-

vermag alles durch den der mich mächtig machet, Christus. Jetzt rathe.

Bonifacius. Ich kan nicht anderst sagen; die Papisten raumen doch dem Menschen noch zimlich viel ein, die Lutheraner gar nicht, also gilt Christus bey diesen mehr als bey jenen.

Fidelis. Thue mir die Liebe und widerhole die fein wohlgeschmierte und scheinbare (aber von den wenigsten verstandene) Erklärung von gerecht und seelig werden durch eigene Verdienste. Melde aber bey leibe nicht, daß es Lutherus also verstanden und gelehrt, massen er in diesem Stück am allerweitesten absteht, am kräfftigsten wider sie geschrieben, und mit GOttes Wort befestiget hat.

Bonifacius. Ich will reden, wie ich belehrt bin, und zwar Stückweise.

1. Alle Catholicken Lehren, daß die Bekehrung, Rechtfertigung, die erste heiligmachende Gnade GOttes, die erste Kindschafft GOttes, das erste Erb-Recht zur ewigen Seeligkeit, durch kein einiges gutes Werck verdient, sondern aus pur lauter Gnade GOttes, durch Christi Verdienst mitgetheilt werde.

Fidelis. Wenn sie diese Worte im Schrifftmässigen Verstand, wie wir nehmen, so wären sie gut Lutherisch; Aber das folgende verderbets.

Bonifacius. 2. Ob es schon billich und der Vernunfft-gemäß ist, daß sich der Sünder durch Reu und Buß und andere gute Werck der

der Gnade müsse fähig machen, wie Christus sagt, es sey dann ꝛc.

Fidelis. Da sihe den Widerspruch: Also schreibt man ja dem natürlichen Menschen an sich selbsten, NB. vor der Gnade GOttes, ohne Christi Verdienste, schon wahre Busse und gute Wercke zu; der beygefügte Spruch thut hieher nichts. Dergleichen Befehle sind viele in der Schrifft, welche nicht des Menschen eigenen Kräfften etwas auflegen; sondern wollen, daß man nicht wiederstehe, sich bekehren lasse. Nach göttlicher Ordnung die vorkommende und würckende Gnade GOttes annehme, und nicht ausschlage. Denn GOtt ists, der in euch würcket NB. beyde, das Wollen und das Vollbringen Phil. I. 13. Er (nicht die Philipper) hat angefangen das gute Werck, Cap. I. 6. Ohne mich könnt ihr Nichts thun. Jo. 15. Ohne Glauben ist unmöglich GOtt gefallen, Ebr. XI.

Bonifacius. 3. Wenn dem Menschen einmal seine Sünden nachgelassen sind, so kan er durch nachfolgende gute Werck - die Vermehrung der Gnaden und ewige Seeligkeit verdienen.

Fidelis. Aus deinen Worten wirst du gerichtet; wie kan man denn sagen, man gebe denen Papisten diß mit Unrecht Schuld; wo stehts in der Bibel? vielmehr das klare Gegentheil: Sie werden ohne Verdienst gerecht ꝛc. Rom. III. 24. nicht nur gerecht, sondern auch seelig: Aus Gnaden seyd ihr seelig wor-

worden - nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken 2c. Eph. II. 8. 9.

Bonifacius. Kan denn nicht beydes beysammen stehen?

Fidelis. Paulus hat ja eines gesetzt, das ander verneint und weggeräumet; willt du es noch deutlicher so ließ Rom. XI. 6. Ists aus Gnaden, so ists nicht aus Verdienst, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Ists aber aus Verdienst der Wercke, so ist die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst.

Bonifacius. Grunds genug. Lassen sich aber die Papistische Beweißthümer nicht auch hören? 4. Weil der Allmächtige solchen Wercken den Himmel versprochen:

Fidelis. Nicht denen Wercken, sondern den Leuten, die solche Wercke thun, d. i. die wahrhafftig glauben, und die Wahrheit ihres Glaubens mit diesen Früchten des Glaubens beweisen; also nicht wegen der Wercke, sondern wegen des wahren Glaubens; v. g. du bist ein natürlicher Erbe, man will es strittig machen; du bringst Beweise deiner Verwandschafft, so erbest du; nicht wegen des Briefs, sondern weil man jetzo gewiß siehet, daß du der Verwandte bist, dem das Erbe von Natur gebührt so du nun bewiesen hast.

Bonifacius. 5. Weil der Himmel ein Lohn und Cron der Gerechtigkeit genennet wird.

Fidelis. Ein Gnaden-Lohn, eine Ehren-

Cron, nach obigen Worten; denn wenns ein Verdienst-Lohn ist, so muß die Person, so dienet, vorher und an sich selbsten frey, d.i. demjenigen so sie dienet nicht verbunden seyn, so kan sie um Lohn dingen und dienen; das kan man aber von Menschen nicht sagen, sie sind alle gebohrne und erkauffte, leibeigene Knechte und Mägde, alles zu thun schuldig: will nun GOtt ihnen aus Gnaden und als lieben Kindern noch eine Treue belohnen, so thut ers nicht aus Pflicht, sondern Liebe, sie zu erfreuen, zu stärcken, zu reitzen, andere zu erwecken.

Bonifacius. 6. Es sind nicht nur Menschliche, sondern zugleich Wercke des Heiligen Geistes.

Fidelis. Recht so: aber eben darum verdienen sie dem Menschen nichts, weil sie nicht sein sind; das ist bey dir ein Ubersehen und verstossen. Komme, wir wollen diesen gantzen Discurs in kurtze Sätze und Gegen-Sätze fassen, damit beyderseits Lehren deutlich ins Licht kommen.

Bonifacius. Bins zu frieden: der Papist sagt 1. Der Mensch bereitet sich und macht sich selbsten fähig zur Annehmung neuer Gerechtigkeit, und dieses Würdig-machen und Disposition nennt man meritum de congruo Justificationis.

Fidelis. Der Lutheraner: diese Vorbereitung macht der von JEsu uns erworbene Heil. Geist, durch seine Vorbereitungs-Gnade, denn wir sind nicht tüchtig, 2. Cor. III. GOtt gibt

gibt Wollen und Vollbringen, Phil. II. Niemand kan JEsum einen - ohne durch den Heiligen Geist, I. Cor. XII. E. kein Verdienst.

Bonifacius. 2. P. Hat sich der Mensch bereitet, so gießt GOtt dem Menschen einen habitum Justitiæ, eine Gerechtigkeit ein, wodurch die Sünden gantz ausgetilget, und der Mensch formaliter gerecht wird, daß er kan zur Seeligkeit angenommen werden. Das ist die erste Rechtfertigung.

Fidelis. L. Der vom Heiligen Geist mit Busse und Glauben bereitete Mensch wird gerecht nicht durch eine eingegossene Lebens-Gerechtigkeit und Heiligkeit, womit er für gerecht gehalten würde, sondern durch die vom Glauben ergriffene, und von GOtt aus Gnaden zugerechnete Gerechtigkeit Christi in Gehorsam und Leiden, als einer an unser statt geschehenen Erfüllung des Gesetzes, und gebrachten Satisfaction vor die beleidigte Gerechtigkeit und alle verdiente Straffen. 2. Cor. V. 19. GOtt war in Christo und versöhnete - rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu. Also ists kein Eingiessung sondern Zurechnung 1. Tim. II. 6. Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung - zur Bezahlung für viele, also ist es eine Satisfaction. So ist Justificatio eine Gerechtsprechung, nicht eine Gerecht- oder Heiligmachung Rom. IV. 4. 5. VI. 22. 23. 24. Wie es die Papisten meynen.

Bonifacius. 3. P. Aus der eingegossenen

Gerechtigkeit fliessen allerley gute Wercke, wodurch der Mensch meritoriè, verdienstlich gerechtfertiget wird, und zwar ex condigno, das heißt die zweyte Rechtfertigung; wobey also die eingegossene Gerechtigkeit formaliter gerecht macht, die gute Wercke aber, oder die würckliche Gerechtigkeit, thuts meritoriè. Und so fern ist Rechtfertigung und Heiligung in sich selbst nicht unterschieden Conc. Tr. Sess. VI. Can. 7.

Fidelis. L. Es ist nur eine Rechtfertigung, und was auf dieselbe folgt ist die Erneur- und Heiligung, welche geschieht durch den Heiligen Geist, mit und durch die dem Gerechtfertigten geschenckte Gnaden Kräfften, und darum eben sind die gute Wercke nicht verdienstlich weil sie nicht eigen, sondern Gnaden-Geschencke sind. 1. Cor. XV. Gal. II. So lebe, doch nun nicht ich rc. Nun sage mir redlich wer mehr auf Christum und sein Verdienst hält, die Papisten oder die Lutheraner?

Bonifacius. Ich muß von Grund des Hertzens sagen 1.) Bey der Vorbereitung schreiben die Papisten Christo nichts zu; 2.) Bey der ersten Rechtfertigung nur die Gnade daß der Mensch fromm heißt ohne eine Satisfaction, 3.) Bey der zweyten verdient der Mensch alles, und nimmt Christum nur zu Hülffe; und also kommt das Hauptwerck auf den Menschen an; die Lutheraner aber schreiben Christo alles zu, als dem Anfänger und Vollender des

Glaubens; Nach Pauli Wort Col. III. 2. Alles und in allem Christus.

Fidelis. Was dünckt dich nun?

Bonifacius. Du hast alle Nerven abgehauen; nur noch eine hangt an Lutheri Zeugnis, das nicht Lutherisch sonden Catholisch klinget. Aus Tom. 5. Jen. von 1530. f. 262. a.

Fidelis. Verspare die Zeit zum Vorlesen. Ich hab bißher mit Verlangen in dieser Sach auf Lutherum gewartet, jetzt aber kommt erst eine Stelle, die lediglich nichts beweiset, als daß gute Wercke besser seyn, als alles zeitliche, darum daß sie von GOtt durch die Frommen gethan werden; das ist ja recht, so schreibt er sich nichts zu, will nichts damit verdienen; Denn sie sind in GOtt gethan, Jo. III. bring was bessers.

Bonifacius. Fol. 460. a. So lassen wir es wohl geschehen, daß man es einen Verdienst und Lohn heisse.

Fidelis. Ey ließ fein redlich zusammen: Den Anfang des Satzes.

Bonifacius. Da ist nu kein Verdienst, dadurch wir sollten Gnade und den Himmel verdienen (NB. davon sie reden, wenn sie von Verdienst sagen) sondern geht alles auf die Früchten 2c.

Fidelis. Siehe wie genau er es von papistischen Verdiensten unterscheidet; Aber ließ vornehmlich dazu; was zunächst an deinen angeführten Worten stehet.

Bonifacius. Aber da fehlen wir, daß

solch unsere Wercke nicht das Haubt-Gut seyn - Wenn wir nu das Stück rein erhalten, das es nicht Verdienst, sondern eitel Gnade sey, so wollen wir nicht fechten, ob man den folgenden Früchten den Namen gebe, NB. allein, das man solche Sprüche nicht felschlich verkere, und wider die Schrifft auf unser Verdienst der Gnaden ziehe rc. Luther du hast recht und wohl dich verantwortet: Ich sorge mit folgenden werde ich eben so wenig gewinnen.

Fidelis. Ist fast zu glauben; denn kurtz von der Sache zu kommen so steht ja fol. 461. a. eben das sorgfältig beschränckt und bedächtig gesetzt, daß ja den Papisten zu ihren Verdiensten, nach ihrem Verstand, nichts übrig bleibet: Verdienst und Lohn - Nicht daß sie Kinder GOttes und Erben des ewigen Lebens werden; Wie magst du es doch anführen?

Bonifacius. Bloß darum, weil das Wort Verdienst und Lohn drinn stehet.

Fidelis. E. Bonus Dies; das ist ja ausser Streit, wenn jemand besonders Fromm ist, vor andern viel leidet, daß ers vor andern in höhern Grad zu geniessen hat, wie ein Stern den andern übertrifft in der Klarheit. 1. Cor. XV. Das heißt noch nicht eigentlich und den Himmel an sich selbsten verdienen. Damit ist auch beantwortet f. 507. 6.

Bonifacius. Also bleibts dabey, und ist nicht gefehlt: Unsere Werck verdienen nichts?

Fidelis.

Fidelis. In eigentlichem Verstande, vor, in, und nach der Rechtfertigung; Ubrigens nehme deine Spötterey zurück, wenn du gesagt, wir fehlen nicht, wenn wir sagen, daß unsere Lutherische Wercke nichts verdienen nach Lutheri Zeugnis To. 8. Jen. f. 254. a. und gibst dich bloß, daß du unter dem Vorwand, Lutherum als einen Patron des Pabstthums anzuführen, ernstlich gesucht, ihn und uns zu Lügnern, zum Hohn und Gelächter, auch manchen seichten oder schwachen Bruder irre zu machen. Aber dem Herrn fällt der Stein auf den Kopff.

Bonifacius. Es schwant mir freylich. Indessen scheint doch Lutherus habe aus unsern guten Wercken zu wenig gemacht, daß alles Gute umsonst sey: **Es ist mit unserm Thun verlorn** rc.

Fidelis. Diese Worte sind klar gegründt Gal. II. 16. **Daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird** Cap. 3. 21. &c. Ubrigens macht Lutherus noch zehenmal weniger aus der Papisten unbefohlenen, selbst erwehlten Wercken. Wahr ists, nach dem Gesetz und in der Rechtfertigung gelten sie nichts, nichts, nichts. Aber nach dem Evangelio, so ferne sie aus der Würckung des Heiligen Geistes, aus der Wider-Geburt, aus Glauben herkommen, sind sie GOtt in Christo angenehm; davon ist aber hier die Rede nicht: Wir haben GOtt-gefällige sie aber mißfällige Wercke.

Bonifacius.

Bonifacius. Wenn das ist, so ists gut; aber wie stehts dann um die Gewißheit der Seeligkeit bey den Papisten?

Fidelis. Uber die massen schlecht. Ihr Satz und Lehre ist unleugbar: Keiner kan seiner Seeligkeit gewiß seyn, und wers sagt, Anathema sit! Conc. Tr. Sie wollen es mildern: die Ungewißheit seye nicht an Seiten GOttes, welcher eine kräfftige Gnade zur Seeligkeit geben wolle; Sondern, (damit sie es mit der andern Hand wider nehmen) an Seiten der Menschen, in Ansehung der besorglichen Unbeständigkeit im Guten. So wisse: Wir machen nicht mit denen Calvinisten die Glaubige und Auserwehlten zu Leuten die nimmer sündigen, aus dem Glauben und Gnade fallen können; sagen selber so lange wir noch Leben und von dem Tode entfernet seyn, haben wir certitudinem gratiæ und respectu salutis hypotheticam unter der Bedingung: Wenn, und so ferne ich im Glauben an JEsum an meinem Ende werde stehen, so werde ich gewiß seelig, denn Wer glaubt der wird seelig. Am Ende des Lebens aber wird dieses eine certitudo absoluta, eine völlige ungezweiffelte Gewißheit, darum, weil ich jetzo im Glaubigen Vertrauen auf Christi Verdienst stehe und absterbe, als wozu ich die Kennzeichen habe und derselben versichert bin, so bin ich erwehlt und werde gewiß seelig; Vom letzten und nicht vom ersten ist jetzo die Rede und Frage.

Bonifacius. Jetzt muß ich auch deine Worte

te gebrauchen: Diese Explication ist aus dem Fundament gut, und gefällt mir über die Massen wohl, denn es heißt freylich: **Wer beharret biß ans Ende der wird seelig.** Ich bin beharret, also werde ich seelig.

Fidelis. Du begreiffst es wohl. Wohin gehört nun das, daß man auf dem Weg des Heyls wachsam seyn, und seine Seeligkeit mit **Furcht und Zittern würcken oder schaffen** müsse?

Bonifacius. Ich meyne zur ersten Art; wie ich es dann offt in unsern Predigten gehört, nicht, das Volck über der Seeligkeit zweiffelhafft zu machen, sondern ihren Beruff und Erwehlung fester zu machen, daß sie hernach am Ende die Gewißheit desto besser haben.

Fidelis. So gefällst du mir, es ist wahr. Wie meinst du denn von der angeführten Stelle Lutheri aus Tom. I. Jen. f. 6. b.

Bonifacius. Ich traute mir aus diesem allerersten Anfang der Schrifften Lutheri nichts anzubringen; doch siehe ich auch ausser der eingegossenen Gnad nichts, was der Wahrheit des Evangelii entgegen seyn möchte, weil er in seinem geängsteten Hertzen dem Cardinal allein die Schwerigkeit zur Erlangung der Seeligkeit vorstellet, welches wir ja nicht läugnen werden.

Fidelis. Du hast recht. Unsere Geistliche sagens auch, machen die Himmels-Thür nicht so weit als die Papisten mit ihren Menschen

Ge-

boten und Ablaß-kauffen; wenn sie schon die arme sterbende nicht im Zweifel dahin fahren lassen.

Bonifacius. Was macht dann die Papisten am Ende zweiffelhafft?

Fidelis. Der Mangel guter Wercken; denn weil sie die gute Wercke zu Ursachen der Seeligkeit machen, der Sterbende aber wohl weißt daß er nicht alle Gebot gehalten, nicht genug gute Wercke hat, so kans nicht fehlen er muß im Zweifel sterben; sie haben nichts sichers, so sie vor GOttes Gericht zu ihrer Loßsprechung der Gerechtigkeit vorhalten können, denn das Vertrauen auf eigene Wercke siehet nichts als lauter Mangel, Unvollkommenheit und Ungültigkeit vor sich, dagegen in unserer Religion eine Freudigkeit auf den Tag des Gerichts, eine gewisse Zuversicht in dem vollgültigen und glaubig-zugeeigneten Verdienst Christi vorhanden.

Bonifacius. Ach so behüte mir GOtt den Glauben und das Verdienst Christi, da hab ich doch GOttes Versicherung dazu, alle die an ihn glauben sollen nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben, Jo. III. Ich will mich deßwegen doch mit GOttes Hülffe aus allen Kräfften guter Wercke befleissen.

Fidelis. Ja so ists tröstlich und sicher. Wolltest du dich dann nicht zu Versicherung der endlich erfolgenden Seeligkeit mit dem Fegfeur trösten?

Bonifacius. Zu diesem Trost wird sich schwer-

schwerlich ein Catholisch = werdender Lutheraner resolviren, wenn er nach ausgestandener Lebens=Trübsal in das peinliche Fegfeur kommen solle.

Fidelis. Ja wohl ; da noch über das die Schrifft nichts davon weißt. Bist du also nimmer des Sinnes es sey besser mit den Papisten ins Fegfeur, als mit den Lutheranern in die Hölle kommen.

Bonifacius. GOtt verzeihe mir solche liebslose Rede: Wenn kein Fegfeur ist, so kan keiner darein kommen; Und wenn die Lutheraner keinen falschen Glauben noch Kirche haben, soll man sie auch nicht in die Hölle verdammen.

Fidelis. Das ist Christlich: So glaubst du also nicht mehr , daß wir weder nach der Schrifft noch Lutheri Bekänntnis einen falschen GOtt=mißfälligen Glauben haben ?

Bonifacius. Nachdeme du mir das Gegentheil gründlich gezeiget , wie sollte ich so frech seyn, und solches ferner gedencken?

Fidelis. Dient dann das Fegfeur nicht der göttlichen Gerechtigkeit, die Sünden noch abzustraffen, vor die man in dieser Welt nicht genug gethan und gebüsset hat ?

Bonifacius. Du weist ja selber besser; daß solches der Ehre und vollkommnen Genugthuung Christi zu nahe geredet ist ; hat Christus mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet , hat er eine ewige Erlösung funden , so brauchts unsers Genugthuns nicht. Wo steht daß wir gnugthun sollen ? Was sollt man unter

ter den Teufeln guts thun können? doch bitte ich gib mir Bescheid auf Lutheri Wort, die haben mir Anstoß machen wollen.

Fidelis. Weist du nicht, was wir vor einen Tomum oder Theil in der Hand haben.

Bonifacius. Den ersten: Ach ja nun besinne ich mich, aus diesem darff man die Beweise nicht nehmen, wo es nicht mit denen folgenden überein kommt: Zumal hast du mir auf angezogene Schrifft schon zwey oder dreymal Bericht gegeben.

Fidelis. Aber, da ist eine Stelle aus T. III. f. 2. wie da zu antworten?

Bonifacius. Ich will es dir überlassen.

Fidelis. Es ist offenbar, daß solches nach damahliger Zeit Sprüchworts-weise geredet: Als man wohl spricht. Und setzt klar dazu, daß ein Leiden des Gewissens vielmehr der Menschen Fegfeur seye - das ist ein Tropffe oder Vorschmack der hellischen Pein und ewiges Verdammnis. Damit du aber recht wissest, was D. Luther vom Fegfeur gehalten, so ließ seinen Widerruff und Einreissung des Fegfeurs / mit Entdeckung und Widerlegung aller Gründe oder Lügen. To. 5. Jen. f. 163-171. Wovon du mir nur den Schluß vorzulesen beliebe.

Bonifacius. Darum mangelt meiner Lehre nichts / denn die Gottheit des grossen Gottes Mammon / wenn ich die hette / so were es keine Ketzerey noch Irrthum / sondern die liebe reine Warheit; nun aber ist

sie

sie irrig und Ketzerisch. Warum? darum, daß sie arm ist, Armuth ist mein Irrthum und Ketzerey. Das sey darvon gnug; Ich will bey meinem armen GOtt bleiben, dem sey Lob und Danck in Ewigkeit, Amen! Bescheids genug.

Fidelis. Ich meyne ja, das sey genug gesagt. Schon T. I. f. 431. b. hat er gesagt, wo das Fegfeur nicht were, müst das Babstum Hunger sterben; und a. Man kans in keinem Weg weder aus der Schrifft noch Vernunfft beweisen.

Bonifacius. Stille, stille es brauchts nicht: Was in der Kirchen Postill steht, ist nicht allein zeitlich geschrieben, sondern setzt auch nur Bedingungs weise, so die Seele in einem solchen Stand were, das ihr zu helffen stunde; also ists damit mehr verneint als zugestanden; Er hat mehr als teutsch sich dawider erklärt.

Fidelis. Doch ists noch tröstlich, daß nicht alle Papisten ins Fegfeur müssen; denn wo sie in diesem Leben genug thun, und alles abbüssen, darffen vorbey passiren?

Bonifacius. Diese will ich nicht suchen.

Fidelis. Oder sie können Ablaß kauffen, damit sie einen Frey-Brieff und Paßport kriegen, daß sie nicht einkehren dürffen?

Bonifacius. Dazu sollte mich ein Kreutzer dauren, denn ich meinen Hinterlassenen entwenden wollte.

M Fidelis.

Fidelis. Ey, ey, Lutherus hat doch selbst auf den Ablaß gehalten.

Bonifacius. Lutherus? Warum hat er den hierüber mit Tetzeln die erste Händel gekriegt, und die Gelegenheit zur Reformation bekommen.

Fidelis. Du hast ja selber ihn zum Ablaß-Patron gemacht T. I. f. 165. b.

Bonifacius. Ich habs erst jetzo gantz gelesen und schäme mich darüber. Es steht schon in A. 1519. und ist doch den Papisten nicht favorable: Ablaß ist frey und wilkörig, sündiget niemand, der es nicht löset, verdienet auch nichts, der es löset, darum so jemand einem armen Menschen nicht gibt, oder seinem Nehesten nicht hilfft, und doch meinet Ablaß zu lösen, thut nichts anders als, das er GOtt und sich selbs spottet, er thut das nicht, das GOtt geboten hat, und thut das ihm niemand geboten hat.

Fidelis. Also ist das was anders, als die Papisten lehren?

Bonifacius. Wollte mich bey ihnen nicht anmelden; wäre wenig gedient.

Fidelis. Ists nun noch so, daß die gantze Catholische Lehr auch die Lehr unsers Herrn Lutheri seye?

Bonifacius. Ich bitte dich schweige; ich schäme mich recht meiner Thorheit.

Fidelis. Was sagen dann die Lutherische Geistliche, wenn sie Lutheri Bücher mit Vernunfft lesen?

Bonifacius.

Bonifacius. Sie können nicht anderst sagen, als Luther habe die Wahrheit erkandt und gelehrt, und zwar mit weit grösserer Ernsthafftigkeit, als ihnen neuerer Zeit zu thun erlaubt ist, ob sie wohl in der That alles mit der Schrifft und Ihme lehren und glauben.

Fidelis. Du hast recht. Glaubst du aber nicht, daß viel 100. umsatteln würden, wenn man ihnen ihr Amt und Einkommen liesse.

Bonifacius. Hast du dich vielleicht versprochen und sagen wollen, wenn man ihnen für ihre schmale Pfärzlein die fette Pfründen im Papstthum austauschte; vielmehr ist gantz ausgemacht, daß wir, so wir dergleichen geben könnten, viel 1000. Patres ohne Ruff bekämen; Umgekehrt, wird ein Schuh draus; Und wenn jenes wäre, würden sie doch keinen gewissenhafften, redlichen, gescheuten Geistlichen kriegen, der die Schrifft und Lutheri Bücher versteht wie du mir dieselbe vorgelegt und erklärt hast.

Fidelis. Und also wäre er kein tummer Ochse wenn ers nicht thäte?

Bonifacius. Ich deprecire ja meine eigene Thumheit.

Fidelis. Sollten sie aber wohl an die ihnen anvertraute Seelen dencken?

Bonifacius. Das muß ich nun erst in der That sehen, warum sie bey so geringen Ehren, Einkommen und meist - beschwehrlichen Tagen sich so abmüden, leiden und aushalten; Ihr Gewissen und die überzeugende Wahrheit muß

die meisten halten. Ach daß die Catholischen nicht nur -- Seelen fiengen, sondern auch vor ihre Seeligkeit mehr als was anders sorgeten.

Fidelis. Das laß dich nicht anfechten, wenn nur wir sicher stehen und Lutherus uns Lutheraner an jenem Tage nicht selbst verdammet.

Bonifacius. Hat keine Noth mehr, bin GOtt Lob der Sorge loß; Was hast du aber von einem Prædicanten geredt, der mit einem Pfaffen disputirt, und sich damit ausgeredt, Lutherus sey ein Mensch gewesen?

Fidelis. Kan dir nicht bergen, er war ein schwacher Bruder, der nicht wohl seines gleichen unter uns hat, der arme Mann wußte sonst nichts, und der Papist brachte allerhand Sophisten-Streiche darinn er nicht geübt war; Sonsten weiß jedermann, daß die Herren Patres unsere Leute fürchten, und wenn man redlich, ohne personalien disputirt, und die Schrifft anführt, jene allezeit zu kurtz kommen.

Bonifacius. So ist auch ein so schwacher Vetter nicht im Stand etwas zu reden, das da sollte Lutherum zum Lügner machen, und die gantze Reformation zu Boden schlagen.

Fidelis. Bey leibe nicht: Lutherus redt T. I. Jen. f. 423. wahr. Wer einmal leugt, der ist gewißlich nicht aus GOtt, und verdächtig in allen Dingen; Wenn ihm aber die Laurer hinten auf den Fuß tretten und sagen wollen, weil Lutherus im Anfang anderst

als

als in folgenden Jahren geredet, so ist er ein Lügner; so ist das nicht ehrlich gehandelt; Eine Sache durch GOttes Gnad immer besser einsehen, sich in der Erkänntnis bessern, redlich gestehen und das erste verbessern ist keine Lüge; Hörets alle, das ist ein aufrichtig redlich Stück und keine Büberey.

Bonifacius. Also mag ein jeder, der es verdient seine Lob-Sprüche allein behalten, wer einmal lügt und grob narret, desen Lehr und Ehr ist aus, man hält ihn wie billig für einen Buben und Ertz-Bößwicht Atqui-- Atqui Lutherus hat das nicht gethan, E. ist und bleibt er ein ehrlicher Mann.

Fidelis. So stürtzt dann dein letzter Schluß auch vollends über einen Hauffen. Entweder sind die im Discurs angeführte Stellen Lutheri wahr, oder sie sind nicht wahr; Sind si wahr, so muß man Catholisch werden; Negatur, Nein, weil sie wahr nach der Schrift, nach unserer Theologorum Erklärung und rolichen Zusamenhaltung, dazu sich alle aufrichtige Lutheraner bekennen: Also soll man dwey feste bleiben, denn die da weichen, an denen hat meine Seele kein Gefallen &c. Oder sie sind nicht wahr, so muß man voi Luthero als einem ehrlosen Buben und alle Reformation abgehen, das erste ist eine Calumnie, so ist das letzte ein unverschämtes Begehren, das aus solcher Lästerung folget: GOttes Wort und Luthers Lehr, zu GOttes Ehr, vergehet nun und nimmermehr.

Bonifacius. Vivat Lutherus und alle redliche Lutheraner!

Fidelis. GOtt Lob, ich hoffe der Zweck sey erhalten. Laß mich nur noch eins fragen: Gesetzt wir könnten Lutherum nicht retten, oder mit unserer Lehre durchgehends vergleichen, würde es alsdann um die Wahrheit unsers Glaubens geschehen seyn?

Bonifacius. So hätte ich fast gemeynet.

Fidelis. In keinem Wege. Lutherus ist und bleibt Evangelisch und ein wahrer Lehrer; wäre es nicht, so bliebe unser Glaube dennoch wahrhafftig und seeligmachend, darum weil er auf GOttes Wort und Wahrheit gebauet ist; Wir glauben nicht an Lutherum, sondern an die Lehre so von ihm und wahren Lehrern genommen ist aus der Schrifft; die uns kan unterweisen zur Seeligkeit, rc. 2. Tim. III.

Bonifacius. So hab ich desto weniger Gefahr und Zweifel. Glückseelige Stunde, darin ich der Verführung entrissen, meiner Zweiffel befreyet, in der Wahrheit wider befestigt bin! Danck sey GOtt ewiglich, der mich Irrenden gesucht, und wieder gefunden hat; Danck sey dir, du redlicher Fidelis, 1000. mal; Ach verzeih mir die Beleidigung und Aergernis, und lasse dir mein Lebtag darauf dienen: Meinem Verführer will ich schrifftliche Abfertigung schicken, und ihn darinn klauben lassen. Meinem geweßten Evangelischen Beicht-Vatter alles erzehlen, abbitten und hertzlichen Trost hohlen.

Fidelis. Gelobet sey GOtt der mein Gebet nicht verwirfft noch seine Güte von mir wendet; der uns vom Verderben errettet und durch seinen Heiligen Geist wiederbracht; der heilige uns in seiner Wahrheit, in unsträflicher Lauterkeit und Frömmigkeit. Den Glauben mehr stärck den Verstand, daß uns dein Nahm bleib wohl bekannt!

Bonifacius. O! der GOtt des Friedes heilige uns durch und durch, und unser Geist gantz samt der Seele und Leib, müssen behalten werden unsträfflich auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Amen.

GOtt allein die Ehre!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kauffmann, Georg

Alt-Catholischer Lutheraner, Das ist: Handgreifflicher Beweiß auß den Schriften Lutheri, daß kein Lutheraner den Catholischen Römischen Glauben annehmen und offentlich profitiren könne, ohne himmelweit von der Lehre des Herrn Lutheri nicht abzuweichen

Franckfurt ; Leipzig 1736

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 903
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295070-8
VD18 1252154X-001